



Arbeitsbereich Schulkooperative Arbeit / TEO  
Tage Ethischer Orientierung



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

# K<sup>5</sup>

Pädagogisches Coaching für Schulklassen



Foto: Gimi Totori, freepik.com

[teo.nordkirche.de](http://teo.nordkirche.de)

## DISCLAIMER

In der vorliegenden Mappe wird angestrebt eine möglichst genderreflektierte Sprache zu verwenden.

Bei der Verwendung von Worten wie Mann\*, Frau\*, Junge\*, Mädchen\* wird ein Gendersternchen verwendet, um deutlich zu machen, dass es sich hierbei nicht um das biologische Geschlecht handelt. Unter Mann\* fallen alle männlich gelesene und sich männlich fühlende/identifizierende Personen. Ebenso gilt für Frau\*, dass hiermit alle weiblich gelesenen, sowie sich weiblich fühlende/identifizierende Personen angesprochen werden.

## ABKÜRZUNGEN

GL*	Gruppenleiter*in
S*	Schüler*in
TN*	Teilnehmer*in
L*	Lehrer*in
LK	Lehrkräfte

Sollte Ihnen darüber hinaus in der vorliegenden Mappe Inkonsistenzen in Bezug auf den genderreflektierten Sprachgebrauch auffallen, bitten wir herzlich um Anmerkung, damit dies korrigiert werden kann.

Redaktion:

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland  
Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik  
Arbeitsbereich Schulkooperative Arbeit / TEO  
Bahnhofstraße 23  
19288 Ludwigslust  
Kontakt: [carola.haeger-hoffmann@teo.nordkirche.de](mailto:carola.haeger-hoffmann@teo.nordkirche.de)

2024

# INHALTSVERZEICHNIS

Nutzungshinweis für die Mappe .....	4
Was ist K <sup>5</sup> ? .....	5
Über die Schulkooperative Arbeit .....	5
Rahmenbedingungen für dieses Modul .....	5
Was ist Krisenmanagement? .....	7
Leitfaden für Krisenanamnesegespräch .....	8
Zielsetzung .....	10
<b>Kommunikation</b> .....	13
Kommunikationsmodelle .....	14
Das Vier-Seiten-Modell .....	15
Eisberg Modell .....	17
Genderreflektierter Sprachgebrauch .....	20
Leitfaden zu genderreflektierter Sprache in Schule .....	28
Gewaltfreie Kommunikation .....	23
Methoden / Spiele ab Seite .....	24
Vorurteilsbewusster Sprachgebrauch .....	51
Diskriminierende Worte, Floskeln .....	52
Assoziationskette .....	62
Medienreflexion .....	63
Interview Medien .....	64
Methoden / Spiele ab Seite .....	66
<b>Konfliktlösung</b> .....	97
Was sind Konflikte? .....	99
Methoden / Spiele ab Seite .....	100
Konfliktprävention .....	105
Methoden / Spiele ab Seite .....	106
Fair Streiten (bis 6. Klasse) .....	109
Entstehen von Konflikten .....	110
Methoden / Spiele ab Seite .....	111
Klassenrat .....	114
Eine kleine Umfrage .....	125
Klassenratgeber .....	129
Methoden / Spiele ab Seite .....	130
<b>Kooperation</b> .....	135
Gemeinsamkeiten in der Gruppe .....	137
Netzwerk .....	138
Ziele erreichen durch Kooperation .....	139
Methoden / Spiele ab Seite .....	140
<b>Kritikfähigkeit</b> .....	155
<b>Klassenkultur</b> .....	159
Ausschluss aus der Gruppe/ Mobbing .....	161
Methoden / Spiele ab Seite .....	162
Methoden zu Gruppenstärkung .....	164
Methoden / Spiele ab Seite .....	165
<b>Prozessbegleitende Methoden</b> .....	173
Methoden / Spiele ab Seite .....	174
Quellenverzeichnis .....	178

# NUTZUNGSHINWEIS FÜR DIE MAPPE

Herzlich willkommen zur Verwendung der Coaching-Mappe für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen! Die Tatsache, dass Sie diese Mappe in den Händen halten, deutet darauf hin, dass Sie sich darauf vorbereiten, mit jungen Menschen zu arbeiten, die auf Coaching angewiesen sind. Unser Ziel ist es, Ihnen während dieses Prozesses als unterstützender Leitfaden zur Seite zu stehen.

Die Mappe gewährt Ihnen einen umfassenden Einblick in das Modul K<sup>5</sup>, inklusive sämtlicher relevanter Informationen, die für Ihre Arbeit unerlässlich sind. Starten Sie mit den einführenden Abschnitten, um detaillierte Einblicke in das Modul zu gewinnen. Darüber hinaus finden Sie hier Leitfäden und wesentliche Dokumente, die Ihnen einen optimalen Einstieg in den Coaching-Prozess ermöglichen.

Wir sind zuversichtlich, dass diese Mappe als effektives Werkzeug dienen wird, um professionelles und unterstützendes Coaching für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Bei Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Möge diese Mappe Ihnen bei Ihrer bedeutungsvollen Aufgabe hilfreich sein. Erfolgreiches Coaching!

Es ist wichtig zu beachten, dass die aufgeführten Methoden und Kategorien grobe Orientierungen sind. Bei genauerer Recherche werden Sie feststellen, dass beispielsweise Methoden aus dem Bereich „Kommunikation“ auch für die „Konfliktlösung“ wirksam sein können. Zudem fällt auf, dass „Kommunikation“ der umfangreichste Block ist – dies geschieht nicht zufällig. Da wir nicht nicht kommunizieren können, sollte die „Kommunikation“ stets als ein zu bearbeitender Baustein im Rahmen des Coachings betrachtet werden.

## WAS IST K<sup>5</sup>?

K<sup>5</sup> ist ein Kriseninterventionsmodul und pädagogisches Coaching für Schulklassen.

Wir kommen zu Ihnen in die Schule und arbeiten zu folgenden Themen mit den Schüler\*innen:

- Kommunikation
- Kooperation
- Konfliktlösung
- Kritikfähigkeit
- Klassenkultur

Unser pädagogisches Angebot richtet sich an Schulklassen aller Altersstufen und aller Schulformen in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Unser Angebot ist kostenfrei.

**Wir bieten KEIN therapeutisches Setting oder Arbeit mit einzelnen Schüler\*innen.**

## ÜBER DIE SCHULKOOPERATIVE ARBEIT

Wir sind ein landeskirchliches Werk mit Hauptsitz in Ludwigslust und damit zuständig für alle drei Bundesländer der Nordkirche (Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern).

Unser Team ist multiprofessionell aufgestellt, so haben wir Qualifikationen als Sozialpädagoge\*innen, Erzieher\*innen, Erlebnispädagoge\*innen, Soziolog\*innen und Diakon\*innen.

Unsere Aufgabe besteht darin, eine Bildungspartnerschaft zwischen Schulen und Kirche zu gestalten. Mit verschiedensten erprobten Methoden und Inhalten arbeiten wir überwiegend mit großen Gruppen. Unser christliches Menschenbild prägt unser Handeln:

- jeder Mensch ist mit einem grundsätzlichen Wert und einer Würde ausgestattet
- alle Menschen sind gleich vor Gott

Auf unserer Homepage [www.teo.nordkirche.de](http://www.teo.nordkirche.de) können Sie sich über unser Team und unsere vielfältigen Angebote informieren.

## RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIESES MODUL

Für die Arbeit mit einer Schulklasse können bis zu 4 Termine mit uns vereinbart werden. Vor dem ersten Termin ist ein Vorgespräch mit der Klassenleitung und einer Teamvorstellung in der Klasse und nach dem letzten Termin ein Nachgespräch mit der Klassenleitung vorgesehen.

Damit die Klasse und unser Team gemeinsam bestmöglich in einen Kommunikations- und Arbeitsprozess gehen können, ist die Berücksichtigung folgender Rahmenbedingungen hilfreich:

- Für die Arbeit mit der Klasse steht ein großer Raum zur Verfügung, der flexibel gestaltbar und möglichst unabhängig und ungestört vom Unterrichtsgeschehen in der Schule ist.
- Zudem ist auch eine große und möglichst vom Unterrichts- und Pausengeschehen ungestörte Fläche draußen für Bewegungsübungen und Kooperationen (z.B. eine Rasenfläche) wünschenswert.
- Außerdem bedarf es einer festen Bezugsperson der Schule, die regelmäßig in der Klasse ist (z.B. die Klassenleitung), um als fester Teil des Arbeitsprozesses mit der Klasse, nach der Zusammenarbeit mit unserem Team, weiter die sozialen Prozesse der Klasse begleiten zu können

# CHECKLISTE

Wer ist/sind die Bezugsperson/en der Klasse zur Prozessbegleitung?

Möglichkeit zur Materiallagerung für die Dauer der vereinbarten Termine?

## Terminübersicht

Vorgespräch	
1. Termin	2. Termin
3. Termin	4. Termin
Nachgespräch	

## Raumübersicht

Arbeitsraum
(flexibel gestaltbar)
Freifläche
(draußen, Sporthalle, ungestört)

# WAS IST KRISENMANAGEMENT?

Krisenmanagement ist eine Maßnahme, die sich auf die Bewältigung von akuten Krisensituationen fokussiert.

Krisenmanagement als genereller Prozess durchläuft charakteristische Phasen, denen spezifische Aufgabenfelder zugeordnet werden können.

## 1. Identifikation von Krisen

Krisenmanagement beginnt leider in den seltensten Fällen auch mit Beginn der Krise, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, wenn diese Krise als solche erkannt wird. **Hinter diesen Punkt können Sie einen Haken setzen, denn Sie haben sich an uns gewandt, weil Sie die Krise als solche identifiziert haben!**

Langfristiges Ziel soll es sein, Sie im Prozess der Intervention dazu zu befähigen, die Klassenkultur so zu gestalten, dass sie eine Krisenvorsorge und Krisenvermeidung begünstigt. Je früher Sie in dysfunktionale Prozesse eingreifen können, desto besser!

## 2. Planung

Mit Erhalt dieser Mappe befinden Sie sich jetzt in der Planung. Für den Zeitraum der Krisenintervention wollen wir gemeinsam mit Ihnen Ziele formulieren, die unabdinglich für den weiteren Verlauf der Maßnahme sind. Bei der Zielformulierung arbeiten wir mit dem SMART<sup>1</sup>, oder KRAFT-Modell<sup>2</sup>. Aus der Zielplanung ergibt sich das Kriseninterventionsprogramm. Es ist wichtig, dass alle beteiligten Personen über die Zielplanung informiert werden und in den Prozess mit eingebunden werden.

## 3. Steuerung

Die Steuerung des Prozesses erfolgt parallel zur Kontrolle. Hier ist es vor allem wichtig, dass alle Aufgabenbereiche klar und transparent sind. Wie sind die Verantwortlichkeiten verteilt und kommuniziert?

## 4. Kontrolle

Während der Maßnahme wollen wir die Ziele visuell vor Augen haben und nach jeder Einheit schauen, was wir erreicht haben und was nicht. Dadurch können Teilziele schnell auf die Entwicklungen angepasst werden. Wichtig ist hierbei, dass die Übergeordneten Ziele nicht aus dem Blick verloren werden.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die einzelnen Bausteine und unsere Zielsetzungen zur Verbesserung dieser im Klassengefüge vor. Außerdem erhalten Sie eine Methodensammlung, die wir während der Durchführung nutzen werden, die aber auch für Sie als Methodenkoffer gedacht ist, um in der Zukunft ähnliche Prozesse mit Ihrer Klasse oder anderen Klassen Ihrer Schule eigenverantwortlich zu gestalten.

---

1 Spezifisch, Messbar, Aktiv, Realistisch/Relevant und Termin

2 Konkret, Realistisch, Attraktiv, Fähigkeiten und Termin

# LEITFADEN FÜR KRISENANAMNESEGESPRÄCH

Klient\*in: \_\_\_\_\_ Kontext:<sup>1</sup> \_\_\_\_\_

Vermutetes Problem/ Hauptanliegen?	Mögliche Einstiegsfragen (hier erstmal Raum zum erzählen lassen): <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Was führt uns/mich heute hier her?</li> <li>■ Was ist Ihr Anliegen?</li> </ul> Stellen Sie gezielte Nachfragen und versuchen dabei keine direkten Lösungen zu präsentieren.
Notwendige Tiefe/ Leistbarkeit?	Hier ist zu klären, ob K <sup>5</sup> als Modul das geeignete Instrument ist. K <sup>5</sup> ist KEIN therapeutisches Setting oder Arbeit mit einzelnen Schüler*innen. (Wir bearbeiten bspw. keine sexualisierte Gewalt; psychische Erkrankungen oder Verhaltensweisen, die daraus resultieren (bspw. selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen...); Problematiken die aus Dynamiken außerhalb des Settings entstehen (häusliche Gewalt, Vernachlässigung...))
Besonderheiten zur Gruppe	Wie sind die Dynamiken in der Gruppe? Gibt es Tätergruppen/Opfergruppen, Aggressor*innen, ...
Besonderheiten zu der initiiierenden Person?	Wie nah steht die Person der Gruppe (Schulklasse, Konfigruppe,...)? Ist die Person in die Situation mit eingewoben? Wird die Person aktiv am Prozess teilnehmen?
Sind bereits Interventionen erfolgt?	Gab es Gespräche mit Eltern, interner Sozialarbeit, „Ranghöheren“ (Pastor*innen, Schulleiter*innen)? Wurde schon sanktioniert (Ausschluss von Veranstaltungen, Suspendierungen, ...)?
Mögliche Lösungsrichtungen und Ansätze	Welche Bausteine kristallisieren sich heraus?

Weiterführend:

Zielsetzung und Rahmenbedingungen für dieses Modul

<sup>1</sup> Welche Schule, Kirchengemeinde,...?

# LEITFADEN FÜR KRISEANAMNESEGESPRÄCH

Klient\*in: \_\_\_\_\_ Kontext: \_\_\_\_\_

Vermutetes Problem/ Hauptanliegen?	
Notwendige Tiefe/ Leistbarkeit?	
Besonderheiten zur Gruppe	
Besonderheiten zu der initiiierenden Person?	
Sind bereits Interventionen erfolgt?	
Mögliche Lösungsrichtungen und Ansätze	

Weiterführend:  
Zielsetzung und Rahmenbedingungen für dieses Modul

# ZIELSETZUNG

## Was versteht man eigentlich unter Zielen?

Wenn Schulen sich an uns wenden, um ein pädagogisches Coaching zur Kriseninterventionen wahrzunehmen, handelt es sich oft bei den genannten Zielen nicht wirklich um Ziele, sondern eher um Absichten, Wünsche oder Hoffnungen für die Schulklasse. Einige Beispiele wären hier

- Wir wünschen uns, dass die Schüler\*innen mehr aus sich herauskommen und aktiver am Unterrichtsgeschehen teilnehmen.
- Jede Woche führen wir mit Schüler\*innen unserer Klasse endlose Streitschlichtungsgespräche, das können und wollen wir nicht mehr. Das wollen wir ändern.
- In der Klasse ist es unharmonisch, die Schüler\*innen arbeiten nicht miteinander sondern gegeneinander. Wir wollen mehr Wertschätzung und Harmonie in der Gruppe

Das sind in jedem Fall tolle Vorhaben, aber was unterscheidet nun gut gemeinte Absichten, schöne Wünsche und vage Hoffnungen von Zielen?

## Was macht ein Ziel zu einem Ziel?

Ziele sollten konkret und messbar formuliert sein. Hierfür benutzen wir die bekannte „smart“-Formel und die weniger bekannte „kraft“-Formel, welche auf den folgenden Arbeitsblättern genauer erläutert werden.

Als Headline für unsere Zielsetzung können Wünsche und Hoffnungen fungieren. Dem unterstellt sind dann unsere smart formulieren Ziele, die zur Erreichung der Headline führen können.

Wenn Ihr Wunsch beispielsweise ist, eine harmonische Klassenkultur zu erreichen, könnte ein folgendes Teilziel sein:

- Bis zum Tag X etablieren wir einen Klassenrat, in dem wir einmal wöchentlich für 1 Unterrichtsstunde Zeit haben, in der Klassen vorherrschende Konflikte zu thematisieren und zu versuchen, diese zu lösen.
- Konkret ist der Klassenrat.
- Realistisch ist dieses Ziel nur dann, wenn der Stundenplan eine etwaige Unterrichtsstunde hergibt.
- Attraktiv ist dieses Ziel für die Schüler\*innen und Lehrer\*innen in der Regel aufgrund eines in uns Menschen liegendes Harmonie-Bedürfnisses.
- Fähigkeiten für die Umsetzung eines Klassenrats können mit unserem Modul erworben werden (Das Verbessern der Kommunikationskultur, das Erlernen und Einüben von Kritik, Strategien zur Konfliktlösung).
- Und der Termin ergibt sich aus unseren zeitlichen Verabredungen.

## ZIELSETZUNG - SMART

<b>S</b>	spezifisch Was möchten wir speziell erreichen? So genau wie möglich formulieren	
<b>M</b>	messbar wie kann unser Ziel überprüft werden?	
<b>A</b>	aktiv was können wir tun, um dieses Ziel zu erreichen?	
<b>R</b>	realistisch können wir das Ziel wirklich erreichen in dem Zeitraum? Haben wir die Möglichkeiten/Fähigkeiten dafür?	
<b>T</b>	terminiert wie ist unser zeitlicher Rahmen? Wann wollen wir das Ziel erreicht haben?	

# ZIELSETZUNG - KRAFT

K	konkret  Was möchten wir konkret erreichen?	
R	Realistisch  was können wir tatsächlich tun, um dieses Ziel zu erreichen? Ist es realisierbar?	
A	attraktiv  stehen wir hinter dem Ziel? Warum wollen wir dieses Ziel erreichen?	
F	Fähigkeiten  Haben wir die Möglichkeiten/ Fähigkeiten dafür?	
T	terminiert  wie ist unser zeitlicher Rahmen? Wann wollen wir das Ziel erreicht haben?	

# KOMMUNIKATION



# KOMMUNIKATION

Kommunikation ist ein grundlegender Bestandteil unseres täglichen Lebens. Wir kommunizieren, um Informationen auszutauschen, Bedürfnisse zu äußern, Beziehungen aufzubauen und unser Wissen zu erweitern. Doch Kommunikation ist nicht einfach nur das Sprechen oder Schreiben von Worten - es ist ein komplexer Prozess, der verschiedene Elemente und Aspekte umfasst. Kommunikationsmodelle bieten uns eine strukturierte und theoretische Grundlage, um die Dynamik und den Ablauf der menschlichen Kommunikation besser zu verstehen.

## Ziel des Moduls für Lehrer\*innen:

- Selbstverständnis als Vorbild für eine klare Kommunikation
- Fähigkeit Kommunikation von Schüler\*innen wertschätzend und unterstützend zu gestalten
- Selbstreflexion des eigenen Kommunikationsstils und bei Bedarf aktive Arbeit an dessen Verbesserung

## Teilziele für Schüler\*innen:

- Selbstreflexion der eigenen Emotionen
- Erkennen der eigenen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche
- Fähigkeiten Erwerb
  - Ich-Botschaften
  - Üben von konstruktiver und wertschätzender Kritik
  - 1 Kommunikationsmodell
  - Formen der Kommunikation (verbal und nonverbal)
  - Kommunikation auf Augenhöhe
- Sprachsensibilisierung / Diskriminierung durch Sprache

# KOMMUNIKATIONSMODELLE

Kommunikationsmodelle helfen uns, die verschiedenen Faktoren und Elemente zu identifizieren, die in eine erfolgreiche Kommunikation involviert sind. Sie bieten uns ein Rahmenwerk, um die Rolle von Sender\*in, Empfänger\*in, Botschaft, Kanal, Feedback und Kontext zu analysieren und zu verstehen. Indem wir uns mit Kommunikationsmodellen beschäftigen, können wir die verschiedenen Ebenen der Kommunikation untersuchen, verborgene Barrieren erkennen und effektive Kommunikationsstrategien entwickeln.

Besonders im schulischen Kontext ist es von großer Bedeutung, Schüler\*innen die Grundlagen von Kommunikationsmodellen zu vermitteln.

Warum ist das so?

Die Fähigkeit, effektiv zu kommunizieren, ist ein Schlüssel zur persönlichen und beruflichen Entwicklung. Wenn Schüler\*innen lernen, Kommunikationsmodelle zu verstehen, können sie ihre eigenen Kommunikationsfähigkeiten verbessern und ihr Verständnis für die Interaktion mit anderen vertiefen.

Indem Schüler\*innen Kommunikationsmodelle erlernen, können sie:

- 1. Ihre Selbstreflexion verbessern:** Kommunikationsmodelle helfen Schüler\*innen, ihre eigene Kommunikation zu analysieren und zu reflektieren. Sie können erkennen, welche Rolle sie als Sender\*in oder Empfänger\*in spielen und wie ihre Botschaften auf andere wirken.
- 2. Missverständnisse und Konflikte reduzieren:** Indem Schüler\*innen die Grundlagen von Kommunikationsmodellen verstehen, können sie Barrieren und Störungen in der Kommunikation erkennen und ihnen entgegenwirken. Sie lernen, klarer zu kommunizieren und Missverständnisse zu minimieren.
- 3. Empathie und Perspektivenwechsel entwickeln:** Kommunikationsmodelle ermöglichen es Schüler\*innen, die Perspektive anderer Menschen zu verstehen und sich in deren Lage zu versetzen. Sie lernen, empathisch zuzuhören und verschiedene Standpunkte zu respektieren.

**4. Kritisches Denken fördern:** Kommunikationsmodelle ermutigen Schüler\*innen, über den reinen Inhalt der Botschaft hinauszugehen und den Kontext, die Absichten und die Auswirkungen der Kommunikation zu analysieren. Dies fördert ihr kritisches Denken und ihre analytischen Fähigkeiten.

**5. Digitale Kommunikation besser verstehen:** In einer zunehmend digitalen Welt ist das Verständnis von Kommunikationsmodellen besonders wichtig. Schüler\*innen lernen, wie digitale Kanäle, soziale Medien und Technologien die Kommunikation beeinflussen und wie sie diese effektiv nutzen können.

Die Vermittlung von Kommunikationsmodellen an Schüler\*innen ermöglicht es ihnen, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu stärken, ihr Verständnis für zwischenmenschliche Beziehungen zu vertiefen und sich besser auf die Herausforderungen der heutigen vernetzten Welt vorzubereiten. Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen persönlichen und beruflichen Entwicklung.

## DAS VIER-SEITEN-MODELL

Auch bekannt als Nachrichtenquadrat, Vier-Ohren-Modell, Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun.

Wenn es zu Konflikten kommt, die aufgrund von Kommunikationsproblemen entstehen, kann das Modell Schulz von Thuns helfen, um die Kommunikation gemeinsam zu analysieren. Das Modell macht verschiedene Aspekte von Kommunikation deutlich und zeigt auf, was auf dem Weg alles passieren kann, damit es zu Missverständnissen kommt.

In der Mitte des Modells haben wir die Nachricht dessen, was gesagt wird. Und da diese Nachricht irgendwo herkommen muss, haben wir ein\*e Sender\*in. Kommunikation kann allerdings nur gelingen, wenn diese gesendete Nachricht auch empfangen wird. Also gehört zu diesem Modell auch der\*die Empfänger\*in.

Zur Nachricht selbst gehören vier Bedeutungsebenen.

### 1. Die Sachebene.

worüber ich informiere, Fakten

Der\*die Empfänger\*in wägt hier ab. Ist die Information wahr/falsch, relevant/irrelevant, vollständig/lückenhaft?

### 2. Die Selbstkundgabe/Selbstaussage

Mit allem, was wir sagen, geben wir auch etwas über uns selbst preis.

Der\*die Empfänger\*in kann hier einiges über den\*die Sender\*in erfahren (siehe auch Eisbergmodell)

### 3. Die Beziehungsebene

Durch Formulierung, Tonfall, Körpersprache wird etwas über die Beziehung der Kommunikationspartner\*innen deutlich. Die Wichtigkeit der Beziehungsebene in Kommunikation ist wissenschaftlich belegt und kann über Gelingen und Misslingen jeder Interaktion entscheiden. Kommt es zum Streit, sollte immer gefragt werden, ob die Nachricht wirklich so gemeint war, wie der\*die Empfänger\*in sie verstanden hat.

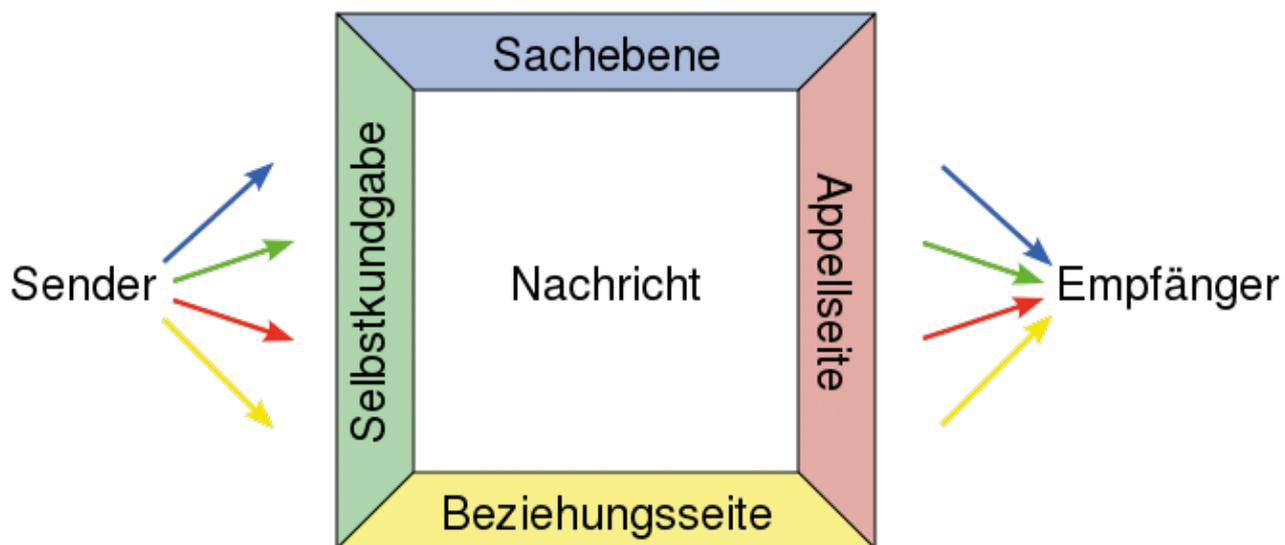
### 4. Appell

Wer spricht, will in der Regel auch etwas bewirken. Dieses kann ganz offen formuliert sein in Form von Bitten, Wünschen, Aufforderungen oder versteckt, gewissermaßen „Zwischen den Zeilen“.

Gerade bei immer mehr digitalisierter Kommunikation zwischen Kindern und Jugendlichen wird deutlich, dass ganz entscheidende Aspekte der traditionellen Kommunikation in den Hintergrund rücken.

Gerade wenn es bei Ihnen im Klassenchat zu Mobbing, Konflikten und Auseinandersetzungen kommt, kann es hilfreich sein, mit Hilfe des Modells aufzuzeigen, was hier alles kommuniziert wird und mit den Schüler\*innen zu reflektieren, ob das auch so passiert wäre, wenn man direkt face-to-face miteinander gesprochen hätte und beispielsweise die Verletzung bei der\*dem Empfänger\*in direkt von der\*dem Sender\*in wahrgenommen würde.

# BRAIN DUMP FÜR KOPIERVORLAGEN



[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Vier-Seiten-Modell\\_de.svg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Vier-Seiten-Modell_de.svg)



<https://simpleclub.com/lessons/deutsch-4-ohren-modell>

## Die 4 Seiten einer Nachricht.

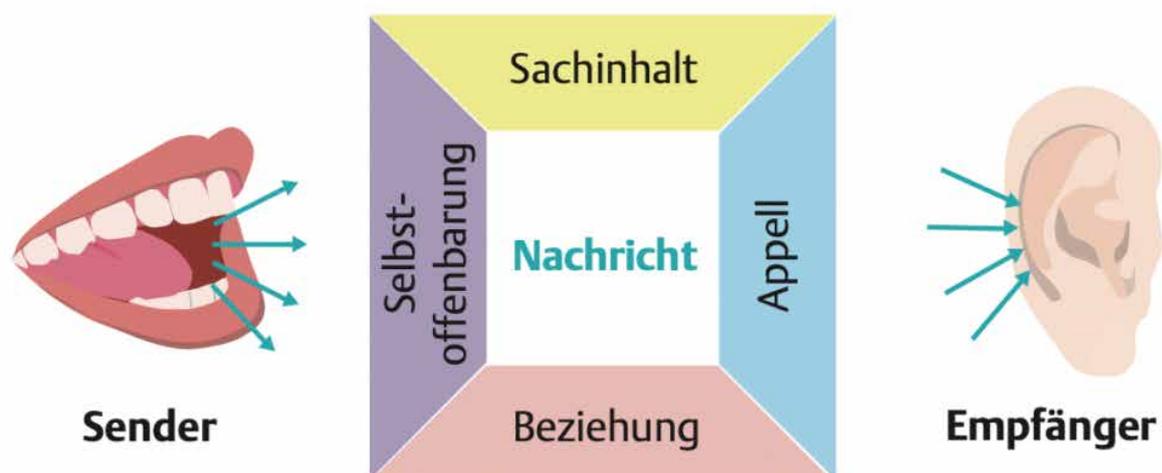


Abbildung 1 Die 4 Seiten einer Nachricht (Georg Thieme Verlag 2020, S. 10)

# EISBERG MODELL

Das Eisbergmodell gehört zu den wichtigsten Kommunikationsmodellen, wenn es darum geht zwischenmenschliche Kommunikation zu veranschaulichen. Der Ursprung der Metapher geht auf Ernest Hemingway zurück, der diese für die Beschreibung seines literarischen Stils anwandte. Im Kern sollte sie verdeutlichen, dass er nicht alle Details seiner Charaktere erzählen müsse. In seiner Funktion als Kommunikationsmodell steht der Eisberg für die sichtbaren und die unsichtbaren Anteile von Kommunikation. Es verdeutlicht, dass diese nicht voneinander trennbar sind und man bei der zwischenmenschlichen Kommunikation immer fragen muss „Was steckt unter dem Eisberg?“

Die Arbeitsblätter zum Eisberg eignen sich für **alle Altersstufen**.

Die Schüler\*innen können allein, zu zweit, in der Gruppe überlegen:

- Was ist die Sachebene? Was ist eine Beziehungsebene?
- Warum kann man die Beziehungsebene nicht sehen?
- Was ist sichtbare/sachliche Kommunikation?
- Kann Kommunikation rein sachlich sein?
- Was gehört alles zur Beziehungsebene? Was beeinflusst meine Worte so sehr, dass es wichtig ist, dass im Hinterkopf zu haben?
- Und viele weitere Fragen

Seien Sie offen für die gemeinsame Diskussion in der Klasse.

Ein großer, gemeinsam erstellter Eisberg eignet sich auch hervorragend als dekoratives Element im Klassenraum. Eine weitere Idee wäre mit der Klasse nach ähnlichen Metaphern zu suchen.

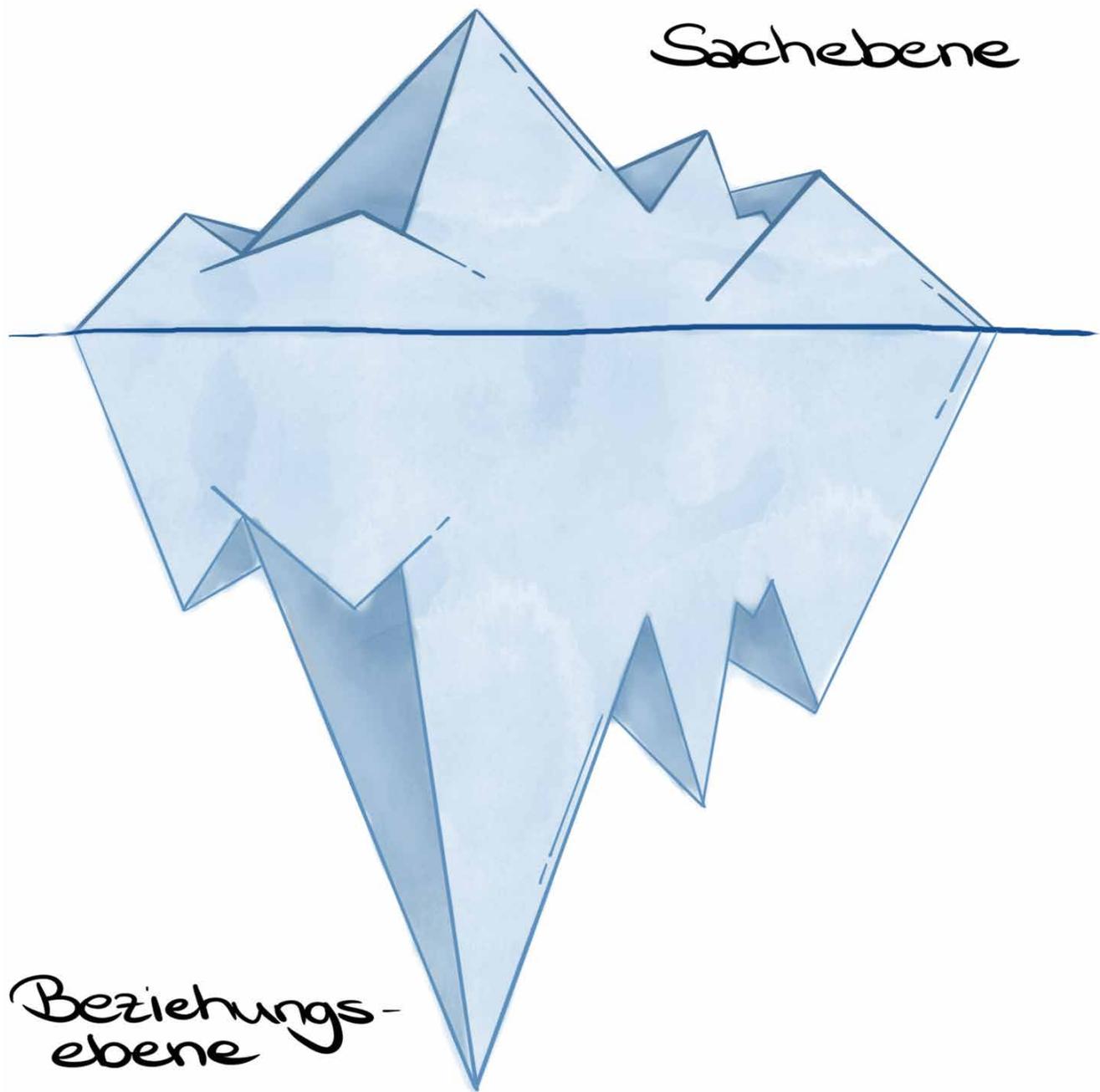
Vielleicht ein Schulranzen. Was drauf ist, und was drinnen ist?

Sachebene

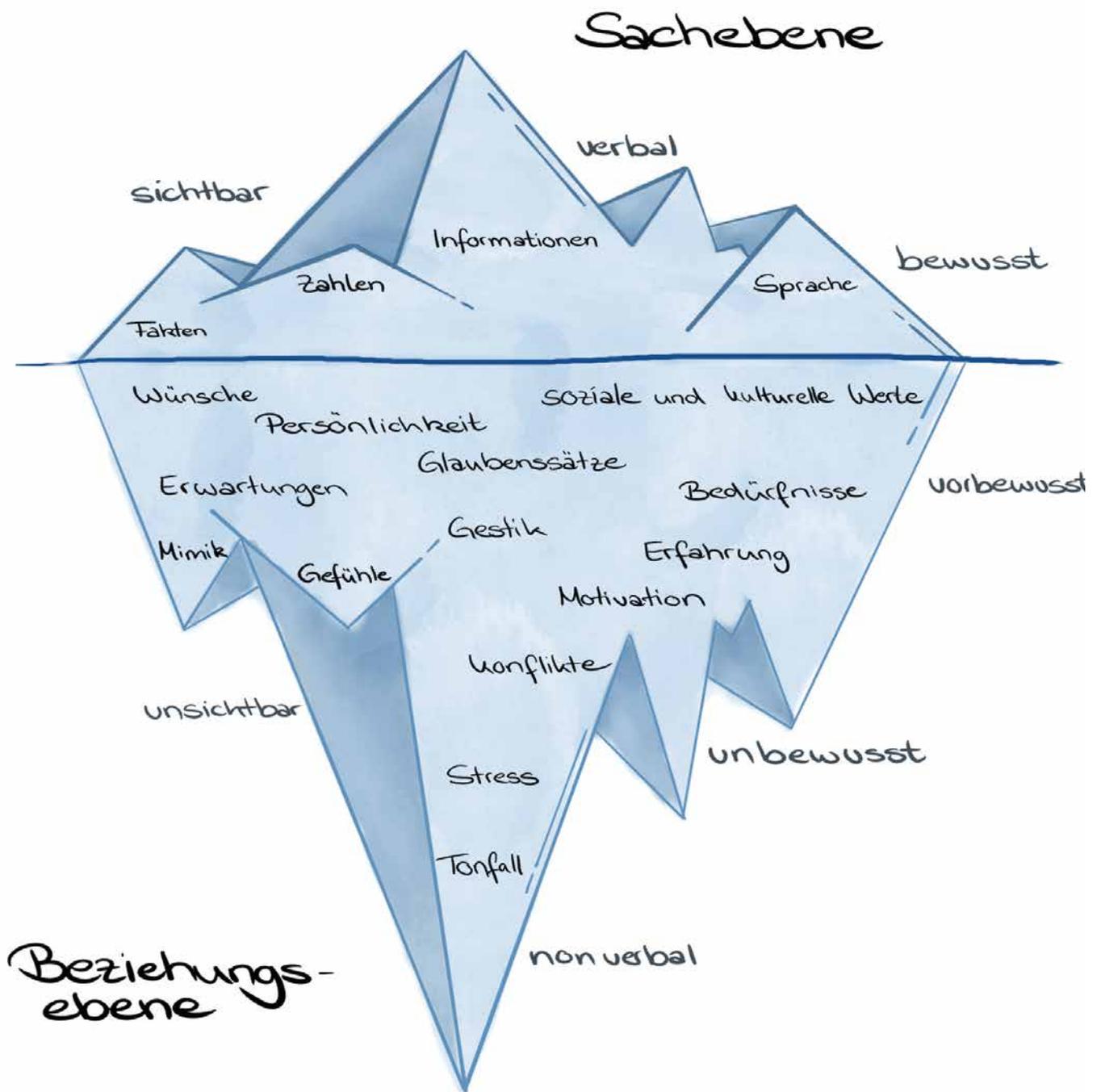


Beziehungsebene

# EISBERG MODELL



# EISBERG MODELL



# GENDERREFLEKTIERTER SPRACHGEBRAUCH

Die Sprache ist ein mächtiges Instrument, das nicht nur unsere Kommunikation beeinflusst, sondern auch unsere Wahrnehmung und unser Denken prägt. In Schulen, als Orte des Lernens, der sozialen Interaktion und der Identitätsentwicklung, spielt die Sprache eine zentrale Rolle. Sie formt nicht nur die Beziehung zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen, sondern auch das Klima und die Dynamik des Lernumfelds.

In den letzten Jahren ist ein verstärktes Bewusstsein für geschlechtergerechte Sprache entstanden, das den traditionellen, binären Geschlechterkategorien kritisch gegenübersteht. Genderreflektierter Sprachgebrauch zielt darauf ab, eine Sprache zu verwenden, die sowohl die Vielfalt der Geschlechter als auch die individuellen Identitäten und Ausdrucksformen respektiert.

Der Einsatz von genderreflektiertem Sprachgebrauch in Schulen bietet zahlreiche Vorteile. Erfordert ein inklusives Lernklima, in dem sich alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen gleichermaßen anerkannt und respektiert fühlen. Genderreflektierte Sprache trägt dazu bei, stereotype Geschlechterrollen aufzubrechen und ermöglicht es den Lernenden, sich jenseits traditioneller Geschlechtergrenzen zu entfalten. Indem Schulen geschlechtergerechte Sprache praktizieren, senden sie auch eine wichtige Botschaft an ihre Schüler\*innen:

**Geschlecht spielt keine Rolle, wenn es um die Entfaltung des eigenen Potenzials geht.**

Indem wir genderreflektierten Sprachgebrauch in Schulen etablieren, tragen wir dazu bei, eine Gesellschaft zu schaffen, in der die individuelle Vielfalt an Geschlechtsidentitäten und -ausdrücken anerkannt und akzeptiert wird. Die folgenden Seiten bieten Inspirationen und Handlungsempfehlungen, um Ihre eigene Schule auf diesem Weg zu unterstützen.

## LEITFADEN ZU GENDERREFLEKTIERTER SPRACHE IN SCHULE

Die Verwendung einer genderreflektierten Sprache ist ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven und gerechten Gesellschaft. Insbesondere in Bildungseinrichtungen wie Schulen spielt die Sprache eine entscheidende Rolle, da sie das Miteinander, die Identitätsbildung und das Selbstwertgefühl der Schüler\*innen beeinflusst. Dieser Leitfaden bietet eine praktische Anleitung zur Verwendung einer genderreflektierten Sprache in Schulen und zeigt auf, warum es wichtig ist, sprachliche Barrieren zu durchbrechen und eine inklusive Umgebung für alle Schülerinnen zu schaffen.

Weiterhin ist es eine ausdrückliche Einladung diesen anzupassen und mit den Schüler\*innen gemeinsam zu einem „eigenen Leitfaden“ zu machen, mit welchem eine höhere Akzeptanz und Identifikation ermöglicht werden kann. Dieser kann in Form von ICH-/WIR Botschaften formuliert werden.

Die Verwendung einer genderreflektierten Sprache in Schulen ist ein wichtiger Schritt, um Chancengleichheit und Respekt für alle Schüler\*innen zu fördern. Indem wir sprachliche Barrieren abbauen, schaffen wir eine inklusive Umgebung, in der sich jede Person unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer Geschlechtsidentität anerkannt und wertgeschätzt fühlen kann. Durch die Erstellung und Umsetzung eines Leitfadens tragen wir dazu bei, eine gerechtere und vielfältigere Gesellschaft zu schaffen.

### Sensibilisierung für geschlechtergerechte Sprache:

- Erläutern Sie den pädagogischen Wert einer genderreflektierten Sprache und wie sie zur Schaffung eines inklusiven und respektvollen Lernumfelds beiträgt.
- Sensibilisieren Sie Lehrkräfte, Schüler\*innen und Eltern für die Bedeutung geschlechtergerechter Sprache und die Auswirkungen von diskriminierender Sprache.

### Verwendung von geschlechterneutralen Begriffen:

- Verwenden Sie geschlechtsneutrale Begriffe wie „Schüler\*innen“, „Lehrkräfte“, „Studierende“ oder „Personen“ anstelle geschlechtsspezifischer Ausdrücke.
- Ermutigen Sie alle Beteiligten, genderneutrale Bezeichnungen in ihrer Kommunikation zu verwenden und damit eine inklusive Sprachpraxis zu etablieren.

### Vermeidung von geschlechtsspezifischen Stereotypen:

- Ermutigen Sie Lehrkräfte und Schüler\*innen dazu, sich bewusst von geschlechtsspezifischen Stereotypen zu lösen und eine Vielfalt von Rollenbildern und Interessen anzuerkennen.
- Vermeiden Sie sprachliche Ausdrücke, die geschlechtsspezifische Stereotypen verstärken und Schüler\*innen aufgrund ihres Geschlechts einschränken könnten.

### Inklusion nicht-binärer Geschlechteridentitäten:

- Erkennen Sie nicht-binäre Geschlechteridentitäten an und nutzen Sie geschlechtsneutrale Pronomen, bzw. entsprechend den Präferenzen der betroffenen Personen.
- Schaffen Sie einen Raum, in dem Schüler\*innen ihre Geschlechtsidentität frei ausdrücken können, ohne Diskriminierung oder Vorurteile zu erfahren.

### Schulweite Kommunikationsrichtlinien:

- Entwickeln Sie gemeinsam mit dem Kollegium, der Schulleitung und den Schüler\*innen Kommunikationsrichtlinien, die die Verwendung einer genderreflektierten Sprache festlegen.
- Integrieren Sie geschlechtergerechte Sprachpraktiken in schulische Dokumente, wie Stundenpläne, Elternbriefe, Schulregeln und Lehrmaterialien.

### Kontinuierliche Reflexion und Anpassung:

- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der sprachlichen Praktiken an der Schule helfen dabei, mögliche Barrieren zu identifizieren und eine kontinuierliche Weiterentwicklung hin zu einer inklusiven Sprachkultur zu gewährleisten.

**Empfehlung: Fibel, Echte Vielfalt, Land Schleswig-Holstein, Ministerium für Soziales, Jugend, Senioren, Integration und Gleichstellung**

# WORTE WERTE WAHSINN

**Kurzbeschreibung:** Assoziation zu Geschlechterrollen

**Langmethode**

**Material:** Moderationskarten, Permanentmarker, Klebeband

## **Beschreibung:**

Die Gruppe wird in geschlechtshomogene Kleingruppen eingeteilt und bekommt je eine\*n Gruppenleiter\*in (nach Möglichkeit desselben Geschlechts) zur Seite gestellt. In der Kleingruppe sollen die TN\* Begriffe für die Kategorien „Mann\*“, „Frau\*“ und „Divers“ finden. Der\*die Gruppenleiter\*in schreibt alle Begriffe wertneutral auf Moderationskarten.

Im Anschluss sollen die Teilnehmer\*innen die Begriffe bewerten (Ganz oben der positivste Begriff, ganz unten der negativste Begriff). Am Ende der Kleingruppenphase hat jede Gruppe drei Wortschlangen.

Im Plenum werden die Wortschlangen nebeneinander gehängt und die Teilnehmer\*innen können sich alle Begriffe der anderen Schlangen ansehen.

## **Reflexionsfragen:**

- Fallen euch Gemeinsamkeiten auf?
- Gibt es Begriffe, die nur in einer Gruppe vorkommen?
- Habt ihr Fragen zu den anderen Begriffen?
- Gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern/Gruppen?
- Habt ihr mehr Negative oder mehr Positive Begriffe gefunden?
- Ist es euch leichtgefallen, für alle Kategorien Begriffe zu finden?
- Wofür sind diese Kategorien hilfreich?

# GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren, hat einen starken Einfluss auf unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, auf die Atmosphäre in unseren Schulen und letztendlich auf unser eigenes Wohlbefinden. In einer Zeit, in der Konflikte und Spannungen in der Gesellschaft allgegenwärtig sind, wird es immer wichtiger, dass Schulen einen Raum schaffen, der von respektvoller, empathischer und gewaltfreier Kommunikation geprägt ist.

Die gewaltfreie Kommunikation ist ein Ansatz, der entwickelt wurde, um Konflikte zu lösen, die Kommunikation zu verbessern und eine wertschätzende Atmosphäre zu fördern. Sie basiert auf den Grundprinzipien der Empathie, des respektvollen und aktiven Zuhörens, des Ausdrucks von Gefühlen und Bedürfnissen sowie der Suche nach gemeinsamen Lösungen. Gewaltfreie Kommunikation ermöglicht es uns, in schwierigen Situationen verbunden zu bleiben und mitfühlende Verbindungen aufzubauen.

In Schulen ist gewaltfreie Kommunikation von großer Bedeutung, da sie das soziale und emotionale Lernumfeld der Schüler\*innen prägt. Indem wir ihnen Werkzeuge und Strategien für eine gewaltfreie Kommunikation an die Hand geben, unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte konstruktiv zu lösen und empathische Beziehungen aufzubauen. Gewaltfreie Kommunikation fördert auch ein inklusives Klima, in dem sich alle Schüler\*innen gehört und respektiert fühlen.

Diese folgenden Methoden dienen als praktischer Leitfaden für Schulen, die gewaltfreie Kommunikation in ihren Schulalltag integrieren möchten. Sie bietet eine Vielzahl von bewährten Methoden, Übungen und Ressourcen, die Lehrer\*innen helfen, gewaltfreie Kommunikation in ihren Unterricht und den Schulalltag zu integrieren.

Indem wir gewaltfreie Kommunikation in Schulen etablieren, tragen wir dazu bei, eine Kultur des Respekts, der Empathie und des friedlichen Miteinanders zu schaffen. Die folgenden Seiten bieten Ihnen eine Vielzahl von praktischen Anleitungen und Materialien, um gewaltfreie Kommunikation in Ihrer Schule zu fördern. Durch die Integration dieser Methoden können wir eine positive Veränderung bewirken und das soziale und emotionale Wohlbefinden unserer Schüler\*innen stärken.

# KOMM MIR NICHT ZU NAHE

**Kurzbeschreibung:** Bewusstwerdung der eigenen Komfortzone

## Kurzmethode

### Beschreibung:

Die Schüler\*innen bilden Paare und stellen sich einander gegenüber auf und halten Blickkontakt. Dann gehen sie so weit aufeinander zu, wie sie es noch als angenehm empfinden. Sobald es für eine\*n S\* als unangenehm empfunden wird, sagt diese\*r deutlich „Halt“ oder „Stopp“ und beide Partner\*innen bleiben sofort stehen.

Der Abstand zwischen beiden kann mit einem Meterstab gemessen werden.

Anschließend wechseln die S\* ihre Partner\*innen und wiederholen die Übung. Gibt es unterschiedliche Abstände zu verschiedenen Personen?

### Wie viel Nähe gefällt ihnen ...

- Bei ihrer\*m besten Freund\*in?
- Bei einer\*m Schüler\*in, den\*die sie nicht so gut leiden können?
- Bei einem anderen Geschlecht?
- Bei den Erwachsenen?

Haben die S\* bereits vor dem Stopp-Signal erkennen können, dass es der\*dem Partner\*in zu nah wird?

Haben die Partner\*innen immer sofort auf das Signal gehört?

Was hätte man unternehmen können, wenn nicht auf das Signal gehört würde?

*Bei dieser Übung geht es sowohl darum, seine eigenen Grenzen besser kennenzulernen, als auch die Grenzen von anderen zu achten. Eine als angenehm empfundene Nähe ist sehr individuell und hängt von vielen Faktoren ab, z.B. in welcher Stimmung man ist oder welche Beziehung man zu der anderen Person hat.*

# ROLLENSPIEL „WIE SAGE ICH ES?“

**Ziel:** Die TN\* können erkennen, dass es in konfliktbeladenen Situationen auch auf die Art und Weise der Argumentation ankommt und es wichtig ist, sich in den anderen hineinzusetzen.

## Langmethode

### Beschreibung:

Vier Freiwillige bereiten sich mit Hilfe der Rollenkarten auf eine kurze Diskussion vor.

Die TN\* sollen innerhalb ihres Argumentationsprofils für ihre Interessen argumentieren. Dafür sollen sie auf verbaler und nonverbaler Ebene schauspielern und können ihren Charakter auch überzogen darstellen. Sie können sich dafür auch kreative Ergänzungen ausdenken.

Die restlichen TN\* bereiten sich mit der\*m GL\* zusammen auf die Beobachtung der kurzen Diskussionen vor. Dafür erarbeiten sie gemeinsam, worauf sie achten wollen/sollten und teilen dies untereinander auf (kann insgesamt auch von der\*m GL\* vorgegeben werden).

Beispielsweise Körpersprache, Inhalt der Diskussion, Art und Weise des Gesprächs.

Die 4 TN\* spielen nun die zwei Szenen (laut ihren Rollenkarten). Obwohl zweimal dieselbe Szene gespielt wird, werden die Schüler\*innen Unterschiede und Varianten möglichen Verhaltens bemerken.

### Abfolge der Szenen:

- aufgebracht Schüler - aufgebracht Rentner
- ruhiger Schüler - ruhiger Rentner

### Auswertung:

- Wie hast du dich mit deiner Rolle gefühlt?
- Was ist den Beobachterinnen aufgefallen?
- Worin bestand der Unterschied zwischen den Diskussionen?
- Wurden die Konflikte gelöst? Wodurch? Wodurch nicht?
- Wie waren die unterschiedlichen Argumentationsweisen?
- Was war förderlich/hinderlich für die Diskussion?
- Wie klärst du Konflikte?
- Was hilft dir dabei?
- Was kann dir dabei helfen ruhig zu bleiben oder zu werden?
- Wann kann es wichtig sein, nicht ruhig zu bleiben oder zu werden?

## ROLLENKARTE



### **Rollenkarte aufgebrachte\*r Jugendliche\*r**

Du liebst Graffiti, für dich ist es Kunst. Die Stadt ist grau genug, da muss ein bisschen Farbe rein. Du schmierst allerdings nicht wild herum, sondern überlegst dir vorher Motive. Die Kunstlehrerin hat dir ihr Einverständnis gegeben, die Turnhalle mit bunten Motiven zu versehen. Du gehst schon mal in den Baumarkt, um die entsprechenden Farbsprays zu besorgen.

#### *Dein Argumentationsstil:*

Du bist beliebt in deiner Klasse, weil du Graffiti sprühst. Du weißt, dass andere Menschen nicht unbedingt so draufstehen, aber es nervt dich tierisch, wenn sie dich deshalb angehen. Du hast dich nicht so gut unter Kontrolle, rastest leicht aus, wenn dich jemand deshalb kritisiert und erzählst den anderen aber nicht, warum es dir wichtig ist, zu sprühen. Du findest einfach, dass Leute, die das nicht mögen, Langweiler sind, meistens alt und spießig. Sie haben einfach keinen Geschmack und sind wahrscheinlich eh nur frustriert, weil nichts mehr in ihrem Leben passiert. Sie sollen sich gefälligst um ihre Angelegenheiten kümmern.

Du wirst wütend, lässt den\*die Andere\*n nicht ausreden und gehst nicht auf seine\*ihre Fragen etc. ein. Handgreiflichkeiten sind trotzdem ein Tabu für dich.



### **Rollenkarte aufgebrachte\*r Rentner\*in**

Du bist Rentner\*in und findest diese ständigen Kritzeleien an den Mauern der Turnhalle, der S-Bahn-Station usw. furchtbar. Sie verschandeln das Bild der Stadt. Du triffst im Baumarkt auf eine\*n Jugendliche\*n, der\*die einige Spraydosen im Einkaufswagen liegen hat und bist davon überzeugt, dass er\*sie eine\*r von diesen Stadtverschmutzer\*innen ist. Du sprichst sie\*ihn an.

#### *Dein Argumentationsstil:*

Du hasst dieses Geschmiere. Zu deiner Zeit hat es das jedenfalls nicht gegeben. Diese jungen Leute wissen überhaupt nicht, was das für Kosten verursacht, alles wieder in Stand zu setzen. Du hast ewig gearbeitet und diese Jugend von heute weiß gar nichts mehr zu schätzen. Alle verdorben, hängen nur rum und bauen Mist. Früher, da herrschten noch Anstand und Sitte, da hatte man Respekt vor dem Alter und vor dem, was der Staat errichtet hat. Du bist aufgebracht und willst dieser\*m Jugendlichen\* mal so richtig die Meinung sagen. Denn ganz sicher ist er\*sie eine\*r von den ganz Schlimmen, die nachts irgendwo einsteigen und alles beschmieren. Vielleicht zünden sie ja demnächst auch die Häuser an, wer weiß? Was er\*sie über Graffiti erzählt, ist dir egal, lügen eh nur, diese jungen Leute... Handgreiflichkeiten sind ein Tabu für dich.



# ROLLENKARTE



## **Rollenkarte ruhige\*r Jugendliche\*r**

Du liebst Graffiti, für dich ist es Kunst. Die Stadt ist grau genug, da muss ein bisschen Farbe rein. Du schmierst allerdings nicht wild herum, sondern überlegst dir vorher Motive. Die Kunstlehrerin hat dir ihr Einverständnis gegeben, die Turnhalle mit bunten Motiven zu versehen. Du gehst schon mal in den Baumarkt, um die entsprechenden Farbsprays zu besorgen.

### *Dein Argumentationsstil:*

Du bist ein\*e ruhige\*r Schüler\*in, der\*die sich nicht gern mit anderen anlegt. Deine Kunst ist dir wichtig und du erklärst den Leuten, die dich deswegen kritisieren, ganz ruhig, sachlich und begeistert, was dir daran wichtig ist (du möchtest die Stadt verschönern & deine Botschaften vermitteln). Du hörst den anderen aber auch zu, möchtest schon verstehen, warum einige Leute das nicht schön finden. Liegt es an den Motiven? Vielleicht solltest du Dir mal neue einfallen lassen, die mehr Leuten zusagen? Gefallen ihnen die Farben nicht? Warum sind beispielsweise Blumenbilder prinzipiell schöner für sie als deine Graffiti? Solche Fragen stellst du gern den Leuten, die dich darauf ansprechen. Du bleibst immer ganz ruhig und interessiert. Du suchst nach einer Lösung mit der\*m Rentner\*in.



## **Rollenkarte ruhige\*r Rentner\*in**

Du bist Rentner\*in und findest diese ständigen Kritzeleien an den Mauern der Turnhalle, der S-Bahn-Station usw. furchtbar. Sie verschandeln das Bild der Stadt. Du fragst dich, wie es sein kann, dass es diese Schüler\*innen immer wieder schaffen, irgendwann abends diese Schmierereien, Graffiti genannt, zu veranstalten. Du triffst im Baumarkt auf eine\*n Jugendliche\*n, der\*die einige Spraydosen im Einkaufswagen liegen hat und bist davon überzeugt, dass er\*sie eine\*r von diesen Stadtverschmutzer\*innen ist. Du sprichst sie\*ihn an.

### *Dein Argumentationsstil:*

Du findest dieses Graffitigeschmiere nicht so schön, fragst dich allerdings auch ernsthaft, was diese jungen Leute dazu treibt, die sauberen Wände zu beschmieren. Als du den\*die Jugendliche\*n mit den Spraydosen siehst, nutzt du die Chance und fragst sie\*ihn, warum er\*sie das macht. Du versuchst auch zu erklären, warum dir das Ganze nicht gefällt, oft kannst du nicht mal erkennen, was die Buchstaben bedeuten oder die Motive darstellen. Ist eine völlig andere Welt. Du bist aber interessiert an neuen Dingen und willst es gern verstehen. Du bleibst ruhig, gelassen und hörst der\*m Anderen\* zu. Du suchst nach einer Lösung mit der\*m Schüler\*in.



# GEWALT THERMOMETER

**Kurzbeschreibung:** Es werden verschiedene Arten von Gewalt und das subjektive Gewaltempfinden aufgezeigt.

**Mittellange Methode**

**Material:** Plakate, Schreibzeug

**Beschreibung:**

Es werden zwei Blatt Papier benötigt. Auf dem einen steht 0 Grad (keine Gewalt), auf dem anderen Blatt 100 Grad (ganz sicher Gewalt). Die Blätter werden mit einigen Metern Abstand auf den Boden gelegt, so dass eine gedachte Linie entsteht (das Thermometer). Die vorbereiteten Blätter mit den unten vorgeschlagenen Aussagen zu Gewalt werden gleichmäßig an alle TN\* verteilt. Diese sollen nun schweigend ihre Beispiele auf dem Thermometer zuordnen:

Je stärker sie eine Situation als Gewalt empfinden, desto näher legen sie diese zum Siedepunkt. Lässt sie eine Situation kalt, soll sie beim Nullpunkt liegen. Wenn alle Blätter in einer Reihe liegen, sollen sie, immer noch schweigend, umsortiert werden. Jede Person darf die Blätter nach eigenen Vorstellungen verschieben, wobei Blätter ruhig oft hin- und hergetragen werden dürfen. Wenn die stumme Streiterei erlahmt, soll mit einer Diskussion um die heftigsten Streitpunkte begonnen werden. Am Ende kann eine gemeinsame Reihenfolge entstehen. Die Diskussion um die heftigsten Kontroversen muss nicht zu einer Einigung führen. Es geht vielmehr darum, zu erkennen, dass Gewalt sehr verschieden aufgefasst werden kann.

**Variante:**

*Statt die Beispiele für Gewaltsituationen vorzubereiten, können auch die Jugendlichen selbst ein oder zwei Beispiele aufschreiben. Es sollten dann aber noch einige vorbereitete Beispiele „in Reserve“ liegen, um die verschiedenen Formen von Gewalt im Thermometer zu haben.*

**Fragen zur Auswertung:**

- Welche Aussagen wurden besonders kontrovers diskutiert? Warum?
- Womit hängen die verschiedenen Meinungen zusammen?
- Was hat euch am meisten überrascht? Warum?

## BEISPIELE

- Ein Vater reißt sein Kind vor einem Auto von der Straße und tut ihm dabei sehr weh.
- Ein Mädchen klaut aus der Klassenkasse 5 Euro.
- Eine Gruppe Klima-Aktivisten blockiert mit einer Sitzblockade eine Autobahn.
- Nach der letzten Schlagzeile aus Afghanistan fragt der Lehrer im Unterricht, was Yelda dazu zu sagen hat.
- Ein Autofahrer jagt mit quietschenden Reifen von der Ampel los.
- Eine Mutter gibt ihrem Kind einen Klaps auf den Po.
- Ein Kind in Indien stirbt an der Pest.
- Ein Fußballfan beschimpft einen gegnerischen Fan.
- Eine Aufgabenstellung im Unterricht wird kommentiert mit „Das ist so schwul!“
- Das Auto von deinem Bruder wurde beim letzten Sturm von einem Baum zerstört.
- Ein Lehrer gibt eine schlechte Note.
- Passanten schweigen, als ein Schwarzer beschimpft wird.
- Auf dem Schulhof wird Kyōko vorgeworfen, für das Corona-Virus damals verantwortlich zu sein.
- Einige Mitschülerinnen werden NPC genannt
- Eine Obdachlose erfriert.
- Ein Mann versucht, seine Freundin zu überreden, mit ihm zu schlafen, obwohl sie bereits Nein gesagt hat.
- Der Direktor eines Unternehmens veranlasst, dass Giftmüll in ein Entwicklungsland geschickt wird.
- Ein Politiker nennt Flüchtlinge „Asylschmarotzer“.
- Ein Polizist setzt eine Abschiebung mit Handschellen durch.
- Ein Schüler wird wegen seiner „Aldiklamotten“ gehänselt.
- ina ist ein trans\* Mädchen und benutzt die Mädchentoilette.

# GOSSIP GIRL

**Ziel:** Üble Nachrede und Vorurteile zu thematisieren

## **Mittellange Methode**

### **Durchführung:**

In der Vorbereitung werden negative Attribute auf Karten geschrieben (auf je eine Karte ein Attribut).

Beispielsweise: faul, unordentlich.

Jede\*r Teilnehmende bekommt nun einen Zettel auf den Rücken geklebt. Er\* Sie darf diesen nicht sehen. Das Ziel ist es, durch geschicktes Nachfragen herauszufinden, was sich auf dem Rücken befindet. Fragen dürfen nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Ist die Antwort „Nein“ muss die nächste Person befragt werden.

Wer die Beschreibung erraten hat, darf sich hinsetzen.

### **Auswertung:**

Jede\*r trägt „unsichtbare Aufkleber“ auf dem Rücken.

Es ist sehr leicht sie zu bekommen und sehr schwer sie wieder loszuwerden. Sie können sehr verletzend sein.

- Wie wirst du z.B. von Freunden, Familie beurteilt?
- Was sagen andere Menschen über dich?
- Wie oder wonach beurteilst du andere Menschen?
- Warum sind manche Zuschreibungen förderlich und andere hinderlich?
- Wie können Vorurteile entstehen?
- Wie kann man sie gegebenenfalls wieder abbauen?

# KRITIK ODER BELEIDIGUNG?

**Ziel:** Unterschied zwischen Kritik und Beleidigung deutlich machen, Unterschiedliche Einschätzungen/ Einstellungen dazu können diskutiert werden

## **Mittellange Methode**

**Material:** vorbereitete Kommentare (Anhang), Karten in den Farben Rot, Gelb und Grün

### **Beschreibung:**

Es wird im Vorfeld eine fiktive Person vorgestellt, welche verschiedene Aussagen unter ein Bild geschrieben bekommt. Jede\*r TN\* bekommt drei Karten in den angegebenen Farben. Dieses sollen sie passend zu ihrer Einschätzung hochhalten.

**Grün:** Aussage ist ok, kritisch aber nicht verletzend

**Gelb:** Aussage ist grenzwertig, kann so oder so aufgefasst werden

**Rot:** Aussage ist verletzend und beleidigend

Im Vorfeld kann noch geklärt werden, was für die TN\* der Unterschied zwischen Kritik und Beleidigung ist. Nun werden die Kommentare nacheinander vorgelesen. Nach jeder Aussage sollen die TN\* die Augen schließen und ihre Farbe hochhalten. Im Anschluss an jeden Kommentar kann darüber gesprochen werden, warum eine bestimmte Farbe überwiegt oder gar nicht zu sehen ist.

### **Auswertung:**

- Wie war es für euch solche Kommentare zu hören?
- Werden solche Aussagen auch in eurem Umfeld getätigt?
- Habt ihr so etwas schon mal bei anderen gelesen?
- Warum ist es wichtig den Unterschied zwischen Kritik und Beleidigung zu kennen oder zu erkennen?
- Warum beleidigt man jemanden?
- Fällt es im Internet schwerer oder leichter? Warum?
- Was kann man selbst gegen Beleidigungen tun?
- Sollte man etwas gegen Kritik tun?



„Du kannst gar nichts.“

„Das Oberteil steht dir gar nicht.“

„Ich würde an deiner Stelle,  
das nächste Mal  
einen anderen Filter nehmen.“

„Du bist hässlich.“

<p>„Du solltest auch wann anders zeigen was du zu bieten hast – mehr Dekolleté und engere Kleider!“</p>	<p>„Der Hintergrund ist das Schönste am ganzen Bild.“</p>
<p>„Jetzt fängt die alte Pissnelke auch schon an, täglich ihren Arsch zu posten!“</p>	<p>„Wow, was für ein schönes Outfit!“</p>



## KOPIERVORLAGE: MÖGLICHE KOMMENTARE



„An dir hat der Zahn der Zeit  
jedenfalls schon genagt,  
wie man sieht!“

„Brauchst du Geld  
oder warum postest du sowas?“

„Ich würde da gerne  
unter dir liegen...“

„Ist das ein Mädchen  
oder warum hat der lange Haare?“

# KOPIERVORLAGE: MÖGLICHE KOMMENTARE



<p>„Trägst Kopftuch auch nur, weil du hässlich bist.“</p>	<p>„Du bist so ein NPC“</p>
<p>„Das schaffst du eh nicht. Das ist Männersache!“</p>	<p>„Junge, das ist so schwul!“</p>

# GEWALT – KEINE GEWALT

**Ziel:** Die Schüler\*innen sollen erkennen, dass die Wahrnehmung oder Beurteilung von Gewalt abhängig ist von der Beziehung untereinander, vom eigenen Empfinden und der jeweiligen Situation. Gewalt ist ein interaktives Geschehen.

## Mittellange Methode

**Material:** Beispielsituationen, Moderationskarten

### Beschreibung:

- Die gesamte Gruppe sitzt im Stuhlkreis, der\* die GL\* liest ein für die Zielgruppe passendes Beispiel vor.
- Die S\* sollen darüber diskutieren, welche Äußerung verletzender ist und dies auch begründen.
- Der\*die GL\* verteilt Kärtchen, jeder der TN\* notiert darauf einen Ausdruck bzw. ein Schimpfwort, welches er als beleidigend und verletzend ansieht. Alle S\* erläutert seine Auswahl und fixiert seine Karte an der Tafel bzw. am Flipchart.
- Die S\* bilden Kleingruppen mit 4 bis 5 TN\* und konstruieren zwei Situationen, beide Male steht eine Beleidigung im Mittelpunkt, die die S\* selbst auswählen. Die Situation soll so angepasst werden, dass die Äußerung von den Jugendlichen einmal als beleidigend und einmal als normal angesehen wird (siehe Beispiel), die den gleichen Ausdruck bzw. das gleiche Schimpfwort beinhalten.
- Die Kleingruppen spielen beide Szenen der Großgruppe vor.
- Reflexion

### Beispiel 1:

Juliane hat sich eine neue enge Hose gekauft, die ihre Figur schön zur Geltung bringt. Ihre beste Freundin Carolin kneift sie neckisch in den Po und sagt lachend: „He, sexy Knackarsch!“

Juliane trägt ihre neue Hose in der Schule: Als es zur Pause klingelt, drängelt sich Julianes Mitschüler Peter vor und kneift ihr frech in den Po und sagt: „Du hast ja einen richtig sexy Knackarsch!“

### Beispiel 2:

Mario möchte Levin ein neues Computerspiel ausleihen, leider hat es Mario in der Eile zu Hause vergessen. Levin ist enttäuscht und sagt: „Ach, bist du blöd, ich wollte es heute Abend unbedingt spielen!“

Mario ist ein Mathe-Ass, aber in Deutsch hat er große Probleme und dementsprechend schlechte Noten. Als der Deutschlehrer die Diktatnoten vorliest, kommentiert er Marios Note mit den Worten: „Das ist ja keine allzu große Überraschung, wir wissen ja alle, dass du zu blöd zum Schreiben bist!“

# KLARE KOMMUNIKATION

Die Fähigkeit zur klaren Kommunikation ist von grundlegender Bedeutung, um effektive Beziehungen aufzubauen, Missverständnisse zu minimieren und ein unterstützendes Lernumfeld in Schulen zu schaffen. Klare Kommunikation bedeutet, Informationen, Anliegen und Botschaften deutlich, verständlich und präzise zu vermitteln, um sicherzustellen, dass sie von den Empfänger\*innen korrekt interpretiert werden.

In Schulen, in denen Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern regelmäßig miteinander kommunizieren, ist eine klare Kommunikation von entscheidender Bedeutung. Klare Botschaften fördern das Verständnis, ermöglichen einen reibungslosen Informationsfluss und erleichtern die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. Sie helfen auch dabei, Konflikte zu vermeiden und eine positive Kommunikationskultur zu schaffen.

Eine klare Kommunikation in Schulen beinhaltet mehrere wichtige Aspekte. Zum einen ist es wichtig, eine prägnante Sprache zu verwenden und komplexe Fachbegriffe zu vermeiden, um sicherzustellen, dass die Informationen für alle verständlich sind. Eine klare Kommunikation umfasst auch die Fähigkeit, Informationen in strukturierter Form zu präsentieren, um die Übersichtlichkeit und das Verständnis zu verbessern.

Darüber hinaus ist das aktive Zuhören ein wesentlicher Bestandteil klarer Kommunikation. Indem wir den Gesprächspartner\*innen aufmerksam zuhören, Verständnisfragen stellen und unsere Aufmerksamkeit signalisieren, zeigen wir Interesse und stärken die Verbindung zwischen den Beteiligten.

Auch nonverbale Signale wie Körpersprache, Mimik und Gestik spielen eine wichtige Rolle in der klaren Kommunikation. Sie können die verbalen Botschaften unterstützen, Emotionen ausdrücken und das Verständnis fördern.

Diese folgenden Methoden dienen als praktischer Leitfaden für Schulen, die klare Kommunikation in ihren Schulalltag integrieren möchten. Sie bietet eine Vielzahl bewährter Methoden, Übungen und Ressourcen, die Lehrer\*innen dabei unterstützen, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu stärken und klare Kommunikation in ihrem Unterricht und der Schulgemeinschaft zu fördern.

Indem wir klare Kommunikation in Schulen etablieren, tragen wir dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Beteiligten sich verstanden, gehört und respektiert fühlen. Die folgenden Seiten bieten Ihnen eine Fülle von praktischen Anleitungen und Materialien, um klare Kommunikation in Ihrer Schule zu fördern. Durch die Integration dieser Methoden können wir das Kommunikationsklima verbessern, Konflikte reduzieren und ein positives Lernumfeld für alle schaffen.

# WÖRTLICH NEHMEN

**Kurzbeschreibung:** Die TN\* werden für Sprachbarrieren und klare, deutliche Kommunikation sensibilisiert.

## Langmethode

**Material:** Messer, Teller, Packung Margarine, ein Brötchen, Käse

### Beschreibung:

Im Plenum werden vier Schüler\*innen gebeten, der\*dem Gruppenleiter\*in zu erklären, wie man ein Brötchen aufschneidet, mit Butter beschmiert und mit einer Scheibe Käse belegt.

Der\*die GL\* kann allerdings nicht sprechen und weiß auch gar nicht, was ein Messer o.ä. ist.

Es wird alles **wortwörtlich** genommen. So, als wäre der\*die GL\* ein außerirdisches Wesen, dem alles unbekannt ist

### Reflexionsfragen:

Die Beobachtenden

- Habt ihr etwas beobachten können, was ihr so nicht erwartet habt?
- Gab es Situationen, in denen ihr eingreifen wolltet und den erklärenden Schüler\*innen helfen wolltet?
- Wie haben sich die erklärenden S\* geschlagen?

Die Erklärenden

- Habt ihr euch in eurer Rolle wohl gefühlt?
- Ist es so verlaufen, wie ihr es erwartet habt?
- Seid ihr zufrieden mit eurer Kommunikation?
- Welche Herausforderungen hat es gegeben?

Alle

- Benennt das Ziel des Spiels

# STILLE POST

**Kurzbeschreibung:** Kommunikationsspiel – „Nicht alles glauben, was man hört.“

## Kurzmethode

### Beschreibung:

Die TN\* stellen sich im Kreis auf (oder sitzen, oder stehen in einer Kette; Hauptsache nebeneinander). Eine Person wird bestimmt und darf sich einen Begriff (oder einfachen Satz) überlegen. Diesen flüstert er\*sie dem\*der Nächsten ganz leise ins Ohr. Der\*diejenige muss den Begriff nun ebenfalls wieder der\*dem Nächsten mitteilen, und so weiter. Die letzte Person spricht den Begriff öffentlich aus, anschließend wird der ursprüngliche Begriff laut gesagt. Meist hat sich der Begriff im Umlauf mehrfach verändert.

### Variante:

Im Normalfall darf nicht nachgefragt werden, wenn man einen Begriff nicht beim ersten Versuch versteht. Man muss dann einfach etwas weitersagen, was halbwegs so ähnlich klingt wie das gehörte. Dies kann aber auf 2 oder noch mehr Versuche geändert werden, vor allem bei komplizierteren Begriffen.

## VARIANTE: STILLE POST EMOTIONEN

Bei dieser Variante stellt sich die Gruppe in einer Schlange hintereinander auf (bei mehr als 10 TN\* sollte die Gruppe in 2 aufgeteilt werden.)

Die hinten stehende Person überlegt sich, welche Emotion er\*sie darstellen möchte, tippt der vor ihm\*ihr stehenden Person auf die Schulter. Diese dreht sich um und wird zum\*r Empfänger\*in der Emotion. Danach tippt er\*sie der nächsten Person in der Reihe auf die Schulter und sendet die Emotion weiter.

Wenn die Emotion vorne in der Schlange angekommen ist, darf er\*sie laut raten, um welche Emotion es sich handelt. Anschließend geht die vordere Person nach hinten und sucht sich eine Emotion aus. Der Sender/Empfänger Prozess wird wiederholt, bis alle wieder an ihrer Ausgangsposition stehen.

# ICH SEHE WAS (UND BESCHREIB ES DIR), WAS DU NICHT SIEHST

**Kurzbeschreibung:** Bewusste Kommunikation

**Mittellange Methode**

**Material:** Zettel und Stifte, Begriffe auf Loszetteln

## **Beschreibung:**

Es werden 2er Teams gebildet. Diese sitzen Rücken an Rücken. Jede\*r bekommt Zettel und einen Stift. Das Team bestimmt, wer von beiden hört und wer spricht.

Die Sprechenden dürfen jeweils einen Begriff aus dem Los Topf ziehen (bspw. „Haus“, „Auto“, „Blume“, ...) und müssen diesen dann zeichnen. Die Hörenden müssen so lange warten.

Dann wird der\* dem Sprechenden der Auftrag erteilt, der Hörenden Person das gemalte Bild zu beschreiben. Die Hörenden müssen versuchen, das Bild möglichst genau nachzumalen.

Am Ende wird verglichen.

## GESICHTER

**Ziel:** Erkennen von Emotionen und Botschaften üben.

**Mittellange Methode**

**Material:** Bilder von Menschen mit unterschiedlichen Gesichtsausdrücken, Stifte, Moderationskarten

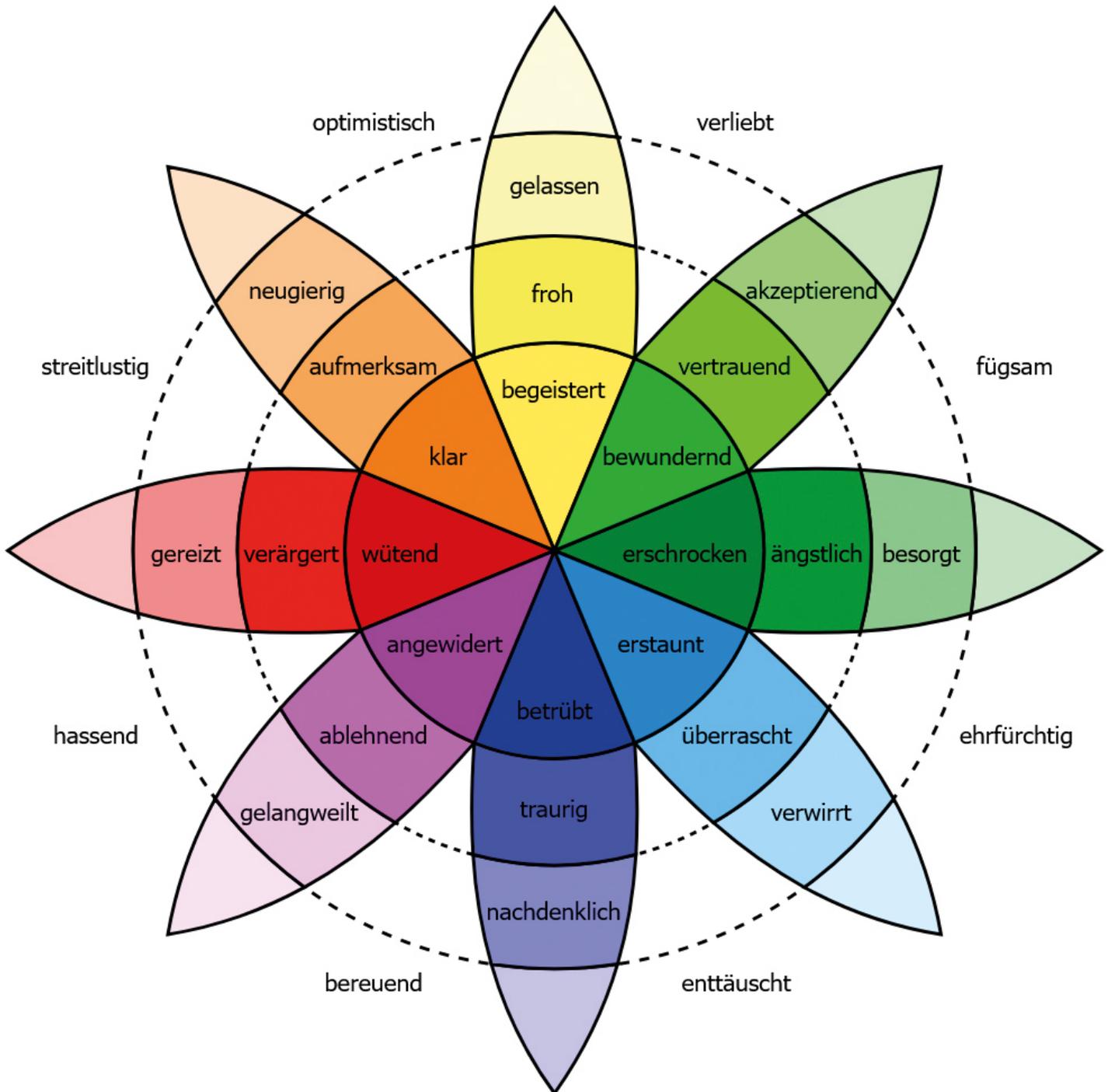
## **Beschreibung:**

Gemeinsam werden unterschiedliche Emotionen und Ausdrücke gesammelt (Bsp. Wut, Freude, Trauer, Ekel...). Die Begriffe sollten so detailliert wie möglich unterschieden werden. Diese werden auf Moderationskarten geschrieben und im Raum verteilt. Nun schauen sich alle gemeinsam nach und nach die Bilder an und entscheiden, wohin sie zugeordnet werden können.

## **Auswertung:**

- Konntet ihr alle Gesichter eindeutig zuordnen? Wenn ja, warum? Wenn nein, welche Möglichkeiten gibt es noch?
- Ist diese Zuordnung im Alltag notwendig?
- Was lösen Gefühlsäußerungen von anderen bei euch aus?
- Warum könnte dies so sein?
- Wann ist es wichtig „mitzufühlen“ und wann sich von Gefühlslagen anderer zu lösen?

# KOPIERVORLAGE: EMOTIONSRAD





# KOPIERVORLAGE: EMOTIONEN

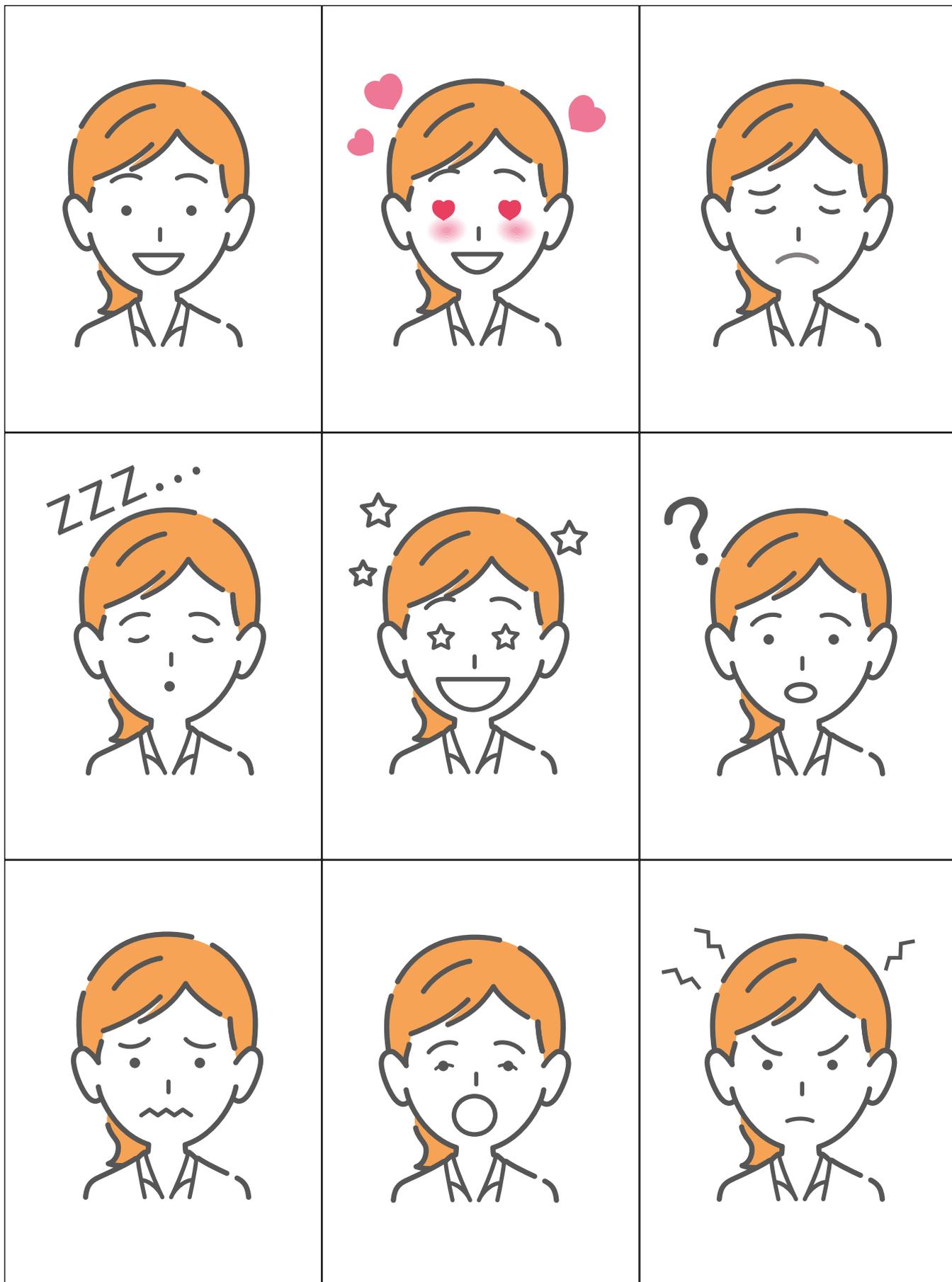


# KOPIERVORLAGE: EMOTIONEN



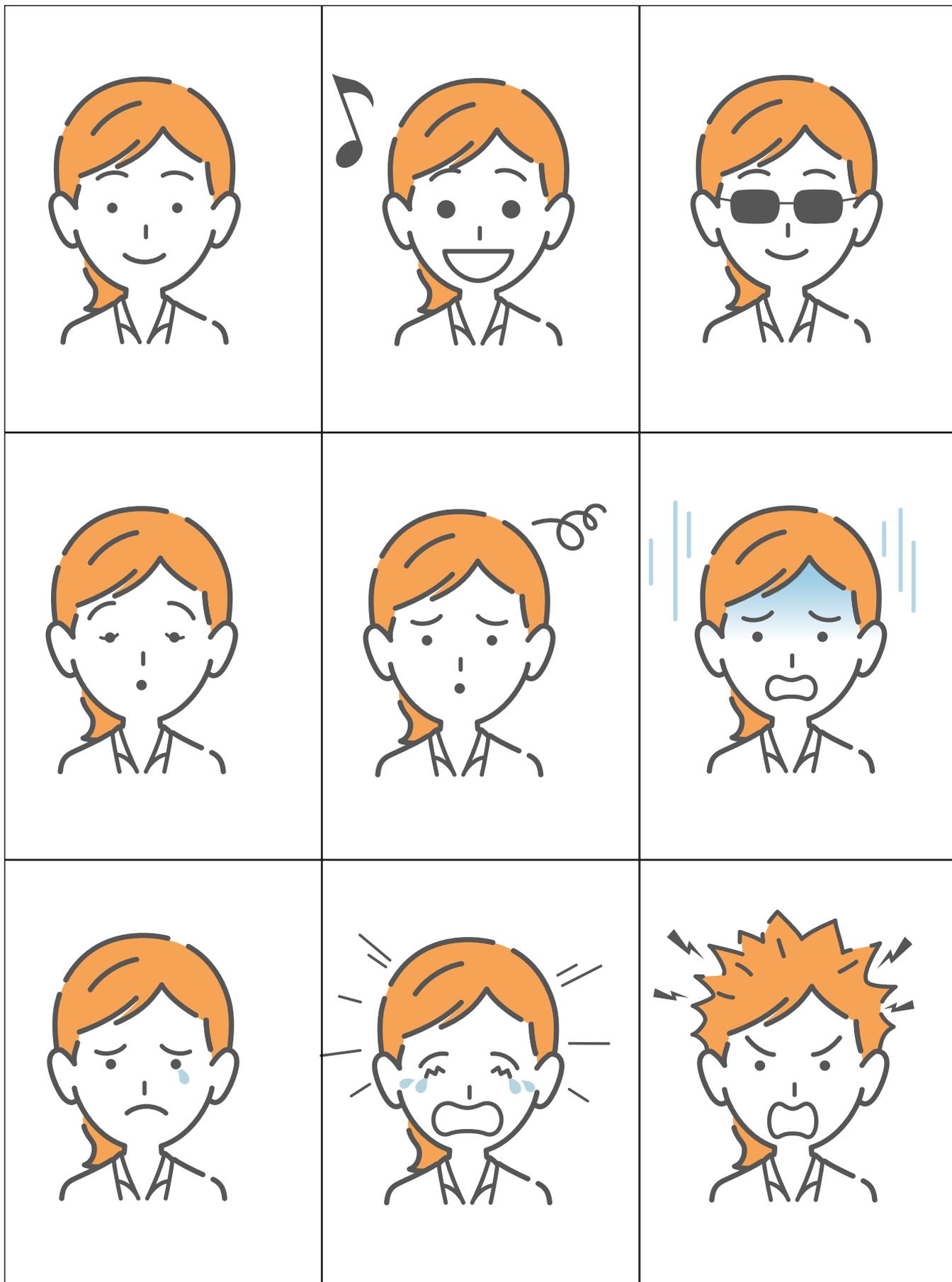


# KOPIERVORLAGE: EMOTIONEN





# KOPIERVORLAGE: EMOTIONEN



# STIMMUNGSWECHSEL

**Ziel:** Wahrnehmung von Gefühlsäußerungen stärken.

## **Mittellange Methode**

### **Durchführung:**

Die Großgruppe wird in zwei kleinere Gruppen eingeteilt. Diese stellen sich in einer Reihe gegenüber auf. Die Kleingruppen beraten sich, wählen eine Person aus ihrer Gruppe und ein Gefühl, welches diese Person darstellen soll. Sie können sich auch eine kleine Hintergrundgeschichte ausdenken, welche die anderen aber nicht erraten müssen (beispielsweise hat jemand Geburtstag, ist auf dem Weg zu seiner Feier und deshalb sehr fröhlich). Wenn beide Gruppen bereit sind, gehen die beiden ausgewählten TN\* langsam aufeinander zu und stellen ihr Gefühl so ausdrucksstark wie möglich dar. Sie sollen sich dabei in die Augen schauen. Es darf dabei nicht gesprochen werden, auch andere Geräusche sind nicht erlaubt. Bei der anderen Gruppe angekommen, sollen sie erraten, welches Gefühl der andere darstellen wollte. Dieser Ablauf geht weiter, bis alle dran waren und die ursprünglichen Gruppen wieder zusammen sind.

### **Variante:**

Wenn sich die zwei ausgewählten TN\* auf ihrem Weg treffen, kann auch die Aufgabe gegeben werden, die Gefühle zu tauschen und für den Rest des Weges das Gefühl des Anderen zu übernehmen.

### **Auswertung:**

- Fiel es dir leicht oder schwer dein Gefühl darzustellen?
- Fiel es dir leicht oder schwer das Gefühl der anderen Person zu erkennen?
- Woran konntest du erkennen, was der andere dargestellt hat?
- Was könnte dich daran gehindert haben?
- Warum könnte es schwer sein, bei anderen Gefühle zu erkennen?
- Hat das Gefühl des Anderen bei dir etwas ausgelöst? Wenn ja, was?
- Wann ist es für dich wichtig, Gefühle bei anderen zu erkennen?
- Wann ist es für dich nicht wichtig?
- In welchen alltäglichen Situationen kann es wichtig werden?
- Wofür benötigst du/kannst du diese Fähigkeit benötigen?

## VORURTEILSBEWUSSTER SPRACHGEBRAUCH

Die Art und Weise, wie wir Sprache verwenden, hat einen erheblichen Einfluss auf unsere Wahrnehmung, unser Denken und unsere Beziehungen. In Schulen, als Orte des Lernens und der sozialen Interaktion, spielt der Sprachgebrauch eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer inklusiven und respektvollen Umgebung. Vorurteilsbewusster Sprachgebrauch ist eine Methode, die darauf abzielt, diskriminierende oder stigmatisierende Sprachmuster zu erkennen und durch eine Sprache zu ersetzen, die alle Menschen respektiert und gleichermaßen einschließt.

Vorurteilsbewusster Sprachgebrauch beinhaltet die Reflexion über die verwendeten Begriffe, um sicherzustellen, dass sie nicht dazu beitragen, Vorurteile und Rollendenken zu verstärken oder Menschen aufgrund ihrer Eigenschaften oder Merkmale abzuwerten. Es geht darum, Sprache bewusst einzusetzen, um ein Klima des Respekts, der Akzeptanz und der Gleichberechtigung in Schulen zu fördern.

In Schulen ist vorurteilsbewusster Sprachgebrauch von großer Bedeutung, da er den Schüler\*innen das Gefühl gibt, dass ihre Identitäten und Ausdrucksformen anerkannt und wertgeschätzt werden. Indem wir eine Sprache verwenden, die inklusiv und respektvoll ist, fördern wir ein positives Selbstkonzept und das Empfinden von Zugehörigkeit bei allen Schüler\*innen. Vorurteilsbewusster Sprachgebrauch trägt auch dazu bei, Stereotypen und Vorurteile abzubauen und ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Schüler\*innen gleiche Chancen haben, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Indem wir vorurteilsbewussten Sprachgebrauch in Schulen etablieren, setzen wir ein Zeichen für eine Gesellschaft, die auf Vielfalt und Gleichberechtigung basiert. Die folgenden Seiten bieten Ihnen Inspirationen und Handlungsempfehlungen, um Ihre eigene Schule auf diesem Weg zu unterstützen. Durch die bewusste Gestaltung unserer Sprache können wir eine inklusive und respektvolle Lernumgebung schaffen, in der alle Schüler\*innen ihr Potenzial entfalten können und sich gleichermaßen anerkannt und wertgeschätzt fühlen.



# DISKRIMINIERENDE WORTE, FLOSKELN

*Unvollständige Übersicht, diese gilt es zu vermeiden*

Es ist wichtig zu beachten, dass das Empfinden von Diskriminierung und die Wahrnehmung bestimmter Worte oder Ausdrücke subjektiv sein können und von Person zu Person unterschiedlich sein können. Dennoch gibt es einige Worte oder Ausdrücke, die oft als diskriminierend oder abwertend empfunden werden.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Vermeidung dieser diskriminierenden Worte ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven und respektvollen Sprache ist. Indem wir bewusst auf unseren Sprachgebrauch achten und uns für eine Sprache entscheiden, die niemanden abwertet oder diskriminiert, können wir zu einer positiven Veränderung in unserer Kommunikation beitragen und eine Atmosphäre des Respekts und der Akzeptanz fördern.

Dazu gehören:

## RASSISTISCHE AUSDRÜCKE:

Worte, die aufgrund der Rasse oder ethnischen Zugehörigkeit einer Person diskriminierend sind.

N-Wort	Ein abwertendes Schimpfwort, das schwarze Menschen herabwürdigt.
Zigeuner	Ein Begriff, der oft als abwertend und diskriminierend gegenüber der Roma-Bevölkerung verwendet wird.
Kanake	Ein herabsetzender Ausdruck für Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere aus Südeuropa oder dem Nahen Osten.
Schlitzauge	Ein beleidigender Begriff, der auf rassistische Stereotype über asiatische Menschen anspielt.
Affe	Eine abwertende Bezeichnung, die schwarze Menschen entmenschlicht und rassistische Vorurteile verstärkt.
Kameltreiber	Eine beleidigende Bezeichnung für Menschen aus dem Nahen Osten oder Nordafrika.
N****kuss	Ein rassistischer Begriff für eine Süßspeise, der schwarze Menschen abwertet.
Schoko, Brownie	Ein abwertender Begriff, der sich auf die Hautfarbe von schwarzen Menschen bezieht und sie herabsetzt.
Yellowface	Eine Bezeichnung für das Schminken oder Verkleiden mit stereotypisierten Merkmalen asiatischer Menschen, was als rassistisch angesehen wird.

## HOMOPHOBE ODER TRANSPHOBE AUSDRÜCKE:

Worte, die aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität einer Person diskriminierend sind.

„Das ist bestimmt nur eine Phase“	Eine abwertende Aussage, die die sexuelle Orientierung einer Person als vorübergehend oder ungünstig abtut.
„Echte Männer*/ Frauen* sind nicht schwul/lesbisch/trans*“	Eine stereotype Aussage, die LGBTQIA* +-Personen in ihrer Identität und Ausdrucksweise abwertet und ihnen das Recht auf eine authentische Selbstentfaltung abspricht.
Schwuchtel	Eine abwertende Bezeichnung für homosexuelle Männer, die ihre sexuelle Orientierung herabwürdigt.
Tunte	Ein diskriminierender Begriff für männliche Personen, die feminin auftreten oder sich geschlechtskonform verhalten.
Lesbe als Schimpfwort	Die Verwendung des Wortes "Lesbe" als abwertender Ausdruck, um lesbische Frauen zu beleidigen oder herabzusetzen.
Transvestit	Ein veralteter und diskriminierender Begriff für Menschen, die Kleidung tragen, die nicht dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht entspricht.
Homosexualität als Krankheit bezeichnen	Die Bezeichnung der Homosexualität als Krankheit oder Abweichung, was die sexuelle Orientierung diskriminiert und pathologisiert.
Verwendung des falschen Geschlechtsbezeichnung	Die bewusste Verwendung des falschen Geschlechtsbezeichnung oder des falschen Namens einer transgeschlechtlichen Person, um ihre Identität zu verleugnen oder zu delegitimieren.
Homosexuelle als „Ungläubige“ bezeichnen	Die Verbindung der sexuellen Orientierung mit religiöser Ablehnung oder als Zeichen von moralischer Verwerflichkeit.
„Das ist so schwul!“	Die Verwendung des Wortes "schwul" als abwertender Ausdruck für etwas, das als schlecht, minderwertig oder uncool betrachtet wird.
"Transen" oder "Transe" als abwertende Bezeichnung	Die Verwendung dieser Begriffe, um transgeschlechtliche Personen abzuwerten oder zu verspotten.
"No homo"	Ein Ausdruck, der oft verwendet wird, um eine abwertende oder homophobe Konnotation zu vermeiden, nachdem man etwas gesagt oder getan hat, das als homosexuell wahrgenommen werden könnte.

# DISKRIMINIERENDE WORTE, FLOSKELN

## ABLEISTISCHE AUSDRÜCKE:

Worte, die Menschen mit Behinderungen und Krankheiten abwerten oder herabsetzen.

Behindert	Eine abwertende Bezeichnung für Menschen mit Behinderungen, die ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Würde herabsetzt.
Normal als Maßstab	Die Verwendung des Begriffs "normal" als Referenzpunkt, um Menschen mit Behinderungen als abweichend oder ungewöhnlich zu bezeichnen und ihre Vielfalt und Individualität zu negieren
Behindert als Schimpfwort	Die Verwendung des Wortes "behindert" als abwertender Ausdruck, um jemanden zu beleidigen oder herabzusetzen
Lernbehindert	Ein diskriminierender Begriff, der Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten herabsetzt und ihre Fähigkeiten oder Potenziale negiert.
"Du bist doch nicht ganz dicht!"	Eine abwertende Aussage, die Schüler*innen mit psychischen Erkrankungen diskriminiert oder verspottet.
„Ich bin depri“	Eine abwertende Verwendung des Begriffs "deprimiert" zur Beschreibung von vorübergehenden Stimmungsschwankungen, die die Ernsthaftigkeit und Komplexität von Depressionen verharmlost.
"Du bist ja total psycho"	Eine abwertende Aussage, die psychische Erkrankungen herabsetzt und Menschen mit psychischen Problemen stigmatisiert.
„Hast du einen an der Klatsche?"	Eine abfällige Frage, die die geistige Gesundheit einer Person in Frage stellt und psychische Erkrankungen abwertet.
„Du spinnst wohl!"	Eine beleidigende Aussage, die die Glaubwürdigkeit und den Verstand einer Person mit psychischen Problemen in Frage stellt.
„Das ist doch verrückt!"	Eine abwertende Verwendung des Begriffs "verrückt", um etwas Unerwartetes oder Ungewöhnliches zu beschreiben, was psychische Erkrankungen stigmatisiert.
„Das ist hier ja wie im Irrenhaus"	Eine abwertende Aussage, die psychische Erkrankungen herabsetzt und Menschen mit psychischen Problemen stigmatisiert.
„Bist du bekloppt?"	Eine beleidigende Frage, die die geistige Gesundheit einer Person abwertet und psychische Erkrankungen verspottet.
„Psycho"	Ein abfälliger Ausdruck, der verwendet wird, um jemanden mit psychischen Problemen zu beleidigen oder herabzusetzen.
"Du bist ja verrückt im Kopf!"	Eine beleidigende Aussage, die die geistige Gesundheit einer Person abwertet und psychische Erkrankungen stigmatisiert.

"Das ist ja schizophren"/ „Du bist total Schizo“	Eine abwertende Verwendung des Begriffs "schizophren" zur Beschreibung von Widersprüchlichkeiten oder Unvorhersehbarkeiten, was die Ernsthaftigkeit dieser psychischen Erkrankung herunterspielt.
"Du brauchst eine Therapie"	Eine abwertende Aussage, die eine notwendige Behandlung oder Unterstützung für psychische Probleme herabsetzt und stigmatisiert.
Krüppel	Eine beleidigende Bezeichnung für Menschen mit Behinderungen, die ihre physische oder kognitive Beeinträchtigung verspottet oder herabwürdigt.
Geisteskrank	Ein diskriminierender Ausdruck, der Menschen mit psychischen Erkrankungen abwertet oder stigmatisiert.
Verrückt	Eine abwertende Bezeichnung für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die deren Erfahrungen oder Gefühle entwertet und verspottet.
Invalid	Ein veralteter Begriff, der Menschen mit Behinderungen abwertet oder ihre Fähigkeiten und Beiträge in Frage stellt.
Spasti oder Spastiker	Eine abwertende Bezeichnung für Menschen mit Spastik oder zerebraler Lähmung, die ihre motorischen Beeinträchtigungen verspottet oder herabsetzt.
Wahnsinnig	Eine diskriminierende Bezeichnung für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die ihre Erfahrungen oder den Zustand ihrer geistigen Gesundheit abwertet.
Idiot oder Schwachsinniger	Eine beleidigende Bezeichnung für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen, die ihre geistigen Fähigkeiten und ihre Würde herabsetzt.
Spastisches Lachen	Eine abwertende Beschreibung für unkontrolliertes Lachen, die auf Menschen mit zerebraler Lähmung abzielt und ihre Symptome verspottet.

# DISKRIMINIERENDE WORTE, FLOSKELN

## SEXISTISCHE AUSDRÜCKE:

Worte, die aufgrund des Geschlechts einer Person abwertend oder herablassend sind.

Schlampe	Die Verwendung des Wortes "Schlampe" als abwertende Bezeichnung für Frauen, die ihre sexuelle Freiheit oder Offenheit ausdrücken.
Blondchen	Eine abwertende Bezeichnung für Mädchen* oder Frauen* mit blonden Haaren, die deren Intelligenz oder Kompetenz in Frage stellt.
Heulsuse	Ein herabsetzender Ausdruck für Mädchen* oder Frauen*, der deren emotionale Ausdrucksweise abwertet und stereotype Geschlechterrollen verstärkt.
Mathe ist nichts für Mädchen*	Eine Aussage, die suggeriert, dass Mädchen* nicht in der Lage oder nicht geeignet sind, sich mit Mathematik oder anderen naturwissenschaftlichen Fächern auseinanderzusetzen.
Schönheitskönigin	Eine abwertende Bezeichnung, die Mädchen* oder Frauen* auf ihr Aussehen reduziert und ihre Leistungen oder Fähigkeiten ignoriert.
Fußball ist nur was für Jungs*	Eine Aussage, die impliziert, dass Mädchen* kein Interesse oder keine Fähigkeiten im Bereich Sport, insbesondere Fußball, haben.
Mädchen*berufe	Eine abwertende Bezeichnung für Berufe oder Tätigkeiten, die traditionell mit Frauen* assoziiert werden, und die impliziert, dass diese Berufe weniger wert oder weniger anspruchsvoll sind.
Jungen* weinen nicht	Eine stereotype Aussage, die Männlichkeit mit Unterdrückung von Emotionen verknüpft und Jungen oder männlichen Schülern das Recht auf Ausdruck ihrer Gefühle abspricht.
Klischees über Interessen	Die Annahme oder Verstärkung von Geschlechterklischees, indem bestimmte Interessen oder Hobbys als typisch für Mädchen* oder Jungen* dargestellt werden und somit die Vielfalt individueller Interessen negiert wird.
Herumflirten statt Lernen	Eine abwertende Aussage, die Mädchen* oder Frauen* darauf reduziert, ihre Zeit in der Schule damit zu verbringen, nach Aufmerksamkeit von Jungen* zu suchen, anstatt sich auf ihre Bildung zu konzentrieren.
Schülerin als "Sekretärin" der Klasse	Eine herabsetzende Bezeichnung für Mädchen* oder Frauen*, die ihre Rolle auf administrative oder unterstützende Aufgaben beschränkt und ihre Fähigkeiten und Beiträge abwertet.
Zicke	Eine abwertende Bezeichnung für ein Mädchen* oder eine Frau*, die als unangemessen emotional oder launisch angesehen wird.
Weichei	Ein abwertender Ausdruck, der Jungen* oder Männer*, die als emotional oder sensibel wahrgenommen werden, herabsetzt, indem er Weiblichkeit als negativ konnotiert.

## FREMDENFINDLICHE AUSDRÜCKE:

Worte, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Nationalität diskriminieren.

Ausländer	Eine abwertende Bezeichnung für Menschen, die nicht aus dem eigenen Land stammen, die ihre Herkunft diskriminiert und sie als "fremd" markiert.
Flüchtling als Schimpfwort	Die Verwendung des Wortes "Flüchtling" als abwertender Ausdruck, um jemanden zu beleidigen oder herabzusetzen.
Kartoffel	Ein abwertender Begriff, der deutsche Menschen beleidigt oder herabsetzt und aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert.
Fremdenfeindliche Witze	Witze, die auf Kosten von Menschen mit ausländischer Herkunft gemacht werden und ihre Kultur oder Identität verspotten.
„Schau mal, der Moslem fastet. Der trinkt nicht mal Wasser!“	Diese Aussage beruht auf Unwissenheit und verstärkt stereotype Vorurteile gegenüber dem Ramadan und der muslimischen Praxis des Fastens. Sie marginalisiert und verunglimpft eine religiöse Praxis.
„Die sehen doch eh alle gleich aus!“	Diese abwertende Bemerkung verallgemeinert und homogenisiert Menschen mit bestimmter Herkunft oder aus bestimmten Kulturkreisen. Sie negiert individuelle Identitäten und fördert rassistische Stereotype.
„Warum kannst du nicht einfach normal essen? Du musst doch nicht so komische Gerichte mit zur Schule bringen!“	Diese Äußerung diskriminiert Menschen mit kulturell unterschiedlichen Essgewohnheiten und wertet ihre kulturelle Identität ab. Sie fördert Assimilation und verletzt das Recht auf kulturelle Vielfalt.
„Ich verstehe nicht, warum ihr so komisch betet. Das sieht doch lächerlich aus!“	Diese abwertende Aussage verunglimpft religiöse Praktiken und missachtet die individuelle Religionsfreiheit. Sie fördert Intoleranz und Respektlosigkeit gegenüber verschiedenen Glaubensrichtungen.
„Du sprichst so gut Deutsch, für eine Ausländerin.“	Diese abwertende Äußerung unterstellt, dass Menschen mit ausländischem Hintergrund nicht in der Lage sind, die Landessprache korrekt zu sprechen. Sie fördert sprachliche Diskriminierung und Minderwertigkeitsgefühle.
„Woher kommst du?“ „Aus Nürnberg“ „Ne, woher kommst du wirklich?“	Diese Äußerung unterstellt, dass Menschen die nicht phänotypisch weiß sind niemals „deutsch“ sein können und immer „von wo anders“ sind.
„Geh zurück in dein Land, wenn es dir hier nicht passt!“	Diese beleidigende Forderung schürt Fremdenfeindlichkeit und fordert Menschen mit ausländischem Hintergrund auf, das Land zu verlassen. Sie schafft ein feindliches und unwillkommenes Klima.

# DISKRIMINIERENDE WORTE, FLOSKELN

## BODYSHAMING-AUSDRÜCKE:

Worte, die das Aussehen oder den Körper einer Person abwertend kommentieren.

„Du bist so fett/dünn/eklig.“	Diese abwertenden Aussagen basieren auf Körpergröße oder Gewicht und verletzen das Selbstwertgefühl der betroffenen Person.
„Deine Kleidung betont wirklich deine Problemzonen.“	Diese Aussage kritisiert den Körper einer Person und legt nahe, dass bestimmte Körperteile als negativ oder unattraktiv betrachtet werden sollten.
„Du solltest wirklich mal abnehmen/zunehmen.“	Diese unangebrachte Bemerkung bewertet den Körper einer Person und drängt sie dazu, sich an Schönheitsstandards anzupassen, anstatt ihr Wohlbefinden zu fördern.
„Schau mal, wie dünn sie ist. Sie isst bestimmt nichts.“	Diese Aussage unterstellt, dass die Essgewohnheiten einer Person direkt mit ihrem Aussehen zusammenhängen, ohne den Kontext zu kennen.
„Dein Hintern ist so flach, du hast keine Kurven.“	Diese abwertende Bemerkung basiert auf unrealistischen Schönheitsidealen und verletzt Menschen, die nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprechen.
„Du siehst aus wie ein Skelett. Iss doch mal was!“	Diese Aussage diskriminiert Menschen mit dünnem Körperbau und suggeriert, dass sie aufgrund ihres Aussehens ungesund oder unattraktiv sind.
„Du hast so viele Pickel, du müsstest echt besser auf deine Haut achten.“	Diese unangebrachte Kritik an Hautproblemen vermittelt ein negatives Körperbild und kann zu Unsicherheit und Scham führen.
„Deine Haare sind so kraus/lockig. Sieht echt wild aus.“	Diese abwertende Bemerkung über natürliche Haartexturen stigmatisiert Menschen mit lockigem oder krausem Haar und fördert den Druck, sich anzupassen.
„Du bist viel zu groß/klein für ein Mädchen*/Jungen*.“	Diese Aussage beurteilt Menschen aufgrund ihrer Körpergröße und fördert Geschlechterstereotype.
„Deine Nase/Ohren/andere Körperteile sehen komisch aus.“	Diese abwertenden Kommentare über bestimmte Merkmale des Körpers vermitteln ein negatives Körperbild und können zu Unsicherheit und Selbstzweifel führen.
"Deine Hautfarbe ist zu dunkel/hell. Sieht nicht schön aus.“	Diese diskriminierende Äußerung bewertet und stigmatisiert Menschen aufgrund ihrer natürlichen Hautfarbe und vermittelt ein negatives Körperbild.
"Deine Brüste sind viel zu klein/groß.“	Diese abwertende Bemerkung über den Körper einer Person basiert auf unrealistischen Schönheitsidealen und trägt zur Körperunsicherheit bei.
"Du bist so blass. Geh mal öfter in die Sonne.“	Diese unangebrachte Bemerkung bewertet den Teint einer Person und drängt sie dazu, sich an Schönheitsidealen anzupassen, anstatt ihre natürliche Hautfarbe zu akzeptieren.
"Schau mal, wie breit deine Schultern sind. Du siehst aus wie ein Bodybuilder.“	Diese Aussage bewertet den Körper einer Person aufgrund ihrer körperlichen Merkmale und verstärkt Stereotype und Schönheitsideale.

„Du hast so viel Cellulite. Das ist total unästhetisch.“	Diese abwertende Bemerkung über das Aussehen einer Person basiert auf unrealistischen Schönheitsstandards und kann zu Unsicherheit und Scham führen.
„Hässlich“	Diese abwertende Bezeichnung bewertet das Aussehen einer Person negativ und kann zu einem geringen Selbstwertgefühl führen.
Magerlappen, Hungerhaken	Diese herablassende Bezeichnung verunglimpft Menschen, die dünn oder schlank sind, und fördert Körperunsicherheit.
Fettsack	Diese beleidigende Bezeichnung beleidigt Menschen aufgrund ihres Körpergewichts und kann zu ernsthaften psychischen Belastungen führen.
Lauch"/"Spargeltarzan	Diese herablassende Bezeichnung richtet sich oft gegen schwächliche oder dünnere Personen und kann zu Mobbing führen.
Klappergestell	Diese abwertende Bezeichnung richtet sich oft gegen Personen, die als zu dünn oder mager wahrgenommen werden, und kann zu Körperunsicherheit führen.
Quasimodo	Diese beleidigende Bezeichnung verunglimpft Menschen mit körperlichen Missbildungen oder Fehlbildungen und verstößt gegen die Würde dieser Personen.

# DISKRIMINIERENDE WORTE, FLOSKELN

## RELIGIÖS DISKRIMINIERENDE AUSDRÜCKE:

Worte, die aufgrund der Religion oder des Glaubens einer Person abwertend sind.

„Geh zurück in deine Moschee/ Kirche/Synagoge.“	Diese beleidigende Bemerkung drückt Intoleranz gegenüber bestimmten religiösen Gemeinschaften aus und fördert Ausgrenzung.
„Du bist ein Ketzer/ Ungläubiger.“	Diese abwertende Bezeichnung verurteilt Menschen aufgrund ihrer abweichenden religiösen Überzeugungen und zielt darauf ab, sie herabzusetzen.
„Dein Glaube ist sowieso nur Aberglaube.“	Diese abfällige Bemerkung diskriminiert Menschen aufgrund ihres Glaubens und verletzt ihre religiöse Überzeugung.
„Du bist doch nur ein Fanatiker.“	Diese abwertende Bezeichnung stigmatisiert Menschen aufgrund ihres engagierten religiösen Glaubens und verallgemeinert negative Stereotype.
„Du betest zu einem falschen Gott.“	Diese beleidigende Aussage diskriminiert Menschen aufgrund ihrer Glaubensrichtung und stellt ihren Glauben als minderwertig dar.
„Deine Religion ist total rückständig.“	Diese abwertende Bemerkung verunglimpft Menschen aufgrund ihres religiösen Glaubens und zielt darauf ab, ihre religiöse Praxis zu diskreditieren.
„Du bist nur ein religiöser Spinner.“	Diese beleidigende Bezeichnung diffamiert Menschen aufgrund ihres starken religiösen Engagements und entwertet ihre Überzeugungen.
„Du gehörst nicht hierher, du Ausländer/Muslim/Jude/ Christ.“	Diese abfällige Bemerkung basiert auf Vorurteilen und diskriminiert Menschen aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit oder Herkunft.
„Du bist ein religiöser Extremist.“	Diese beleidigende Bezeichnung unterstellt Menschen extremistische Tendenzen aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen und verstärkt negative Stereotype.
„Gott wird dich bestrafen.“	Diese einschüchternde Aussage nutzt religiöse Überzeugungen, um Angst oder Schuldgefühle bei anderen zu erzeugen.
„Du bist nur ein Missionar, der versucht, andere zu bekehren.“	Diese abwertende Bemerkung unterstellt Personen mit missionarischem Eifer, dass sie andere religiöse Überzeugungen aufzwingen möchten.
„Du wirst in der Hölle schmoren.“	Diese bedrohliche Aussage zielt darauf ab, Menschen aufgrund ihres Glaubens einzuschüchtern oder zu verängstigen.
„Du hast doch keine Ahnung von Religion.“	Diese herablassende Bemerkung diskreditiert die religiösen Kenntnisse und Überzeugungen einer Person und fördert Ignoranz.
„Dein Glaube ist nur ein Mythos.“	Diese abwertende Aussage verunglimpft die religiösen Überzeugungen anderer Menschen und entwertet ihre spirituelle Praxis.

„Du glaubst an Märchen.“	Diese beleidigende Bemerkung verhöhnt den Glauben anderer Menschen und untergräbt ihre spirituelle Erfahrung.
„Du bist nur ein Fundamentalist.“	Diese abwertende Aussage unterstellt Personen eine übermäßige Betonung religiöser Grundsätze und verallgemeinert negative Stereotype.
„Dein Glaube ist nur eine Sekte.“	Diese abfällige Bezeichnung diffamiert religiöse Gemeinschaften oder Bewegungen und verunglimpft ihren Glauben.
„Religion ist der Grund für alle Kriege.“	Diese vereinfachende Aussage schiebt religiösen Überzeugungen die Schuld für Konflikte und Gewalt zu und ignoriert die komplexen Ursachen von Konflikten.



# ASSOZIATIONSKETTE

**Kurzbeschreibung:** Die TN\* setzen sich mit Stereotypen auseinander.

## Kurzmethode

### **Beschreibung:**

Die TN\* bilden einen Halbkreis. An der offenen Seite sind drei freie Plätze. Der\*die GL\* beginnt und setzt sich auf den mittleren, freien Platz und sagt ein Wort passend zum aktuellen Thema (Zum Beispiel: „Flüchtling“).

Nun kann jede\*r, dem ein passender Begriff zu dem Wort einfällt aufstehen, und sich auf einen der freien Plätze setzen. Wenn beide Plätze belegt sind, sagen die dort Sitzenden nacheinander ihre Begriffe. Die Person in der Mitte entscheidet, welcher Begriff besser passt. Der\*diejenige sitzt dann in der Mitte und die anderen Beiden setzen sich zurück in die Gruppe. Das kann beliebig oft wiederholt werden.

*Das Spiel eignet sich zu als Einstieg in das Modul.*

*Im Anschluss können Begriffe wieder aufgenommen und diskutiert werden.*

### **Variante:**

*Die TN\* sitzen im Stuhlkreis. Eine Person beginnt mit einem Begriff und dann sagt die nächste Person von rechts, was er\*sie damit assoziiert. So geht es beliebig oft weiter.*

# MEDIENREFLEXION

In unserer zunehmend vernetzten Welt haben digitale Kommunikationswege eine immer größere Bedeutung erlangt. Insbesondere soziale Medien haben sich als wichtige Plattformen etabliert, auf denen Menschen miteinander kommunizieren, Informationen austauschen und ihre Meinungen teilen können. Diese Entwicklungen haben auch den schulischen Kontext maßgeblich beeinflusst.

Digitale Kommunikationswege bieten Schüler\*innen eine Vielzahl von Möglichkeiten, miteinander in Verbindung zu treten und Inhalte zu teilen. Die Verbreitung von Smartphones und die ständige Verfügbarkeit des Internets ermöglichen es Schüler\*innen, jederzeit und überall miteinander zu kommunizieren. Dabei spielen soziale Medien wie Instagram, Twitter, TikTok und WhatsApp eine zentrale Rolle. Sie ermöglichen es Schüler\*innen, ihre Gedanken, Erfahrungen und Meinungen mit anderen zu teilen und sich aktiv in virtuellen Gemeinschaften zu engagieren.

Jedoch birgt die Nutzung digitaler Kommunikationswege auch Herausforderungen, insbesondere im schulischen Kontext. Der oft anonyme Charakter des Internets kann zu einer Entfremdung der Kommunikation führen, bei der die zwischenmenschliche Interaktion in den Hintergrund tritt. Zudem können soziale Medien eine Bühne für Cybermobbing, Belästigung und den unbedachten Austausch von Informationen bieten. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, Schüler\*innen dabei zu unterstützen, einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Kommunikationswegen zu entwickeln.

Die folgenden Methoden zielen darauf ab, Schüler\*innen zur Reflexion über ihre digitale Kommunikation anzuregen. Sie sollen lernen, die Auswirkungen ihrer Worte und Handlungen in der digitalen Welt zu erkennen und sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden. Zudem werden sie ermutigt, kritisch über die Informationsflut nachzudenken, die soziale Medien mit sich bringen, und die Glaubwürdigkeit von Quellen zu hinterfragen.

Die Methoden in dieser Mappe bieten Gelegenheiten für Diskussionen, Rollenspiele, Gruppenarbeit und praktische Übungen, um Schüler\*innen aktiv einzubeziehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven einzubringen. Durch die Förderung einer reflektierten Medienkompetenz können Schüler\*innen lernen, digitale Kommunikationswege als wertvolles Werkzeug zur Vernetzung, Zusammenarbeit und Informationsbeschaffung zu nutzen, während sie gleichzeitig die damit verbundenen Risiken und Herausforderungen erkennen und bewältigen.

# INTERVIEW MEDIEN

**Kurzbeschreibung:** Mediennutzung reflektieren und verbalisieren.

**Langmethode**

**Material:** Interviewbögen, Stifte, Moderationskarten, Permanentmarker

**Beschreibung:**

Zunächst erhalten alle S\* den Fragebogen, den sie ausfüllen. Anschließend finden sich die S\* in 2er Teams zusammen und interviewen sich gegenseitig. Die S\* sollen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprechen.

Am Ende des Interviews schreiben alle auf eine Moderationskarte, was sie am meisten überrascht hat im Interview. Die Karten werden dann in die Mitte gelegt.

Im Anschluss finden sich alle wieder im Kreis zusammen und die Karten in der Mitte werden besprochen.

**Weitere Impulsfragen zum Abschluss:**

1. Wann hast du dein erstes Handy bekommen?
2. Wie lange benutzt du es pro Tag? Was machst du weniger, seitdem du ein Handy hast?
3. Inwiefern achtest du darauf, welche Fotos du veröffentlichst?
4. Welche Videos schaust du dir gern auf YouTube oder anderen Plattformen an? Warum?
5. Lenkt dich das Handy manchmal von anderen Tätigkeiten ab? Was tust du dagegen?
6. Wie schützt du deine Daten im Internet?
7. Hast du schon einmal Erfahrungen mit Cybermobbing gemacht? Erzähle.
8. Gibt es Ansprechpartner (z.B. Vertrauenslehrer) an deiner Schule?

## INTERVIEW – MEDIENUMGANG

Frage	Deine Antwort	Dein*e Partner*in
<p>Welche Geräte hast du, mit denen man ins Internet gehen kann?            Welche nutzt du am häufigsten?            Nutzt du auch mehrere gleichzeitig?</p>		
<p>Wie viel Zeit verbringst du pro Tag am Handy?</p>		
<p>Welche Apps benutzt du am häufigsten? Aus welchen Gründen?</p>		
<p>Kommt es beim Schreiben manchmal zu Missverständnissen? Wie klärst du diese Missverständnisse auf?</p>		
<p>Kontrollieren deine Eltern, was du im Internet machst?</p>		
<p>Würdest du sagen, dass du Internet/Smartphone süchtig bist? Warum (nicht)?</p>		
<p>In wie vielen Gruppen bist du? (Klassenchat, vom Sport, Online-Gaming,...)            Bist du dort aktiv oder stille*r Mitleser*in?            Wie geht es dir damit?</p>		

# ABGEFAHREN?! – ALLTAGSHELPER-APPS

**Ziel:** Austausch über Wichtigkeit und Nutzen favorisierter Apps.

**Mittellange Methode**

**Material:** Ausdrücke der Symbole

**Durchführung:**

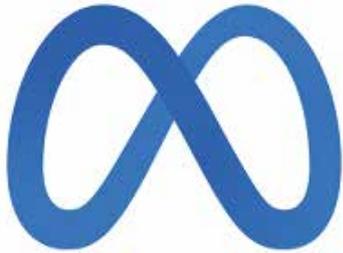
Symbole der favorisierten Apps von Jugendlichen und Bilder, die damit in Assoziation stehen, werden im Raum von den GL\* in Vorbereitung ausgelegt. Es bietet sich an, darum herum einen Stuhlkreis mit der Gruppe zu bilden. Die Teilnehmer\*innen werden aufgefordert, sich im Raum zu bewegen, sich die Symbole anzusehen und das an sich zu nehmen, welches sie am meisten anspricht. Sobald jede\*r das für sich passende Bild gefunden hat, gehen alle wieder an ihren Platz zurück. Nun soll jede\*r Teilnehmer\*in die Möglichkeit haben, kurz zu sagen, warum er\*sie sich für dieses Bild entschieden hat.

**Auswertung:**

Im Anschluss daran können zu einzelnen Bildern oder Aussagen Rückfragen gestellt werden, sollte es noch Unklarheiten in Bezug auf eine App/ eine Aussage geben. Ebenso soll ein Austausch über positive Aspekte von Apps/ Internet generiert werden, es soll alles im Fokus stehen, was diese Programme für Vorteile bringen. Dementsprechend können Fragen gestellt werden wie:

- Welche App nutzt du besonders gerne?
- Was ist der Vorteil an dieser App?
- Wie erleichtert dir der Umgang damit den Alltag?
- Wie häufig nutzt du das Programm?
- Was ist für dich wichtig im Internet?
- Ist es dir schwergefallen, dich für ein Bild / für eine App zu entscheiden? Wie hast du deine Entscheidung getroffen?
- Was wäre in deinem Alltag anders, wenn du das Programm nicht nutzen könntest?

# LOGOS SOZIALER NETZWERKE





# LOGOS SOZIALER NETZWERKE





## LOGOS SOZIALER NETZWERKE

XING 

LinkedIn 

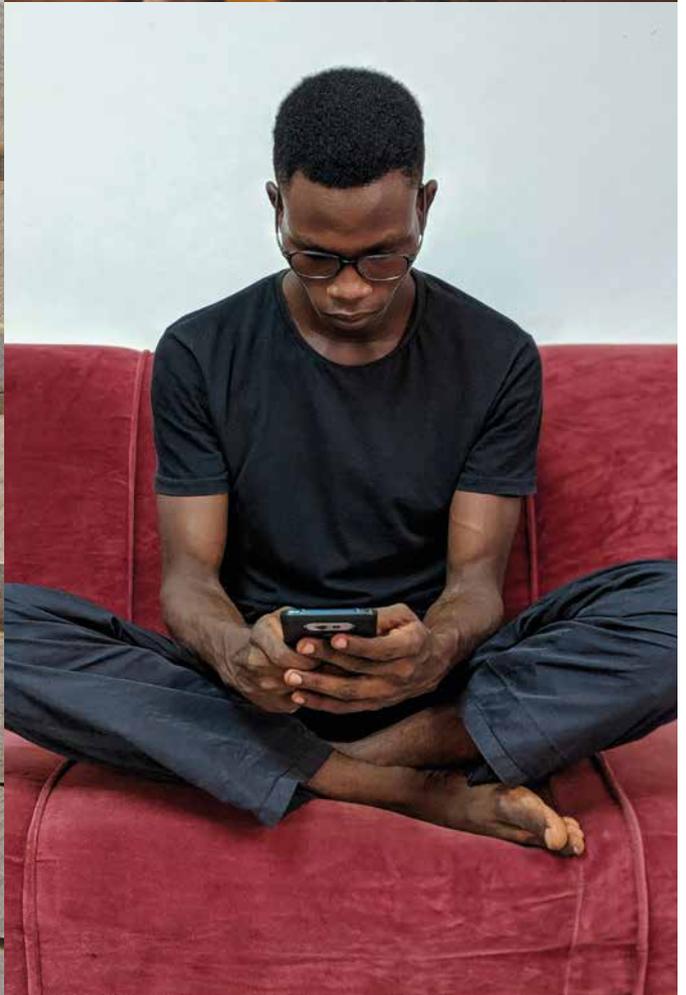
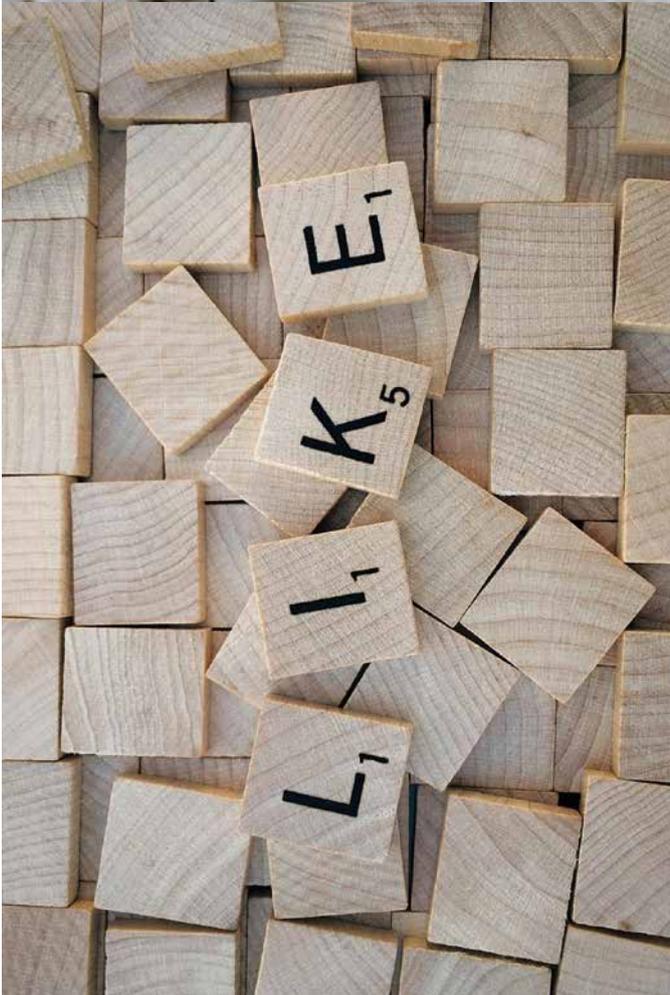
Hinge

 tinder

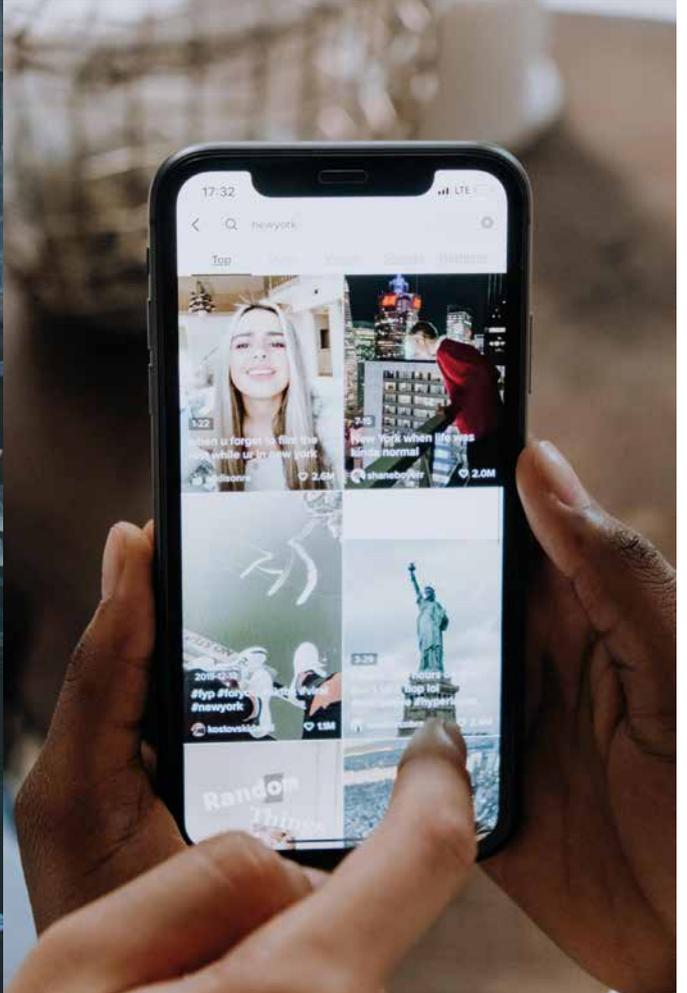
 bumble











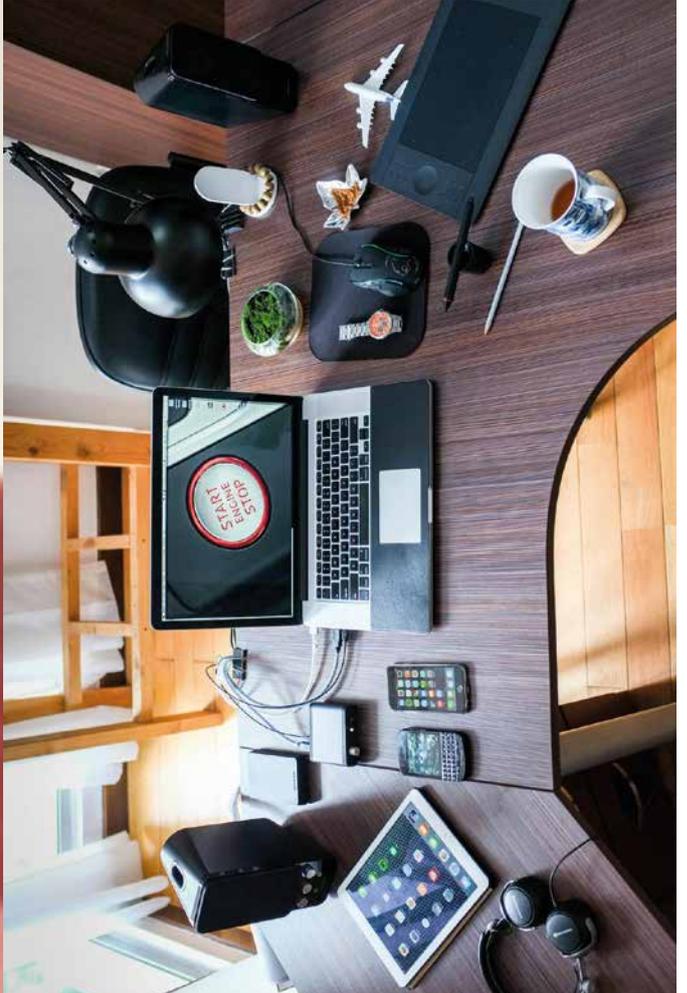




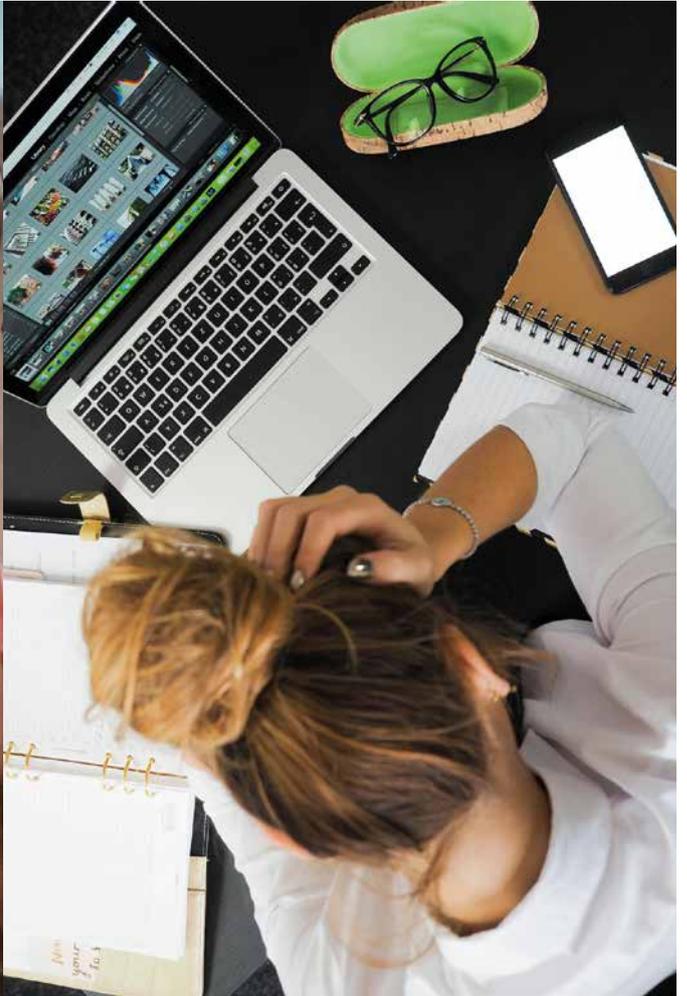












Fotos: pexels.com





# MEIN DIGITALER FINGERABDRUCK

**Ziel:** Sich seiner Erfahrungen im Netz bewusstwerden, seine eigenen Grenzen erkennen und akzeptieren.

## **Mittellange Methode**

**Material:** Flipchart mit Fragen, Papier, Stifte, evtl. Stempelkissen

### **Durchführung:**

Jede\*r Teilnehmende bekommt ein Blatt Papier, kann darauf entweder mit dem Stempelkissen oder anderweitig seinen Fingerabdruck/ ein Symbol, das ihn\*sie repräsentiert in der Mitte hinterlassen. Im Anschluss soll jede\*r die Fragen, die auf dem gut sichtbar platzierten Flipchart stehen, für sich beantworten. Die Ausgestaltung der Antworten bleibt den Teilnehmenden selbst überlassen.

### **Fragen:**

- Was unterscheidet dich von anderen? Was macht dich einzigartig?
- Welche Apps/ Homepages im Internet nutzt du häufig? Was macht dir Spaß dabei?
- Wodurch findest du im Internet Unterstützung?
- Welche positiven Erlebnisse hattest du schon im Internet?
- Was verunsichert dich im Internet?
- Hast du schon negative Erlebnisse im Internet gehabt? Was für welche waren das?

### **Auswertung:**

Die Methode ist eine sehr persönliche. Zudem soll sie einer ersten Auseinandersetzung mit unangenehmen Erfahrungen im Internet und in sozialen Medien dienen. Eine intensive Reflektion in der Großgruppe ist hier noch nicht angedacht.

Wichtig ist aber, den Teilnehmenden zu signalisieren, dass durch die GL\* jederzeit der Raum für ein Gespräch da ist, sollten sie das Bedürfnis haben.

### **Mögliche Rückfragen:**

- Wie ging es euch beim Beantworten der Fragen?
- Ist es euch schwer oder leichtgefallen?
- Konntet ihr zu allen Fragen Antworten finden?

# CYBERMOBBINGBAROMETER

**Kurzbeschreibung:** Gemeinsames Verständnis von Cybermobbing schaffen.

**Lange Methode**

## **Durchführung:**

Alle TN\* stellen sich in einer Reihe auf. Die GL\* lesen Beispielsätze zum Thema Cybermobbing vor, Aussagen über Cybermobbing und Sätze, die in Mobbing Situationen fallen können. Wenn die TN\* feststellen, dass sie dies als Cybermobbing ansehen oder der Aussage zu Mobbing zustimmen, können sie einen Schritt nach vorne machen. Die GL\* lesen weitere Aussagen vor. Jedes Mal, wenn ein\*e TN\* dieser Aussage zustimmen kann, geht er\*sie einen Schritt weiter nach vorne. Wenn dies nicht der Fall ist, bleibt er\*sie stehen.

## **Auswertung:**

Zum Abschluss soll reflektiert werden, nach welchen Kriterien die Teilnehmenden ihre Entscheidungen für oder gegen einen Schritt nach vorne getroffen haben. Der nächste Schritt ist eine Verbindung zur persönlichen Einstellung der Teilnehmenden. So kann angesprochen werden, warum sie so gehandelt haben, vor allem im Hinblick auf unterschiedlich getroffene Entscheidungen. So soll ein Austausch darüber entwickelt werden, ob es vielleicht allgemeingültige Kriterien gibt, die Cybermobbing beschreiben, welche Grenzen sich die Teilnehmer\*innen gesetzt haben und wie sie das Verhalten der anderen im Nachgang bewerten. Wichtig soll sein, dass keine Glorifizierung einzelner Ansichten/ bzw. im Gegensatz dazu auch keine Verteufelung anderer Ansichten geschehen soll. Eine kritische Auseinandersetzung mit einzelnen Ansichten soll und muss möglich sein, jedoch immer unter Berücksichtigung eines respektvollen Umgangs miteinander und einem Zugeständnis von Diversität.

## **Ebenso können folgende Fragen thematisiert werden:**

- Fiel es mir leicht oder schwer, die Kommentare zu unterscheiden, ob es sich um Cybermobbing handelt oder nicht?
- Wie reagiere ich auf Posts von Personen des öffentlichen Lebens?
- Wie reagiere ich auf Posts von Personen, die ich persönliche kenne?
- Wie reagiere ich auf Posts von fremden Personen?
- Gibt es Unterschiede in meinem Verhalten, wenn ich an die oben genannten Personengruppen denke? Wenn ja, warum?
- Wenn nein, warum nicht?
- Wie können wir Cybermobbing entgegenwirken?

## AUSSAGEN ÜBER CYBERMOBBING

- „Cybermobbing ist beinahe zur Normalität geworden.“
- „Cybermobbing ist doch nur, weil alle voll genervt sind vom Lockdown.“
- „Wir maßen uns an, Menschen zu kategorisieren, zu verurteilen [...], mit unseren Worten zu vernichten, nur, weil uns persönlich etwas missfällt.“
- „Uns sollte bewusst sein, dass wir durch dieses Verhalten andere Menschen bis aufs Äußerste verletzen.“
- „Nicht alles, was die Menschen da schreiben ist gleich, weil sie andere mobben wollen.“
- „Manche Menschen sind echt zu sensibel! Das ist doch kein Mobbing!“
- „Möglicherweise fügen wir anderen unheilbare Wunden zu, die bleibende, irreparable seelische Schäden hinterlassen können.“
- „Wir drehen Worte und Taten so, wie wir wollen und lassen keinen Raum für Liebe, Weitsicht und Erklärung.“
- „Hä? Warum drücken die den Idioten nicht einfach selbst nen Spruch und gut ist?“
- „Lasst uns der Mensch sein, den wir selber gerne treffen wollen würden.“
- „Ob etwas Mobbing ist oder nicht, entscheidet immer die Person, die gemeint ist. Nur weil ich etwas nicht als beleidigend sehe, gilt das nicht für alle.“
- „Neun von Zehn Menschen haben mit Mobbing kein Problem.“

## CYBERMOBBING – JA ODER NEIN?

- „Musste beim Gucken dreimal kotzen!“
- „Die sind wie Pest und Cholera...“
- „Das Oberteil steht dir gar nicht.“
- „Du bist hässlich.“
- „Du kannst gar nichts.“
- „Ich würde an deiner Stelle, das nächste Mal einen anderen Filter nehmen.“
- „Der Hintergrund ist das Schönste am ganzen Bild.“
- „Wow, was für ein schönes Outfit!“
- „Du solltest auch wann anders zeigen was du zu bieten hast – mehr Dekolleté und engere Kleider!“
- „Hey, das ist ein toller Beitrag, danke dafür! Meine Freunde haben dafür eine App entworfen, vielleicht willst du ja einmal hineinschauen?“
- „Jetzt fängt die alte Pissnelke auch schon an, täglich ihren Arsch zu posten!“
- „An dir hat der Zahn der Zeit jedenfalls schon genagt, wie man sieht!“
- „Was für ein schönes Bild! Hab einen schönen Tag!“
- „Brauchst du Geld oder warum postest du sowas?“
- „Ich würde da gerne unter dir liegen...“
- „Ist das ein Mädchen oder warum hat der lange Haare?“
- „Du bist so ein NPC“
- „Junge, das sieht so schwul aus!“
- „Kopftuch tragen, aber Insta machen. Ergibt null Sinn!“
- „Mach mal lieber Onlyfans
- #nohomo

# KLASSEN RATGEBER

**Ziel:** Sammlung von Strategien gegen Cybermobbing

**Langmethode**

## **Durchführung:**

Vor Beginn werden durch die Gruppenleitenden Flipcharts vorbereitet. Auf diesen stehen folgende Fragen zur Auseinandersetzung mit aktivem Eingreifen bei Cybermobbing.

1. Was passiert bei Cybermobbing?
2. Wie & wo finden Opfer Hilfe?
3. Was kann ich tun, wenn ich Cybermobbing mitbekomme?
4. Was kann ich tun, damit kein Cybermobbing entsteht?

Die Schüler\*innen verteilen sich im Anschluss in Kleingruppen an den Tischen, auf denen die Flipcharts bereitliegen. Jede Kleingruppe macht sich in einem Gespräch Gedanken zur vor ihr liegenden Frage und notiert die Antworten auf dem Flipchart. Nach ca. 5 Minuten (oder wenn die Gruppenleitenden merken, dass sich die Gespräche von den Fragen lösen und alles beantwortet zu sein scheint) werden die Teilnehmenden aufgefordert, zum nächsten Tisch weiterzugehen. Das passiert so lange, bis alle Gruppen wieder bei ihrer ersten Frage ankommen. Im Anschluss werden die Antworten der Gesamtgruppe vorgetragen und gemeinsam sortiert. Sobald das geschehen ist, wird die Gruppe wieder in Kleingruppen aufgeteilt.

Zu den sortierten Bereichen und Antworten sollen sich die Schüler\*innen nach Interesse zuordnen. Sie bekommen dann in Absprache mit den Gruppenleitenden eine Zeit eingeräumt, in der sie zu ihrem Themengebiet alle Maßnahmen, die ihnen einfallen, in Form eines Ratgebers sammeln.

Das kann bedeuten, dass sie aufschreiben „Das ist dir passiert...“ „Das kannst du tun...“ „Wende dich an...“ etc.

Dazu sollen sie auch angeregt werden, über ihre Mobiltelefone/ PCs o.ä. selbst nach professionellen Hilfeeinrichtungen zu suchen, sich mit deren Angeboten auseinanderzusetzen und zu entscheiden, welche Einrichtung für ihre Maßnahmen die richtige Anlaufstelle ist, Kontaktdaten sammeln...

## **Was unbedingt durch die Gruppenleitenden geschehen sollte:**

Informationen über professionelle Hilfeseiten im Netz oder Kontaktdaten von Einrichtungen in der Hinterhand haben, sollten die Schüler\*innen, die sich um die entsprechenden Bereiche kümmern, keine Möglichkeit zum eigenständigen Suchen haben (bspw. kein Netz). Dies allerdings nur als Backup, eine eigene Suche und Auseinandersetzung der Schüler\*innen mit Hilfsangeboten bietet eine intensivere, eigenständige Auseinandersetzung mit Angeboten und damit verbunden eine andere Einstellung zu diesen Einrichtungen.

## **Auswertung:**

Die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen werden später gesammelt und zu einem gemeinsamen Ratgeber gegen Cybermobbing zusammengetragen. Des Weiteren können auch im Nachgang auch alle anderen Teilnehmer\*innen noch einmal befragt werden, ob ihnen noch zusätzlich Möglichkeiten einfallen, die in dem bis dahin erstellten Ratgeber noch nicht vorkommen. Zum Abschluss soll geklärt werden, wie die Gruppe den gemeinsam erstellten Ratgeber aktiv nutzen kann, um in Zukunft gemeinsam gegen Cybermobbing vorzugehen oder für Betroffene einzustehen. Dazu können fiktive Beispiele genutzt werden, um die Verbindung zwischen der erstellten Theorie und der nötigen Praxis zu verdeutlichen.

# LOST IN SPACE

**Ziel:** Kommunikationsfähigkeit innerhalb der Gruppe wird erprobt und gestärkt.

Thematisieren des Gefühls von „verloren sein“ im Internet.

**Mittellange – Lange Methode**

**Material:** 5 Gegenstände, Seil

## Vorbereitung:

Mit dem Seil wird ein Kreis gelegt, in dem die TN\* Platz haben. Dieser Kreis ist das Raumschiff. Die Gegenstände werden im Umkreis um das Raumschiff verteilt. Die Gegenstände können sichtbar oder versteckt platziert werden. Mindestabstand zum Raumschiff in großen Schritten entspricht gleich die Anzahl der TN\* mal zwei plus fünf (bei zehn TN sind das  $10 \times 2 = 20$  und dann  $20 + 5 = 25$  Schritte). Da die Gruppe schnell auf die Idee kommt, ihre Suchkette durch Zuhilfenahme von Jacken, Gürteln, Tüchern... zu verlängern, können auch kleine Gruppen schnell eine von 20 bis 40 Metern bilden. Je weiter daher ein Gegenstand vom Raumschiff entfernt ist, umso schwieriger wird es für die Gruppe ihn zu erreichen.

## Beschreibung:

Die Gruppe befindet sich in ihrem Raumschiff, welches ohne Antrieb im Weltall treibt. Ursache dafür ist ein Unfall, der dafür gesorgt hat, dass fünf wichtige Teile sich vom Raumschiff gelöst haben und nun im All treiben. Damit das Raumschiff weiterfliegen kann, müssen diese Gegenstände im All lokalisiert und eingesammelt werden. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Die TN\* müssen immer Kontakt zum Raumschiff haben.
2. Die TN\* haben nur 60 Sekunden Luft außerhalb des Raumschiffes (veraltete Raumanzüge). Nach 60 Sekunden treten Komplikationen durch Sauerstoffmangel auf. Diese sind Sehverlust, Sprachverlust, Taubheit in Armen/Beinen.
3. Außerhalb des Raumschiffes können die TN\* nicht miteinander kommunizieren (veraltete Raumanzüge). Wer dies doch macht, verbraucht mehr Sauerstoff und es kommt zu Komplikationen (siehe 2.).
4. Reißt der Kontakt für einen Teil der Gruppe zum Raumschiff ab, so hat der andere Teil der Gruppe nach Rückkehr zum Raumschiff 30 Sekunden Zeit die anderen zu retten. Die Gruppe, die den Kontakt zum Raumschiff verloren hat, erleidet Komplikationen durch Sauerstoffmangel (siehe 2.)
5. Da im All alles in Bewegung ist, können Gegenstände, im Laufe der Zeit, sich weiter vom Raumschiff entfernen (diese Regel ist hilfreich, wenn man bemerkt, dass die Gegenstände sich zu dicht am Raumschiff befinden).

## Hinweis:

Der\*die GL\* sollte für sich selbst die Zeit stoppen, um zu überprüfen, ob die Gruppe die Zeitangaben einhält. Die Gruppe ist für ihre eigene Zeit selbst verantwortlich. In den kalten Jahreszeiten tragen die TN\* mehr Kleidung und können daher ihre Suchkette wesentlich länger werden lassen, als in den warmen Jahreszeiten. Auftretende Komplikationen (siehe 2.) können sich während des Spielverlaufs regenerieren (Augenlicht kehrt wieder zurück....).

## Reflexionsfragen:

- Wie gestaltete sich der Prozess der Lösungsfindung?
- Wie wurde miteinander kommuniziert? Wurden alle gehört?
- Welche Rollen (aktiv/passiv) wurden eingenommen?
- Einige TN\* hatten Komplikationen (siehe 2.). Wie ging es euch damit?
- Wie hat sich das auf euer Mitwirken ausgewirkt?
- Kann man die Situation auch auf das Internet übertragen?
- Was habt ihr schon dort verloren?
- Fühlt ihr euch manchmal verloren?
- Was hilft euch gegen dieses Gefühl?

# HATE SPEECH

**Ziel:** Thematisierung der eigenen Erfahrungen und Auswirkungen von Hate Speech, mögliche Handlungsoptionen werden besprochen.

**Langmethode**

**Material:** Videos von klicksafe

(Quelle: <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/videoreihelauteralshass/>), o.ä. Videos

**Beschreibung:**

Die TN\* schauen gemeinsam ein oder mehrere Videos an. Anschließend werden ihnen Fragen gestellt, wie z.B.

- Kennt ihr das, was die Personen in den Videos berichten?
- Habt ihr schon mal von Hate Speech gehört?
- Ist es euch auch schon mal in Kommentaren aufgefallen?
- Habt ihr es selbst schon mal erlebt?
- Was ist so schlimm daran?
- Wie kann es sich anfühlen so etwas zu lesen?
- Warum schreiben Personen beispielsweise...?

Es soll darüber diskutiert werden, welche Auswirkungen Hate Speech auf die betroffenen Personen haben kann. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass keine Zuweisungen und Anschuldigungen an vereinzelte Personen entstehen.

**Auswertung:**

- Wer kennt solche Aussagen?
- Habt ihr selbst schon mal einen Post verfasst, der andere verletzen könnte?
- Was ist Hate Speech und was nicht?
- Woran kann man es erkennen?
- Was macht Hate Speech mit den betreffenden Menschen?
- Warum sollten wir etwas gegen Hate Speech tun?
- Was können wir dagegen machen?

# POSITIVE RÜCKMELDUNG IM LEHR-/UND LERNKONTEXT

Feedback ist ein wertvolles Instrument im Bildungsbereich, das sowohl Lehrkräften als auch Schüler\*innen ermöglicht, ihr Lernen und ihre Leistung zu verbessern. Besonders die positive Rückmeldung spielt eine entscheidende Rolle, da sie nicht nur die Motivation und das Selbstvertrauen steigert, sondern auch eine unterstützende Lernumgebung schafft. Dieser Leitfaden beleuchtet die Wichtigkeit von positiver Rückmeldung und effektivem Feedback in Schulen und bietet praktische Schritte zur Umsetzung.

## Warum positive Rückmeldung und effektives Feedback?

### 1. Motivation und Selbstvertrauen fördern:

- Positive Rückmeldung erkennt die Anstrengungen und Fortschritte der Schüler\*innen an und stärkt ihr Selbstvertrauen.
- Schüler\*innen fühlen sich motiviert, wenn sie sehen, dass ihre Bemühungen geschätzt werden und sie auf dem richtigen Weg sind.

### 2. Schülerzentriertes Lernen ermöglichen:

- Effektives Feedback konzentriert sich auf die individuellen Bedürfnisse und Stärken jedes Schülers/jeder Schülerin.
- Positive Rückmeldung ermutigt Schüler\*innen, ihr eigenes Lernen aktiv zu steuern und Verantwortung für ihren Bildungsweg zu übernehmen.

### 3. Fehler als Chance zur Verbesserung sehen:

- Positive Rückmeldung betont die konstruktive Seite von Fehlern und fördert ein Umfeld, in dem Schüler\*innen aus ihren Fehlern lernen können.
- Effektives Feedback zeigt auf, wie Fehler korrigiert werden können, ohne die Schüler\*innen zu demotivieren.

### 4. Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen stärken:

- Durch regelmäßige, positive Rückmeldung entwickeln Lehrkräfte eine engere Beziehung zu ihren Schüler\*innen.
- Schüler\*innen fühlen sich von ihren Lehrkräften unterstützt und respektiert, was die Lernatmosphäre positiv beeinflusst.

### 5. Ganzheitliches Lernen ermöglichen:

- Effektives Feedback betrachtet nicht nur die schulischen Leistungen, sondern auch soziale Kompetenzen, kritisches Denken und persönliche Entwicklung.
- Positive Rückmeldung ermutigt Schüler\*innen, sich als ganzheitliche Individuen zu sehen und ihr volles Potenzial zu entfalten.

Positive Rückmeldung und effektives Feedback sind Schlüsselkomponenten für eine unterstützende Lernumgebung, in der Schüler\*innen ihre Potenziale entfalten können. Die regelmäßige Anerkennung von Fortschritten und die gezielte Unterstützung bei Herausforderungen stärken die Motivation, das Selbstbewusstsein und die Lernbereitschaft der Schüler\*innen. Indem Schulen eine Kultur der positiven Rückmeldung und des effektiven Feedbacks etablieren, schaffen sie eine Bildungsumgebung, die auf die individuellen Bedürfnisse und das Wachstum jedes Schülers/jeder Schülerin ausgerichtet ist.

# IM ZWISCHENMENSCHLICHEN KONTEXT

Freundschaften sind eine wertvolle Quelle des Wohlbefindens und der Unterstützung in unserem Leben. In diesem Kontext spielt die positive Rückmeldung eine herausragende Rolle, da sie die Grundlage für starke und gesunde Beziehungen bildet. Dieser Abschnitt widmet sich der Wichtigkeit von positiver Rückmeldung in Freundschaften und zeigt auf, wie solche Rückmeldungen das Band zwischen Freund\*innen stärken und zu einem erfüllenden zwischenmenschlichen Miteinander beitragen können.

## Warum positive Rückmeldung in Freundschaften?

- 1. Stärkung des Vertrauens:** Positive Rückmeldung unterstreicht die Wertschätzung und das Vertrauen, die in einer Freundschaft vorhanden sind. Sie zeigt, dass Freund\*innen einander respektieren und aufeinander zählen können.
- 2. Unterstützung und Anerkennung:** Durch positive Rückmeldung fühlen sich Freund\*innen unterstützt und verstanden. Sie wissen, dass ihre Bemühungen und Taten wahrgenommen und geschätzt werden.
- 3. Förderung des Selbstbewusstseins:** Die Anerkennung positiver Eigenschaften und Handlungen trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Freund\*innen zu stärken.
- 4. Kommunikation und Offenheit:** Positive Rückmeldung schafft eine offene Kommunikationskultur, in der Freund\*innen in der Lage sind, Gefühle, Bedenken und Freuden miteinander zu teilen.
- 5. Konfliktbewältigung:** Eine Kultur der positiven Rückmeldung erleichtert die Bewältigung von Konflikten, da Freund\*innen wissen, wie sie kritische Aspekte ansprechen können, ohne die Beziehung zu gefährden.

Umsetzung von Positiver Rückmeldung in Freundschaften:

- 1. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit:** Positive Rückmeldung sollte authentisch sein. Freund\*innen können spüren, wenn die Rückmeldung nicht echt ist. Ehrlichkeit fördert das Vertrauen in der Beziehung.
- 2. Ermutigung und Bestätigung:** Ermutigen Sie Freund\*innen dazu, ihre Stärken zu erkennen und auf Herausforderungen positiv zu reagieren. Bestätigen Sie ihre Bemühungen und Leistungen.
- 3. Kleine Gesten der Wertschätzung:** Eine freundliche Nachricht, ein Lächeln oder eine kleine Geste der Anerkennung können viel bewirken und zeigen, dass Sie an die Person denken.
- 4. Zeit für gemeinsame Erlebnisse:** Durch die gemeinsame Zeit zeigen Sie, dass Ihnen die Beziehung wichtig ist. Nutzen Sie diese Momente, um positive Rückmeldung zu teilen.
- 5. Regelmäßigkeit:** Lassen Sie positive Rückmeldungen zu einem natürlichen Bestandteil Ihrer Kommunikation werden. Je öfter Sie zeigen, dass Sie die Person schätzen, desto stärker wird die Verbindung.

Positive Rückmeldung ist ein essentieller Bestandteil einer gesunden und erfüllenden Freundschaft. Sie stärkt nicht nur das gegenseitige Vertrauen und die Wertschätzung, sondern fördert auch die individuelle Entwicklung jedes Freundes/jeder Freundin. Indem wir uns bewusst auf die positiven Aspekte fokussieren und sie miteinander teilen, können wir Freundschaften stärken und einen Raum schaffen, in dem sich Freund\*innen gegenseitig unterstützen und ermutigen.

# GEFÜHLSBAROMETER

Ein lächelnder, ein neutraler ein trauriger Smiley steht für:

- lächelnd: Es war für mich schön, interessant, spannend ...
- neutral: Es war weder besonders gut noch schlecht ...
- traurig: Es hat mir nicht gefallen, es war uninteressant ...

Jede\*r Teilnehmer hat die Möglichkeit, auf beschrifteten Blättern mit Teilen des Programms oder äußeren Sachen, z.B.: die Schlafzimmer, der Garten, das Essen, das Thema über Tod, Gespräch über Alkohol, der Theaterabend eine Rückmeldung über die Veranstaltung zu geben.

## PAPIERKORB, RUCKSACK

### UND “WAS ICH NOCH ZU SAGEN HÄTTE”

Jede\*r TN\* beschreibt alle Erlebnisse und Dinge, die ihr\*ihm gefallen haben und sortiert sie in die Kategorien ICH, die GRUPPE und die LEITER (Bogen schlagen zu der Erwartungsrunde am ersten Abend). Alles wird auf ein Blatt geschrieben. Auf ein zweites Blatt wird zu denselben Kategorien alles notiert, was zum Ärger, zu Enttäuschung, Unverständnis u.ä. geführt hat. Dieser Zettel wird in einen Papierkorb geworfen (ohne Namen). Als erstes in der großen Runde werden diese Zettel von den Leitern laut vorgelesen. Der gefüllte Papierkorb wird danach in die Ecke gestellt, als Symbol dafür, dass diese Dinge lieber hierbleiben und vergessen werden sollen. Danach liest jede\*jeder TN\* seine positiven Dinge laut vor und packt sie anschließend in ein eigenes Gepäckstück (Rucksack o.ä.) als Symbol dafür, dass die Dinge gerne mit nach Hause genommen werden.

## BRIEF AN MICH (Ca. 20-30 Minuten):

Am Ende der Maßnahme schreibt jede\*r TN\* einen Brief an sich selbst. Das klingt für die TN\* im ersten Moment oft komisch, beinahe lächerlich, ist jedoch eine spannende Methode, die auf besondere Weise ermöglicht, das Erlebte und eigene Ergebnisse zu konservieren und mit in den Alltag hinüberzunehmen. Der\*Die GL\* stellen Briefpapier und Briefumschläge zur Verfügung und die TN\* haben die Möglichkeit, die vergangenen Tage Revue passieren zu lassen. Was jede\*r letztlich in seinem Brief schreibt, ist natürlich ihr\*ihm überlassen, z.B.: Erlebnisse, Ergebnisse, Gespräche, Worte bzw. Sätze oder Aktionen, die im Gedächtnis geblieben oder wichtig geworden sind, Gefühle, Empfindungen usw. Jede\*r verschließt seinen Brief, adressiert ihn an sich selbst und gibt ihn der\*dem Gruppenleiter\*in, die sie nach einiger Zeit an die TN\* schicken – **nicht vergessen!!!**

## DREI ADJEKTIVE

Jede\*r schreibt auf eine Karte drei Adjektive, die positive Eigenschaften von ihm\*ihr beschreiben. Die Karten werden zusammengefaltet, gesammelt, gemischt und neu verteilt. Jede\*r betrachtet die erhaltene Karte und stellt zunächst allein, dann mit der ganzen Gruppe laut Vermutungen darüber an, zu wem diese Karte wohl gehören mag und warum.

## STEIN UND BLUME

Eine sehr einfache Methode, aber deshalb keinesfalls langweilig. Alle sitzen im Kreis. In der ersten Runde geht ein Stein herum, in der zweiten eine Blume – alle erzählen!

**Symbol Stein:** Was war schwer für mich, lag/liegt mir wie ein Stein im Magen, was war echt nicht schön...

**Symbol Blume:** Was war schön, hat Spaß gemacht und "gut geduftet" ...

Dabei ist es wichtig, im Vorfeld darauf hinzuweisen, dass Kommentierungen der von den Einzelnen gesagten Dinge nicht möglich sind.

## ZIELSCHEIBE

An der Wand hängt, oder am Flipchart ist aufgemalt, eine große Zielscheibe (Durchmesser mind. 60-80 cm), mit Mittelpunkt und 4-5 Wertigkeitsringen. Zusätzlich ist die Zielscheibe eingeteilt in Segmente ("Tortenstücke"), die jeweils für einen auszuwertenden Bereich stehen. Beispiele: Verpflegung, Inhalt/Programm, Methoden, Leitung, Umgangston, Freizeit/Pausen.

Jeder bekommt Klebepunkte, für jeden auszuwertenden Bereich einen. Alle haben nun die Möglichkeit und sind aufgefordert, jeden Bereich zu bewerten, ihre Punkte also auf die Zielscheibe zu kleben. Die Wertigkeit geht von außen nach innen (innen: Superklasse/ unverbesserlich/ total schön ... – außen: voll daneben/ total langweilig/das Allerletzte ...).

## WARMER RÜCKEN

Diese Methode bietet jeder\*m die Möglichkeit, sich zu verabschieden, Dinge, die sonst nicht so leicht gesagt werden, auszusprechen und persönliche Botschaften mitzuteilen. Allen TN\* wird ein A4-Blatt mit Kreppklebeband auf den Rücken geklebt. Jede\*r bekommt einen Filzstift und los geht es. Eventuell bei schöner Musik haben alle genügend Zeit, bei jeder\*m oder so vielen sie wollen, etwas auf den Rücken zu schreiben. Es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass es sich hierbei nicht um eine kritische Auseinandersetzung miteinander handeln soll! Es sollen nur eindeutig positive Rückmeldungen gegeben werden; Komplimente, Dankesworte oder andere liebe Worte. Wenn nach einer Weile offensichtlich alle fertig sind, werden die Blätter wieder abgenommen. Der besondere Reiz ist, dass die TN\* ihre Zettel nicht gleich lesen, sondern sie aufheben, bis sie zu Hause sind.

## BRIEFKASTEN

Auch diese Methode ist eine Möglichkeit, verschiedenen Gruppenmitgliedern oder den Leiter\*innen noch wichtige, unausgesprochene Sachen mitzuteilen. Hier ist u.U. auch Platz, kritische Rückmeldungen zu geben, aber das Wichtigste sind die "guten Worte"! Jedes Gruppenmitglied bastelt sich einen Briefkasten aus A4-Blättern (einfach gefaltet und zusammengeklebt oder noch bemalt und verziert ...). Dies kann auch schon (bei längeren Fahrten oder Veranstaltungen) 2-3 Tage vor dem Ende passieren. Nun hat jeder die Chance, jeder\*m zu schreiben, anonym oder auch nicht, ganz nach Belieben. Am Ende nimmt jede\*r seinen\*ihren Briefkasten und die Briefe mit nach Hause.



# KONFLIKTLÖSUNG



# KONFLIKTLÖSUNG

Den Umgang mit Konflikten einüben, gehört zu den Zielen der Gewaltprävention. Die wesentlichen Ziele, die wir mit diesen Aufgaben verbinden, sind:

## Ziel des Moduls für Lehrer\*innen:

- Verstehen sich als Ansprechperson und vermittelnde Rolle in Konfliktsituationen
- Schaffen Rahmenbedingungen (Zeit, Raum) für S\*, um Konflikte zu bearbeiten
- Vorurteilsfreier Umgang in Konfliktsituationen der S\*
- Wertungsfreie Unterstützung der Konfliktparteien
- Kommunikation/Aufklärung über Hilfssysteme für S\* in Konfliktsituationen

## Teilziele für Schüler\*innen:

- Benennen von Konflikten
- Eigene Position innerhalb eines Konflikts benennen
- Eigene Bedürfnisse/Anliegen erkennen
- Andere Bedürfnisse/Anliegen wahrnehmen
- Ich-Botschaften
- Entwicklungspotenzial in Konflikten sehen
- Meinungsverschiedenheiten aushalten
- Diversität in Standpunkten als Bereicherung wahrnehmen
- Potenzielle Konfliktauslöser kennen
- Gründe für Konflikte kennen
- Wissen über Hilfssysteme, wenn die Konfliktsituation nicht von den S\* allein gelöst werden kann
- Empathie-Fähigkeit
- Erlernen von Coping-Strategien
- Anwendung von Coping-Strategien
- Differenzierung zwischen Selbstbeurteilung und Fremdbeurteilung
- Erkennen von gezielter Provokation
- Deeskalierender und lösungsorientierter Umgang mit Konflikten lernen

# WAS SIND KONFLIKTE?

Zwischenmenschliche Konflikte sind Auseinandersetzungen oder Spannungen zwischen Menschen. Diese Konflikte können in verschiedenen sozialen Kontexten auftreten, einschließlich persönlicher Beziehungen, Arbeitsplatzumgebungen, Familien, Freundeskreisen und der Gesellschaft im Allgemeinen. Sie können aufgrund unterschiedlicher Meinungen, Werte, Bedürfnisse, Erwartungen, Interessen oder Verhaltensweisen entstehen.

Hier sind einige häufige Arten von zwischenmenschlichen Konflikten:

- 1. Kommunikationskonflikte:** Diese treten auf, wenn Menschen Schwierigkeiten haben, effektiv miteinander zu kommunizieren. Missverständnisse, unklare Botschaften oder mangelnde Kommunikationsfähigkeiten können zu Konflikten führen.
- 2. Konflikte aufgrund unterschiedlicher Interessen oder Ziele:** Menschen können in Konflikt geraten, wenn ihre persönlichen oder beruflichen/schulischen Ziele, Bedürfnisse oder Interessen miteinander kollidieren.
- 3. Konflikte aufgrund von Werten und Überzeugungen:** Unterschiede in den grundlegenden Werten, moralischen Vorstellungen oder religiösen Überzeugungen können zu Konflikten führen, insbesondere in kulturell vielfältigen Umgebungen.
- 4. Konflikte in Beziehungen:** In romantischen Beziehungen, Freundschaften und Familienverhältnissen können Konflikte durch Eifersucht, Misstrauen, Untreue oder andere Verhaltensweisen ausgelöst werden.
- 5. Konflikte in der Schule:** Konflikte zwischen Schüler\*innen, zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen oder aufgrund organisatorischer Probleme können die Arbeitsatmosphäre beeinträchtigen und die Produktivität verringern.
- 6. Konflikte in sozialen Gruppen:** In Gruppen oder Teams können Konflikte aufgrund von Machtkämpfen, Hierarchien oder Wettbewerb um Ressourcen entstehen.
- 7. Konflikte in der Gesellschaft:** In einer Gesellschaft können politische, soziale oder wirtschaftliche Ungerechtigkeiten zu Konflikten führen, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansichten der Menschen zurückzuführen sind.

Es ist wichtig zu beachten, dass zwischenmenschliche Konflikte nicht immer negativ sind. In einigen Fällen können sie zu positiven Veränderungen und Lösungen führen, wenn sie konstruktiv angegangen werden. Konfliktmanagementtechniken und Kommunikationsfähigkeiten spielen eine wichtige Rolle dabei, Konflikte in eine produktive Richtung zu lenken und die Beziehungen zwischen den beteiligten Personen zu verbessern.

# ARTEN DER GEWALT

**Ziel:** Der Begriff Gewalt wird mit konkreten Handlungen in Verbindung gebracht. Die S\* erkennen die verschiedenen Arten von Gewalt. Gewalt ist mehr als jemanden zu schlagen.

**Mittellange Methode**

**Material:** Karten, Stifte

## **Durchführung:**

- Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis, die Leitung verteilt Kärtchen.
- Die S\* notieren sämtliche Verben, die Gewalt widerspiegeln.
- Die Kärtchen werden in der Mitte des Kreises gesammelt.
- Sinnverwandtes oder Ähnliches wird in Gruppen zusammengefasst.
- Die Gruppe sucht für die unterschiedlichen Verben Definitionen oder Überbegriffe.

## **Als Ergebnisse sollten feststehen:**

- Verbale Gewalt
- Körperliche Gewalt
- Gewalt gegen Sachen (Vandalismus)
- Psychische Gewalt (seelische Verletzung)

Falls die Schüler nicht selbst den Begriff „Mobbing“ ins Spiel bringen, sollte die Leitung kurz erwähnen, dass Angriffe über längere Zeit gegen eine Einzelperson unter dem Begriff „Mobbing“ zusammengefasst werden.

# CYBERMOBBINGBAROMETER

**Ziel:** Gemeinsames Verständnis von Cybermobbing schaffen.

## **Lange Methode**

### **Durchführung:**

Alle TN\* stellen sich in einer Reihe auf. Die GL\* lesen Beispielsätze zum Thema Cybermobbing vor, Aussagen über Cybermobbing und Sätze, die in Mobbingsituationen fallen können. Wenn die TN\* feststellen, dass sie dies als Cybermobbing ansehen oder der Aussage zu Mobbing zustimmen, können sie einen Schritt nach vorne machen. Die GL\* lesen weitere Aussagen vor. Jedes Mal, wenn ein\*e TN\* dieser Aussage zustimmen kann, geht er\*sie einen Schritt weiter nach vorne. Wenn dies nicht der Fall ist, bleibt er\*sie stehen.

### **Auswertung:**

Zum Abschluss soll reflektiert werden, nach welchen Kriterien die Teilnehmenden ihre Entscheidungen für oder gegen einen Schritt nach vorne getroffen haben. Der nächste Schritt ist eine Verbindung zur persönlichen Einstellung der Teilnehmenden. So kann angesprochen werden, warum sie so gehandelt haben, vor allem im Hinblick auf unterschiedlich getroffene Entscheidungen. So soll ein Austausch darüber entwickelt werden, ob es vielleicht allgemeingültige Kriterien gibt, die Cybermobbing beschreiben, welche Grenzen sich die Teilnehmer\*innen gesetzt haben und wie sie das Verhalten der anderen im Nachgang bewerten. Wichtig soll sein, dass keine Glorifizierung einzelner Ansichten/ bzw. im Gegensatz dazu auch keine Verteufelung anderer Ansichten geschehen soll. Eine kritische Auseinandersetzung mit einzelnen Ansichten soll und muss möglich sein, jedoch immer unter Berücksichtigung eines respektvollen Umgangs miteinander und einem Zugeständnis von Diversität.

### **Ebenso können folgende Fragen thematisiert werden:**

- Fiel es mir leicht oder schwer, die Kommentare zu unterscheiden, ob es sich um Cybermobbing handelt oder nicht?
- Wie reagiere ich auf Posts von Personen des öffentlichen Lebens?
- Wie reagiere ich auf Posts von Personen, die ich persönliche kenne?
- Wie reagiere ich auf Posts von fremden Personen?
- Gibt es Unterschiede in meinem Verhalten, wenn ich an die oben genannten Personengruppen denke? Wenn ja, warum?
- Wenn nein, warum nicht?
- Wie können wir Cybermobbing entgegenwirken?

# STREIT BEDEUTET

**Ziel:** Streitverhalten reflektieren

**Langmethode**

## **Beschreibung:**

Die TN\* sollen alle für sich auf ein Blatt Papier schreiben, was Streit für sie persönlich bedeutet.

Wichtig ist dabei, dass dies spontan aufgeschrieben wird. Folgende Fragen, Impulse können an die TN\* gegeben werden:

- Was ist besonders schwierig beim Streiten?
- Welche Erfahrungen habe ich mit Streiten gemacht.
- Wann habe ich zuletzt so richtig gestritten?
- Streite ich mit meinen Freund\*innen anders als mit Lehrer\*innen oder meinen Eltern?  
Was ist anders?
- Was passiert, wenn ich Konflikte nicht anspreche und es komplett runterschlucke?

Anschließend erfolgt ein Austausch in Kleingruppen (4-5 Personen) und die Gruppe erstellt eine Pro/Kontra Liste für Konflikte.

- Was sind Vor- und Nachteile des Streitens und Nicht-Streitens?

## **Auswertung:**

Im Plenum können die Kleingruppen berichten, wie der Austausch verlaufen ist, wobei jede\*r mitteilen sollte, wie es ihm\* ihr jetzt geht und ob eventuell etwas besonders wichtig war.

# HATE SPEECH

**Ziel:** Thematisierung der eigenen Erfahrungen und Auswirkungen von Hate Speech, mögliche Handlungsoptionen werden besprochen.

**Langmethode**

**Material:** Videos von klicksafe

(Quelle: <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/videoreihelauteralshass/>), o.ä. Videos

**Beschreibung:**

Die TN\* schauen gemeinsam ein oder mehrere Videos an. Anschließend werden ihnen Fragen gestellt, wie z.B. Kennt ihr das, was die Personen in den Videos berichten?

- Habt ihr schon mal von Hate Speech gehört?
- Ist es euch auch schon mal in Kommentaren aufgefallen?
- Habt ihr es selbst schon mal erlebt?
- Was ist so schlimm daran?
- Wie kann es sich anfühlen so etwas zu lesen?
- Warum schreiben Personen beispielsweise...?

Es soll darüber diskutiert werden, welche Auswirkungen Hate Speech auf die betroffenen Personen haben kann. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass keine Zuweisungen und Anschuldigungen an vereinzelte Personen entstehen.

**Auswertung:**

- Wer kennt solche Aussagen?
- Habt ihr selbst schon mal einen Post verfasst, der andere verletzen könnte?
- Was ist Hate Speech und was nicht?
- Woran kann man es erkennen?
- Was macht Hate Speech mit den betreffenden Menschen?
- Warum sollten wir etwas gegen Hate Speech tun?
- Was können wir dagegen machen?

## AUSSAGEN ÜBER CYBERMOBBING

- „Cybermobbing ist beinahe zur Normalität geworden.“
- „Cybermobbing ist doch nur, weil alle voll genervt sind vom Lockdown.“
- „Wir maßen uns an, Menschen zu kategorisieren, zu verurteilen [...], mit unseren Worten zu vernichten, nur, weil uns persönlich etwas missfällt.“
- „Uns sollte bewusst sein, dass wir durch dieses Verhalten andere Menschen bis aufs Äußerste verletzen.“
- „Nicht alles, was die Menschen da schreiben ist gleich, weil sie andere mobben wollen.“
- „Manche Menschen sind echt zu sensibel! Das ist doch kein Mobbing!“
- „Möglicherweise fügen wir anderen unheilbare Wunden zu, die bleibende, irreparable seelische Schäden hinterlassen können.“
- „Wir drehen Worte und Taten so, wie wir wollen und lassen keinen Raum für Liebe, Weitsicht und Erklärung.“
- „Hä? Warum drücken die den Idioten nicht einfach selbst nen Spruch und gut ist?“
- „Lasst uns der Mensch sein, den wir selber gerne treffen wollen würden.“
- „Ob etwas Mobbing ist oder nicht, entscheidet immer die Person, die gemeint ist. Nur weil ich etwas nicht als beleidigend sehe, gilt das nicht für alle.“
- „Neun von Zehn Menschen haben mit Mobbing kein Problem.“

## CYBERMOBBING – JA ODER NEIN?

- „Musste beim Gucken dreimal kotzen!“
- „Die sind wie Pest und Cholera...“
- „Das Oberteil steht dir gar nicht.“
- „Du bist hässlich.“
- „Du kannst gar nichts.“
- „Ich würde an deiner Stelle, das nächste Mal einen anderen Filter nehmen.“
- „Der Hintergrund ist das Schönste am ganzen Bild.“
- „Wow, was für ein schönes Outfit!“
- „Du solltest auch wann anders zeigen was du zu bieten hast – mehr Dekolleté und engere Kleider!“
- „Hey, das ist ein toller Beitrag, danke dafür! Meine Freunde haben dafür eine App entworfen, vielleicht willst du ja einmal hineinschauen?“
- „Jetzt fängt die alte Pissnelke auch schon an, täglich ihren Arsch zu posten!“
- „An dir hat der Zahn der Zeit jedenfalls schon genagt, wie man sieht!“
- „Was für ein schönes Bild! Hab einen schönen Tag!“
- „Brauchst du Geld oder warum postest du sowas?“
- „Ich würde da gerne unter dir liegen...“
- „Ist das ein Mädchen oder warum hat der lange Haare?“
- „Du bist so ein NPC“
- „Junge, das sieht so schwul aus!“
- „Kopftuch tragen, aber Insta machen. Ergibt null Sinn!“
- „Mach mal lieber Onlyfans
- #nohomo

# KONFLIKTPRÄVENTION

Die Konfliktprävention im zwischenmenschlichen Umgang an Schulen ist von entscheidender Bedeutung, da sie nicht nur dazu beiträgt, ein positives und harmonisches Schulklima zu schaffen, sondern auch das Lernen und die persönliche Entwicklung der Schüler\*innen fördert.

Die Prävention von Konflikten an Schulen sollte das Ziel sein, da sie weniger Ressourcen erfordert als die Intervention in bereits eskalierten Konflikten. Ein konstruktiver Umgang mit Differenzen kann den Bedarf an disziplinarischen Maßnahmen reduzieren und das Wohlbefinden der Schüler\*innen steigern. Hier sind einige bewährte Ansätze für die Konfliktprävention an Schulen:

- 1. Soziale und emotionale Bildung:** Integrieren Sie in den Lehrplan Programme zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Diese Programme helfen Schülern, ihre Gefühle zu erkennen und zu regulieren, Empathie zu entwickeln und effektive Kommunikationsfähigkeiten zu erlernen.
- 2. Schülerbeteiligung:** Geben Sie den Schüler\*innen die Möglichkeit, an Entscheidungsprozessen in der Klassenkultur teilzunehmen. Dies fördert ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Verantwortungsbewusstseins und reduziert das Gefühl der Machtlosigkeit, das oft zu Konflikten führt.
- 3. Kommunikationstraining:** Lehren Sie Schüler\*innen effektive Kommunikationsfähigkeiten, einschließlich aktiven Zuhörens und gewaltfreier Kommunikation. Dies ermöglicht es ihnen, Missverständnisse zu vermeiden und Konflikte auf konstruktive Weise anzugehen.
- 4. Konfliktlösungsfähigkeiten:** Ermutigen Sie Schüler\*innen, Konfliktlösungsfähigkeiten zu entwickeln, wie Kompromissbereitschaft, Perspektivenübernahme und das Finden gemeinsamer Lösungen.
- 5. Anti-Mobbing-Programme:** Implementieren Sie Anti-Mobbing-Programme, um Mobbing und Cybermobbing zu verhindern und Schüler\*innen über die Folgen von Belästigung aufzuklären.
- 6. Vorbildfunktion der Lehrkräfte:** Lehrkräfte sollten als Vorbilder für positives Verhalten und Konfliktlösung agieren. Ein respektvoller und einfühlsamer Umgang miteinander im Lehrer\*innenkollegium und mit den Schüler\*innen ist entscheidend.
- 7. Krisenintervention:** Stellen Sie sicher, dass es für Schüler\*innen und Lehrer\*innen Ressourcen gibt, um in akuten Konfliktsituationen Unterstützung zu erhalten. Dies kann Schulpsycholog\*innen, Beratungsstellen oder Mediationsprogramme umfassen.
- 8. Kultur der Wertschätzung:** Schaffen Sie eine Schulgemeinschaft, die Vielfalt und Wertschätzung für die Unterschiede der Schüler\*innen fördert. Eine positive Schul- und Klassenkultur trägt dazu bei, Konflikte aufgrund von Vorurteilen und Diskriminierung zu minimieren.

Die Konfliktprävention an Schulen erfordert ein kontinuierliches Engagement von Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern. Durch die Schaffung eines sicheren und unterstützenden schulischen Umfelds können Konflikte reduziert werden, was letztendlich zu einer positiveren Schulerfahrung für alle Beteiligten führt und die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen schafft.

# ICH BIN STOLZ

**Kurzbeschreibung:** Selbstwirksamkeit, Resilienztraining

**Kurzmethode**

**Material:** Ball

## **Beschreibung:**

Jede\*r S\* macht jeden Tag irgendetwas gut – auch wenn er/sie sich oft nur an die Niederlage erinnert. Sich auf kleinere oder größere Erfolge zu besinnen, müssen viele erst lernen.

Die S\* sitzen oder stehen im Kreis. Der\*die GL\* beginnt und sagt etwas, auf das er\*sie heute stolz ist (z.B. „Ich bin stolz darauf, dass ich heute Morgen nicht sauer geworden bin, weil der Kaffee leer war“). Dann wirft er\*sie den Ball zu einer\*m S\*, der\*die dann auch etwas aufzählt, auf das er\*sie stolz ist.

Wichtig ist, darauf zu achten, Sätze mit Ich-Botschaft zu formulieren.

## **Alternative:**

Anstatt dem Ball kann ein Wollknäuel verwendet werden. Die erste Person behält das Ende des Fadens in der Hand und wirft das Knäuel. Am Ende entsteht ein Netz. (s. Netzwerk)

# KARTENSIGNALE

**Ziel:** Diese Übung dient dazu, Beziehungen in der Gruppe zu klären, z.B. unausgesprochene Sympathie oder Kritik aneinander.

**Mittellange Methode**

**Material:** Karten in drei verschiedenen Farben

**Beschreibung:**

Jede Person erhält von jeder Kartenfarbe 2-3 Stück, auf die sie\*er ihren\*seinen Namen schreibt.

Die Karten haben folgende Bedeutung:

**1. Kartenfarbe:**

**Sympathie:** Ich hatte noch keine Gelegenheit, es dir zu sagen: Ich mag dich, ich finde dich sympathisch.

**2. Kartenfarbe:**

**Neugier:** Ich kenne dich noch nicht so gut, aber ich würde gerne mehr über dich wissen. Ich würde dich gerne besser kennenlernen.

**3. Kartenfarbe:**

**Konflikt:** Es gibt etwas zwischen uns, das noch ungeklärt ist, das ich gerne mit dir besprechen möchte.

Jede Person erhält ausreichend Zeit (5-10 Minuten), sich zu entscheiden, wem sie\*er welche Karte geben möchte. Anschließend hat jede\*r Zeit, diejenige Person, von der er\*sie Karten bekommen hat, bzw. denen er\*sie welche gegeben hat, zu einem Gespräch zu bitten. Auf jeden Fall sollten die Konfliktkarten besprochen werden.

**Auswertung:**

Am Ende der Zweiergespräche fragt der\*die GL\* in der Gruppe, ob es noch Reste oder Ungeklärtes gibt und bietet gleichzeitig die Möglichkeit einer Klärung an.

**Besondere Hinweise:**

Die Bedeutung der drei Karten sollte ausdrücklich klar gemacht werden. Außerdem sollte der\*die GL\* die Betonung auf den positiven und klärenden Aspekt der Konfliktkarte betonen.

Weil die Zweiergespräche unterschiedlich lang dauern und es vielfältige Wünsche nach diesen Gesprächen bei Einzelnen gibt, kann der Prozess recht lange dauern, während einzelne Personen längere Pausen haben.

Bei bekannten Spannungen in der Klasse, die sich gezielt auf einzelne Personen fokussieren, kann es geschehen, dass viele oder gar alle Konfliktkarten an eine Person gegeben werden oder dass einige keine Sympathiekarten oder überhaupt keine Karten bekommen.

Der\*die GL\* sollte hier während der Übung sehr aufmerksam beobachten und sicher sein, dass er\*sie sich dem anschließenden Klärungsprozess gewachsen fühlt.

# MEINE GRENZE

**Kurzbeschreibung:** Bewusstwerdung der eigenen Komfortzone.

## Mittellange Methode

### **Beschreibung:**

Die Schüler\*innen bilden Paare und stellen sich einander gegenüber auf und halten Blickkontakt. Dann gehen sie soweit aufeinander zu, wie sie es noch als angenehm empfinden. Sobald es für eine\*n S\* als unangenehm empfunden wird, sagt diese\*r deutlich „Halt“ oder „Stopp“ (ggf. mit Handzeichen) und beide Partner\*innen bleiben sofort stehen. Anschließend wechseln die S\* ihre Partner\*innen und wiederholen die Übung.

### **Variante 1: Nonverbal**

Die Übung wird wie die vorige durchgeführt, nur ohne Worte und Gestik, allein mit dem Ausdruck des Gesichts. So kann die Übung auch zu einer Wahrnehmungsübung für den\*die „Agressor\*in“ werden.

### **Variante 2: Gruppendynamik**

Die Übung wird wie die erste durchgeführt, aber anstelle von einer Person kommen 3-4 Personen auf einen zu.

### **Variante 3: Grenzüberschreitung**

Diese dritte Variante kann uns auf ungefährliche Weise bewusst machen, wie es ist, wenn andere unsere Grenzen gegen unseren Willen überschreiten, wie wir darauf nach außen und innen reagieren.

Dieses Experiment fängt an, wie das Erste. Wenn die TN\* den richtigen Abstand ermittelt haben, dann soll der\*die Aggressor\*in unter bewusst experimentierender Missachtung wenige Zentimeter näher auf seinen Gegenüber zugehen. Nur 3-4 Zentimeter, das ist kaum eine ganze Schrittlänge! Es darf zu keiner Berührung kommen!

Der\*die Verteidiger\*in soll in einem zweiten, ausgerufenen „Stopp!“ diese Aggression mit seiner Stimme zurückweisen. Das Besondere ist, dass wir fast alle dieses Gefühl der Bedrohung mehr körperlich als gedanklich wahrnehmen, und zwar schon nach allergeringster Unterschreitung der richtigen Distanz, die wir vorher bewusst wahrgenommen und gesetzt haben.

*Bei dieser Übung geht es sowohl darum, seine eigenen Grenzen besser kennenzulernen, als auch die Grenzen von anderen zu achten. Eine als angenehm empfundene Nähe ist sehr individuell und hängt von vielen Faktoren ab, z.B. in welcher Stimmung man ist oder welche Beziehung man zu der anderen Person hat.*

# FAIR STREITEN (BIS 6. KLASSE)

Streiten gehört in der Entwicklung von Kindern dazu. Wir können das nicht verhindern. Wir können sie allerdings dabei unterstützen, fair zu streiten. Hierzu können bspw. Regeln formuliert werden, auf die sich alle einigen.

## **Regel Nummer 1:**

Streitigkeiten finden nur auf verbaler Ebene statt, niemals wird der Körper eingesetzt. Das bedeutet keine Schläge, kein Schubsen, kein Beißen oder Kratzen. Es wird auch nicht mit Gegenständen nacheinander geworfen: Dies kann man Kindern und Jugendlichen am besten vermitteln, indem man ihnen die Folge von gewalttätigen Handlungen klar macht. Dabei erinnert man sie zum Beispiel an die letzten Verletzungen und wie schmerzhaft diese war oder daran wie jemand anderes ganz schrecklich geweint hat, weil er oder sie geschlagen wurde.

## **Regel Nummer 2:**

Gestritten wird sich nur zu zweit. Es wird niemals ein einzelnes Kind in einer Gruppe von mehreren angefeindet. Dies ist absolut zu untersagen und muss den Kindern sehr deutlich klar gemacht werden. Dies kann man ebenfalls an bisher erlebten Situationen verdeutlichen oder durch ein Rollenspiel.

## **Regel Nummer 3:**

Es wird immer wieder Frieden geschlossen. Dabei geht es nicht darum, dass eine\*r als Gewinner\*in und der\* die andere als Verlierer\*in aus dem Streit hervorgeht, sondern dass eine akzeptable Einigung getroffen wird. Meistens schaffen Kinder dies selbst von allein, sollte es aber einmal gar nicht gehen, dann gibt es noch eine Notfalllösung.

## **Fazit: Streiten ja, aber richtig**

Insgesamt geht es immer darum, den Kindern beizubringen, dass Streitigkeiten normal sind. Dabei jedoch niemals zu körperlicher Gewalt gegriffen werden darf. Auch darf nicht mit mehreren auf eine einzelne Person losgegangen werden. Am Ende muss immer wieder Frieden durch einen für beide Seiten akzeptablen Kompromiss geschlossen werden. Für Fachkräfte ist dabei wichtig sich möglichst nicht einzumischen. Wenn es aber doch sein muss, zum Beispiel wegen körperlichen Angriffen, dann muss unbedingt eine neutrale Position bezogen werden sollte. Streiten ist gut, hilft uns in unserem sozialen Gefüge zurechtzukommen und unseren Platz zu finden. Daher sollte man Kinder sich immer streiten und selbständig eine Lösung finden lassen.

# ENTSTEHEN VON KONFLIKTEN

Konflikte bei Jugendlichen können aus verschiedenen Gründen entstehen, da die Adoleszenz eine Zeit des persönlichen Wachstums, der sozialen Interaktionen und der Identitätsbildung ist. Hier sind einige häufige Ursachen für Konflikte bei Jugendlichen:

- 1. Interessen und Aktivitäten:** Jugendliche haben unterschiedliche Interessen, Hobbys und Aktivitäten, und wenn diese nicht miteinander in Einklang stehen, kann dies zu Konflikten führen. Zum Beispiel, wenn ein Jugendlicher gerne Sport treibt, während sein Freund lieber Videospiele spielt, können Meinungsverschiedenheiten über gemeinsame Aktivitäten auftreten.
- 2. Peer-Gruppendruck:** Jugendliche sind oft sehr empfänglich für den Einfluss ihrer Peer-Gruppen. Konflikte können auftreten, wenn ein Jugendlicher sich zwischen den Erwartungen seiner Freunde und seinen eigenen Werten und Interessen zerrissen fühlt.
- 3. Kommunikationsprobleme:** Die Kommunikation zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, Geschwistern oder anderen Autoritätspersonen kann schwierig sein. Missverständnisse, mangelnde Kommunikationsfähigkeiten oder das Gefühl, nicht gehört oder verstanden zu werden, können zu Konflikten führen.
- 4. Autonomie vs. Kontrolle:** In der Adoleszenz streben Jugendliche nach mehr Unabhängigkeit und Autonomie. Konflikte können auftreten, wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte versuchen, Kontrolle auszuüben und Regeln durchzusetzen.
- 5. Schulische Herausforderungen:** Der Druck und die Anforderungen im schulischen Umfeld können zu Konflikten führen. Schulleistungen, soziale Interaktionen mit Mitschülern und Lehrern sowie Entscheidungen bezüglich der Bildungswahl können Konflikte auslösen.
- 6. Beziehungen und Romanzen:** Jugendliche beginnen oft, romantische Beziehungen zu erkunden, was zu Eifersucht, Misstrauen und Konflikten mit ihren Partnern führen kann. Auch das Thema Dating kann zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern und Jugendlichen führen.
- 7. Identitätsbildung:** In der Adoleszenz entwickeln Jugendliche ihre eigene Identität und Werte. Dies kann zu Konflikten führen, wenn sie sich von den Erwartungen ihrer Familie oder Gesellschaft abgrenzen.
- 8. Digitale Medien:** Die Nutzung von sozialen Medien und digitalen Technologien kann zu Konflikten führen, insbesondere wenn es um Bildschirmzeit, Datenschutz oder Online-Konflikte mit Gleichaltrigen geht.

Es ist wichtig zu beachten, dass Konflikte in der Jugend normal sind und oft eine natürliche Folge des Reifungsprozesses sind. Sie bieten auch Gelegenheiten für Jugendliche, Konfliktlösungsfähigkeiten und emotionale Intelligenz zu entwickeln. Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrer\*innen können eine unterstützende Rolle spielen, indem sie Jugendlichen helfen, diese Konflikte auf gesunde Weise zu bewältigen und wertvolle Lebenskompetenzen zu erlernen.

**Nicht alle Konflikte zwischen Schüler\*innen haben eine Interventions-Notwendigkeit!**

# WÜSTENSTURM

**Ziel:** Sensibilisierung der Schüler dafür, wie leicht Gewalt und vor allem aus welchen Gründen (hier: Missverständnisse und Sprachbarrieren) entstehen kann. Den Zusammenhang von erlebter Hilflosigkeit und daraus resultierender Gewalt erkennen.

**Mittellange Methode**

**Material:** DIN A4-Blätter, dünne Schnur oder dünnes Gummiband, Tesakrepp (Markierung der Stadt auf dem Boden), Stuhl

**Beschreibung:**

Die TN\* werden in etwa zwei gleich große Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe wird gebeten, den Seminarraum mit einem Mitglied des Leitungsteams zu verlassen. Die andere Gruppe verbleibt mit der\* m anderen GL\* im Raum. Im Seminarraum wird eine große Ecke durch einen Klebestreifen auf dem Boden abgegrenzt und ein Stuhl oder Tisch in diese Ecke gestellt. Danach werden die beiden Gruppen in ihre jeweiligen Aufgaben eingewiesen.

Anweisung für die Gruppe im Seminarraum:	Anweisung für die Gruppe außerhalb des Seminarraums:
Das Rollenspiel findet am Rande einer Wüstenstadt statt. Zurzeit wütet dort ein starker Sandsturm.	
Die markierte Ecke des Raumes liegt an der Stadtgrenze in der Nähe eines der Stadttore und stellt einen <b>tiefen, gefährlichen Abgrund</b> dar, der wegen des Sandsturms aber nicht zu sehen ist. Die Gruppe, die im Seminarraum verblieben ist, sind die von der Stadt ernannten Wächter, die den Auftrag haben, die markierte Ecke des Raumes abzuriegeln, in dem sich die Gruppe in einer oder mehreren Reihen davor aufstellt. <b>So soll verhindert werden, dass Wanderer während des Sandsturms in den Abgrund stürzen.</b> Dies ist eine sehr ehrenvolle Aufgabe und ein verunglückter Wanderer wäre eine große Schande für die Wächter und ihre Stadt.	Eure Gruppe besteht aus Wanderern, die bereits seit Tagen in der Wüste ohne Wasser und Essen unterwegs und nun schon fast verdurstet sind. Völlig entkräftet und verängstigt treffen sie während eines fürchterlichen Sandsturms in letzter Minute auf eine Wüstenstadt, in der es Essen und einen Brunnen gibt. Sie müssen diesen Brunnen (dargestellt durch den Stuhl oder den Tisch in der Raumecke) aber nun so schnell wie möglich erreichen, um zu überleben.

Beide Gruppen werden gebeten, **nicht miteinander zu reden** (Begründung: die dargestellten Personen sprechen verschiedene Sprachen). Die Teilnehmer\*innen können sich lediglich durch Gesten miteinander verständigen.

Beide Gruppen werden außerdem gebeten, der jeweils anderen Gruppe auch nach Beendigung des Rollenspiels bis zur gemeinsamen Auswertungsrunde nicht die jeweils von den teilnehmenden gespielten Rollen zu verraten.

Nach abgeschlossener Vorbereitung wird die eine Gruppe wieder in den Raum gebeten und beide Gruppen aufgefordert, das Rollenspiel zu beginnen.

In der Regel endet das Rollenspiel nach einigen gestenreichen Überzeugungsversuchen beider Gruppen relativ schnell in einer mehr oder weniger gewaltvollen Situation: Die eine Gruppe versucht „durchzubrechen“ während die andere dies verhindern will. An diesem Punkt wird das Rollenspiel durch den\*die GL\* als beendet erklärt, die Jugendlichen werden gebeten ihre Rollen zu verlassen und in einem Stuhlkreis zusammen zu kommen.

Die TN\* werden gebeten, auch in der Auswertung zunächst nichts über den jeweiligen Rollenauftrag der Gruppen zu verraten.

*Fortsetzung nächste Seite*

# WÜSTENSTURM

## Fragen an die Gruppen:

- Wie ging es euch in diesem Spiel?
- Was habt ihr getan und warum?
- Was ist euch aufgefallen an den anderen? (z.B. waren sie feindlich/freundlich, ruppig/höflich, gewalttätig/gewaltlos o.ä.).
- An welchem Punkt wurde entschieden, Gewalt zur Erreichung des eigenen Zieles anzuwenden? Warum?

Das Leitungsteam berichtet jetzt über den eigentlichen Auftrag der beiden Gruppen.

## Fragen zur Auswertung:

- Findet ihr das Verhalten der Anderen nach der Auflösung immer noch nachvollziehbar? Warum? Warum nicht?
- Wie erklärt ihr euch die Missverständnisse?

**Wichtig ist bei dieser Methode die stringente Moderation der Diskussionsrunde durch die Gruppenleiter\*innen!**

# WEGDRÜCKEN

**Ziel:** Warm-Up, Auflockerung, Anspannung lösen

## **Kurzmethode**

## **Beschreibung:**

Zwei TN\* legen sich einander gegenüber auf den Bauch und sehen sich an. Beide fassen sich nur gegenseitig an die Schultern und versuchen, sich wegzudrücken (2 Minuten). Es darf nur mit den Händen gedrückt werden und diese müssen die ganze Zeit an den Schultern bleiben.

## **Variante:**

Es wird eine Linie auf dem Boden markiert. 2 TN\* stehen sich an der Linie gegenüber und versuchen sich gegenseitig mit den Handflächen so wegzudrücken, dass das Gegenüber aus dem Gleichgewicht kommt. Es dürfen sich nur die jeweiligen Handflächen berühren.

# STANDHALTEN

**Ziel:** Diese Übung kann die Auseinandersetzung mit dem Thema Aggression erleichtern. Sie kann helfen, Spannungen zu lösen und Blockaden bei der Problemlösung abzubauen.

## Kurzmethode

### Beschreibung:

Es finden sich Paare zusammen. Beide stellen sich einander gegenüber, dabei jeweils den rechten oder linken Fuß versetzt nebeneinander, d.h. rechtes Bein an rechtes Bein (Außenseiten), sodass die Partner\*innen eher nebeneinander als einander gegenüberstehen. Wenn der rechte Fuß gewählt wurde, werden die jeweils rechten Hände mit den Handflächen aneinandergelagt, wobei die Ellenbogen angewinkelt werden. Es geht darum, mit dieser Handfläche den\*die Partner\*in Wegzudrücken.

Die Füße bleiben dabei auf ihrem Platz.

Es ist erlaubt, sogar erwünscht, bei dieser Kraftanstrengung je nach Bedürfnis verbal zu reagieren. Ebenso ist Körpereinsatz erlaubt, solange die Füße an ihrem Platz bleiben und die Handflächen den Kontakt nicht verlieren.

### Auswertung:

- Wie geht es dir, wenn der Einsatz von Körperkraft gefordert wird?
- Was bedeuten dir Sieg und Niederlage beim Messen von Körperkraft?
- Was bedeutet es stärker, schwächer zu sein?

### Wichtig!

Sollte in der Gruppe ein bereits bekanntes Potenzial für mutwilliges Verletzen/Schmerzen zufügen bestehen, ist diese Methode nicht (zu Beginn der Maßnahme) geeignet.

# KLASSEN RAT

**Kurzbeschreibung:** Ein Rollen-/ Planspiel zur Stärkung der Gruppendynamik und Kompetenzen der TN\*.

**Langmethode**

**Material:** Rollenkarten, Plankarten, Anliegenkarten, 2 gelbe Karten, 1 rote Karte

**Beschreibung:**

Die Kleingruppe erhält im Klassenrat Plankarten mit unterschiedlichen Szenarien über die sie beraten sollen. Hierzu übernehmen die TN\* verschiedene Rollen, die sie für die Zeit einer Plankarte innehaben. Dann wird neu gemischt. Es können Beschlüsse gefasst werden. Der\*die GL\* ist nur unterstützend dabei.

Das sind die Rollen:

*Vorsitzende\*r*

*Sekretär\*in*

*Regelwächter\*in*

*Zeitwächter\*in*

Diese werden verteilt und anschließend die Plankarten. Wenn die Klasse bereits mit eigenen Anliegen arbeitet, würden diese hier zusammengetragen werden.

Das Anliegen wird vorgetragen und gemeinsam wird dann versucht eine Lösung zu finden. Der\*die Vorsitzende\*r leitet durch die Diskussion und der\*die Sekretär\*in protokolliert die Beschlüsse. Die Gruppenleitungen können zu Rate gezogen werden, wenn die Gruppe nicht weiterkommt.

Nach jedem Anliegen können die Rollen neu verteilt werden.

## Unfaire Hilfe

Anna ist gut in Mathematik. Sie versteht die Themen schnell und schreibt gute Noten. Ihr bester Freund Tom hat große Mühe im Fach Mathematik. Trotz vieler gemeinsamer Nachhilfestunden mit Anna und zusätzlichem Übungsmaterial von der Lehrperson schreibt er keine bessere Noten.

Morgen folgt nun ein großer Test. Diese Note wird doppelt für das Zeugnis zählen. Wenn Tom in dem Test keine gute Note schreiben wird, hat er im Zeugnis schon wieder eine ungenügende Note und muss deswegen die Klasse wiederholen.

Er bittet Anna darum, bei ihr abschreiben zu dürfen. Was soll Anna tun?

## Katze oder Klassenfahrt?

Im Schrank beim Lehrerpult steht die Klassenkasse. Die Klasse hat an der letzten Schulfeier selbstgebackene Kuchen und Muffins verkauft, um für die bevorstehende Klassenfahrt die Klassenkasse aufzubessern.

Als Tom etwas früher als seine Klassenkamerad\*innen ins Klassenzimmer kommt, sieht er, wie seine beste Freundin Anna Geld aus der Kasse nimmt. Er spricht sie direkt darauf an.

Sie brauche das Geld für die Rettung einer Katze. Vor einigen Tagen sei eine ausgehungerte Katze bei ihr zu Hause zugelaufen. Ein Besitzer konnte nicht ausfindig gemacht werden. Annas Familie fehlt es jedoch an Geld, um die Katze aufzufüttern und zum Tierarzt zu bringen. Anna will nicht, dass die Katze stirbt.

Sie fleht Tom an, niemanden etwas zu sagen. Was soll Tom tun?

## Sportliche Grammatik

Ayena turnt im Vereinsgeräteturnen mit. Am Wochenende haben sie einen wichtigen Wettkampf. Deswegen setzt Ayenas Trainer ein zusätzliches Training am Mittwochnachmittag an. Für ein erfolgreiches Training ist es zwingend notwendig, dass alle Teammitglieder anwesend sind.

Jedoch hat Ayena an diesem Mittwochnachmittag bereits ein Treffen mit ihrer besten Freundin Sarah abgemacht. Ayena hat Sarah versprochen, mit ihr die Grammatik für das Fach Deutsch zu lernen. Denn Ayena ist die Klassenbeste in Deutsch und kann am besten schwierige Themen erklären. Am Donnerstag findet ein Grammatikdeutstest in der Schule statt. Ein anderer Zeitpunkt fürs Lernen lässt sich nicht finden. Für Sarah ist die Note des Tests sehr wichtig.

Wie soll sich Ayena entscheiden?

## Berufswahl

Die Schulkameraden Max und Nick sind auf Lehrstellensuche. Beide interessieren sich für die gleiche Lehrstelle bei der Graber AG. Nach einer Schnupperwoche und durchwegs positivem Feedback ist sich Max sicher, dass er die Lehrstelle bekommen wird. Deshalb sucht Max nicht nach weiteren freien Lehrstellen und teilt dies Nick mit.

Nick war ebenfalls schnuppern und bekam Ende der Schnupperwoche von der Graber AG die mündliche Zusage für die Lehrstelle. Bedingung ist jedoch, dass Nick dies noch niemanden mitteilen darf, bis der schriftliche Vertrag unterschrieben ist.

Der schriftliche Vertrag wird zeitlich erst unterschrieben, wenn die meisten anderen Lehrstellen vergeben sind.

Was soll Nick tun?

## Sorge um Lina

Lina vertraut ihrer besten Freundin Sabine an, dass sie einen netten Jungen kennen gelernt hat und am Freitagabend heimlich übers Wochenende zu ihm fahren wird. Sie werde am Dienstag wieder zurück sein. Bis dahin soll Sabine niemanden verraten, wo sie sei. Es ginge ihr ja gut.

Als Linas Eltern ihre Tochter am Samstagmorgen vermissen, rufen sie Sabine an. Sie machen sich große Sorgen um Lina, denn sie sei nicht einmal über ihr Handy erreichbar. Die Eltern wollen von Sabine wissen, ob sie etwas über Linas Aufenthaltsort weiß. Wenn nicht, werden sie die Polizei zu Hilfe ziehen.

Was soll Sabine tun?

## TikTok-Star – Top oder Flop?

Diego und Akin sind beste Freunde. Sie haben sich seit der 3. Klasse geschworen, immer beste Freunde zu bleiben und zueinander immer ehrlich zu sein. Nun sind sie in der Oberstufe und immer noch beste Freunde.

Seit einiger Zeit hat Diego das Singen für sich entdeckt. Er liebt es zu singen und erzählt Akin, wie frei und glücklich er sich dabei fühlt. Letzte Woche veröffentlichte Diego sein erstes eigenes TikTok-Video, in welchem er eine Cover-Version eines bekannten Songs singt.

Eines Tages verbringt Akin die große Pause mit einigen Mitschüler\*innen. Dabei bekommt er mit, wie sie über Diegos Stimme und sein TikTok-Video herziehen. Es sei so peinlich, weil er nicht einmal richtig singen könne und viele falsche Töne singen würde. Diego bekommt von diesen Lästereien nichts mit und möchte weitere Gesangsvideos veröffentlichen.

Was soll Akin tun?



# KOPIERVORLAGE: ROLLENKARTE

## **Rollenkarte Vorsitzende\* r**

### **Beginn**

Ich begrüße die Klasse und eröffne den Klassenrat.

*„Liebe Mitglieder des Klassenrats, hiermit begrüße ich euch herzlich zum heutigen Klassenrat. Zu Beginn liest uns [...] das Protokoll der letzten Woche vor.“*

### **Im Klassenrat**

Ich sage, der\* dem Sekretär\* in Bescheid, dass sie\* er das Protokoll des letzten Klassenrats vorlesen kann.

*„[...] würdest du uns das Protokoll des letzten Klassenrats bitte vorlesen?“*

Ich stelle das erste Anliegen vor.

*„Ich beginne mit dem ersten Anliegen für heute. [...] hat folgendes geschrieben.“*

*„[...] würdest du uns bitte dein Anliegen erklären?“*

Themen diskutieren

Ich rufe die Schüler\*innen auf, die sich melden, sodass jede\*r an die Reihe kommt.

Wenn niemand mehr etwas sagen möchte, gehe ich zur Abstimmung über. Ich denke an jede Idee für die Abstimmung.

Ich frage, welche Aufgaben zu tun sind und wer sie übernehmen möchte.

### **Abschluss**

Ich bedanke mich bei der Klasse und schließe den Rat ab.

*„Vielen Dank für eure gute Mitarbeit. Hiermit schließe ich den Klassenrat.“*

# KOPIERVORLAGE: ROLLENKARTE

## **Rollenkarte Zeitwächter\*in**

### **Beginn**

Ich rechne aus, wieviel Zeit der Klassenrat für ein Thema hat und teile der Klasse das Ergebnis mit.

*„Wir haben heute [...] Anliegen, sodass wir für ein Anliegen [...] Minuten Zeit haben.“*

### **Im Klassenrat**

Ich halte die Zeit während der Diskussion im Blick.

Ich passe auf, dass nicht zu viel Zeit für ein Anliegen verbraucht wird.

*„Entschuldige, dass ich unterbreche, jedoch sollten wir bald zum nächsten Anliegen kommen, weil die Zeit schnell vergeht.“*

Ich erinnere den Klassenrat daran, wenn die letzten fünf Minuten angebrochen sind.

*„Entschuldige, das ich unterbreche, aber wir haben nur noch 5 Minuten übrig, um den Klassenrat in der Zeit zu beenden.“*

# KOPIERVORLAGE: ROLLENKARTE

## **Rollenkarte Regelwächter\*in**

### **Beginn**

Ich lese die Regeln für den Klassenrat durch und lese sie der Klasse vor.

*„Für den Klassenrat haben wir folgende Regeln beschlossen: [...]“*

### **Im Klassenrat**

Ich passe auf, dass jede\*r sich an die Regeln hält. Wenn die Regeln gebrochen werden:

Beim ersten Verstoß: Ich gebe der\*dem Schüler\*in ein Zeichen, wenn er\*sie eine Regel gebrochen hat, indem ich ihm\*ihr eine gelbe Karte zeige.

Beim zweiten Verstoß: Ich unterbreche den Klassenrat und erkläre der\*dem Schüler\*in, welche Regel/n er\*sie gebrochen hat und zeige ihr\*ihm die zweite gelbe Karte.

*„Entschuldige, dass ich kurz unterbreche, aber [...], du hast die Regel/n wieder gebrochen. Also bekommst du die erste/zweite gelbe Karte“*

Beim dritten Verstoß: Ich schließe den\*die Schüler\*in vom Klassenrat aus und zeige die rote Karte.

*„[...], du hast dreimal gegen die Regeln verstoßen, also darfst du am Rest des Klassenrats nicht mehr teilnehmen.“*

Ich kann die Lehrperson um Hilfe beten, wenn ich das Gefühl habe, Unterstützung zu brauchen

*„Herr\*Frau [...], können Sie mich bitte unterstützen, weil [...] mehrfach die Regeln bricht und nicht auf mich hört.“*

Das Verteilen von roten Karten ist nicht leicht und sollte im nächsten Klassenrat besprochen werden. Ich erstelle eine Anliegenkarte dafür.

*„Weil die Regeln heute oft gebrochen wurden, möchte ich im nächsten Klassenrat über den Umgang im Klassenrat reden und eine Lösung für das Problem finden.“*

# KOPIERVORLAGE: ROLLENKARTE

## **Rollenkarte Sekretär\*in**

### **Beginn**

Ich hole den Ordner und trage die ersten Informationen ein.

### **Im Klassenrat**

Ich lese das Protokoll des letzten Rats vor.

*„Liebe Mitschüler\*innen, ich lese euch das Protokoll der letzten Sitzung vor.“*

Ich notiere in Stichworten, um was es bei jedem Anliegen geht.

Ich bitte um eine Pause, wenn ich mit dem Schreiben nicht hinterherkomme.

*„Könntet ihr bitte kurz warten, bis ich mit dem Schreiben fertig bin?“*

Ich schreibe die Ergebnisse der Abstimmungen auf.

Ich schreibe die Ideen oder Lösungen auf, die der Klassenrat entschieden, hat.

Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

*„Entschuldige [...], könntest du mir bitte das, was du gerade gesagt hast, noch einmal erklären/ wiederholen?“*

### **Abschluss**

Ich lese das Protokoll vor und frage, ob alle damit einverstanden sind.

*„Zum Abschluss lese ich euch das Protokoll vor. Wenn jemand mit etwas nicht einverstanden ist, meldet er\*sie sich bitte.“*

## Regeln für den Klassenrat

Klasse \_\_\_\_\_

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

4. \_\_\_\_\_

5. \_\_\_\_\_

6. \_\_\_\_\_

7. \_\_\_\_\_

8. \_\_\_\_\_

9. \_\_\_\_\_

10. \_\_\_\_\_

Beschlossen am: \_\_\_\_\_



## EINE KLEINE UMFRAGE

**Ziel:** Die Jugendlichen hinterfragen ihre eigenen Erfahrungen mit Gewalt. Dabei steht im Mittelpunkt, Gewalt als eine Folge gefühlter Aggression ins Bewusstsein zu bringen.

**Dauer:** 45 Minuten (10 Minuten für das individuelle Ausfüllen der Umfrage. Anschließend 10 Minuten im Zweiergespräch. 20 Minuten für die abschließende Betrachtung verschiedener „Reaktionstypen“)

**Material:** Kopien der Listen. Karten mit „Typen“. Schreibzeug.

### **Beschreibung:**

Die Umfrage wird ausgeteilt und Paare gebildet. In der Diskussion sollen – wenn möglich – Antworten ergänzt werden. Ergebnisse werden in die größere Gruppe gebracht. Anschließend werden verschiedene Typenkarten ausgeteilt. Die Jugendlichen sind nun aufgefordert, sich zu der Karte zu stellen, der sie sich zugehörig fühlen. Kartenweise werden nun Vor- und Nachteile der Verhaltensweisen in Kleingruppen diskutiert. Zum Schluss soll eine Hitliste mit den verschiedenen Verhaltensweisen gebildet werden – in Absprache mit allen.



# KOPIERVORLAGE: UMFRAGE

## Umfrage: Wann laufe ich Gefahr, gewalttätig zu werden?

- Wenn mir jemand ohne einen triftigen Grund Gewalt antut.
- Zur Verteidigung, wenn Worte nicht mehr helfen.
- Wenn jemand meine nahe stehenden Verwandten oder Bekannten erpresst oder demütigt, gar schlägt.
- Wenn ich auf offener Straße ein Verbrechen sehe, welches ich verhindern könnte.
- Wenn Menschen zu primitiv denken (werde dadurch wütend, aber nicht handgreiflich).
- Ich werde zur\*m Täter\*in, wenn ich stark provoziert werde oder wenn etwas, was man sich hart erarbeitet hat, schlecht gemacht wird oder kaputt geht oder wenn etwas nicht so funktioniert, wie es soll (z.B. Computer).
- Wenn man mich provoziert und andere der Meinung sind, alles besser zu wissen.
- Wenn mich jemand ohne Grund irgendwo anfasst.
- Wenn jemand richtig fies zu mir ist.
- Wenn mich jemand böswillig haut, dann hau ich zurück (denke ich).
- Notwehrsituation (Konflikt kann nicht mehr friedlich beigelegt werden und ich werde (als erstes) angegriffen).
- Wenn andere bedroht werden und ich dies mitbekomme.
- Wenn Freund\*innen von mir in Gefahr sind
- Wenn ein Kind auf der Straße in Bedrängnis wäre.
- Es müsste mich erst jemand „gewalttätig“ angreifen, bis ich auch Gewalt anwenden würde, z.B. wenn ich richtig viel Angst und Panik bekomme.
- Wenn jemand gemeine Lügen über mich verbreitet, antworte ich mit verbaler Gewalt.
- Wenn etwas furchtbar nervt.
- Wenn kleine Kinder keinen Respekt zeigen.
- Wenn etwas nach langen Versuchen nicht funktioniert.
- Wenn meine Mutter wegen jeder Kleinigkeit ausflippt.
- Wenn jemand mich anlügt oder hinter meinem Rücken tuschelt.
- Wenn ich schlechte Tage habe.
- Wenn ich ohnehin schon genervt bin und trotzdem noch blöd von der Seite angequatscht werde.
- Wenn ich im Stress bin, noch mehr zu tun bekomme (mehr machen muss) und ich dann auch noch angemacht werde.
- Wenn irgendeiner was von meinen persönlichen Sachen (die mir viel wert sind) wegnimmt.
- Wenn ich mit der Gesamtsituation unzufrieden bin.
- Wenn ich mit mir selbst unzufrieden bin (ich füge niemanden etwas zu, wenn dann nur mir).



# KOPIERVORLAGE: WELCHER TYP BIST DU?

## Wie verhältst du dich, wenn du genervt bist?

Typ 1: Ich ziehe mich zurück und hoffe, dass sich alles von alleine löst.

Typ 2: Ich spreche die Sache an und versuche sie lösen.

Typ 3: Ich flippe schon mal aus und werde lautstark.

Typ 4: Ich schlage zu.

Typ 5:

## Fragen zur Auswertung:

Welche positiven und negativen Punkte sind aus deiner Sicht mit deinen Antworten (= deinem Verhalten in Konfliktsituationen) verbunden? Warum?

---

---

---

---

---

---

---

---

Stell dir vor, es gibt eine Hitliste dieser Verhaltensweisen: Welche ist nach deiner Meinung die beste Reaktionsart? Warum?

---

---

---

---

---

---

---

---

# KLASSEN RATGEBER

**Ziel:** Sammlung von Strategien gegen Cybermobbing

**Langmethode**

## **Durchführung:**

Vor Beginn werden durch die Gruppenleitenden Flipcharts vorbereitet. Auf diesen stehen folgende Fragen zur Auseinandersetzung mit aktivem Eingreifen bei Cybermobbing.

1. Was passiert bei Cybermobbing?
2. Wie & wo finden Opfer Hilfe?
3. Was kann ich tun, wenn ich Cybermobbing mitbekomme?
4. Was kann ich tun, damit kein Cybermobbing entsteht?

Die Schüler\*innen verteilen sich im Anschluss in Kleingruppen an den Tischen, auf denen die Flipcharts bereitliegen. Jede Kleingruppe macht sich in einem Gespräch Gedanken zu der vor ihr liegenden Frage und notiert die Antworten auf dem Flipchart. Nach ca. 5 Minuten (oder wenn die Gruppenleitenden merken, dass sich die Gespräche von den Fragen lösen und alles beantwortet zu sein scheint) werden die Teilnehmenden aufgefordert, zum nächsten Tisch weiterzugehen. Das passiert so lange, bis alle Gruppen wieder bei ihrer ersten Frage ankommen. Im Anschluss werden die Antworten der Gesamtgruppe vorgetragen und gemeinsam sortiert. Sobald das geschehen ist, wird die Gruppe wieder in Kleingruppen aufgeteilt.

Zu den sortierten Bereichen und Antworten sollen sich die Schüler\*innen nach Interesse zuordnen. Sie bekommen dann in Absprache mit den Gruppenleitenden eine Zeit eingeräumt, in der sie zu ihrem Themengebiet alle Maßnahmen, die ihnen einfallen, in Form eines Ratgebers sammeln.

Das kann bedeuten, dass sie aufschreiben „Das ist dir passiert...“ „Das kannst du tun...“ „Wende dich an...“ etc.

Dazu sollen sie auch angeregt werden, über ihre Mobiltelefone/ PCs o.ä. selbst nach professionellen Hilfeeinrichtungen zu suchen, sich mit deren Angeboten auseinanderzusetzen und zu entscheiden, welche Einrichtung für ihre Maßnahmen die richtige Anlaufstelle ist, Kontaktdaten sammeln...

## **Was unbedingt durch die Gruppenleitenden geschehen sollte:**

Informationen über professionelle Hilfeseiten im Netz oder Kontaktdaten von Einrichtungen in der Hinterhand haben, sollten die Schüler\*innen, die sich um die entsprechenden Bereiche kümmern, keine Möglichkeit zum eigenständigen Suchen haben (bspw. kein Netz). Dies allerdings nur als Backup, eine eigene Suche und Auseinandersetzung der Schüler\*innen mit Hilfsangeboten bietet eine intensivere, eigenständige Auseinandersetzung mit Angeboten und damit verbunden eine andere Einstellung zu diesen Einrichtungen.

## **Auswertung:**

Die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen werden später gesammelt und zu einem gemeinsamen Ratgeber gegen Cybermobbing zusammengetragen. Des Weiteren können auch im Nachgang auch alle anderen Teilnehmer\*innen noch einmal befragt werden, ob ihnen noch zusätzlich Möglichkeiten einfallen, die in dem bis dahin erstellten Ratgeber noch nicht vorkommen. Zum Abschluss soll geklärt werden, wie die Gruppe den gemeinsam erstellten Ratgeber aktiv nutzen kann, um in Zukunft gemeinsam gegen Cybermobbing vorzugehen oder für Betroffene einzustehen. Dazu können fiktive Beispiele genutzt werden, um die Verbindung zwischen der erstellten Theorie und der nötigen Praxis zu verdeutlichen.

# SCHON MAL EINER BANANE DAS LEBEN GERETTET?

**Ziel:** Formen des Miteinanders und mögliche Konsequenzen thematisieren.

**Kurzmethode**

**Material:** Banane<sup>1</sup>, Nadel und Faden, Tesafilm, Messer

**Durchführung:**

Die Gruppe wird in Kleingruppen mit maximal 3 Personen aufgeteilt.

Jede Kleingruppe bekommt eine Banane und ein Messer.

Die erste Aufgabe ist es, die Banane zu zerschneiden. Anschließend bekommen alle Kleingruppen Nadel und Faden oder Tesafilm und sollen die Banane so gut wie möglich in den Originalzustand zurückversetzen.

**Auswertung:**

Die Banane zu zerschneiden ist viel einfacher, als sie wiederherzustellen. Dies kann ebenfalls auf das Miteinander bezogen werden. Ein paar falsche Worte, ein Gerücht und vieles kann kaputtgehen. Das Wiederherstellen von Beziehungen dagegen kann sehr schwer fallen. Deshalb sind überlegte Handlungen und Äußerungen notwendig.

- Was fiel euch leicht/schwer?
  
- Wo lässt sich diese Begebenheit im Miteinander finden?
  - Wo habt ihr Probleme Dinge/ Begebenheiten wiederherzustellen?
  
- Wo gelingt es euch Dinge/ Begebenheiten wiederherzustellen?
  - Was kann euch dabei helfen?
  - Was braucht ihr dafür in eurem Leben?
  - Was brauchen andere Personen dafür?
  
- Wie können Beziehungen gelingend gestaltet werden?

---

<sup>1</sup> Anstatt einer Banane können auch Alternativen genutzt werden (beispielsweise: großes Papier, alte Handtücher, (gesäuberter) Verpackungsmüll

# ROLLENSPIEL „WIE SAGE ICH ES?“

**Ziel:** Die TN\* können erkennen, dass es in konfliktbeladenen Situationen auch auf die Art und Weise der Argumentation ankommt und es wichtig ist, sich in den anderen hineinzusetzen.

## Langmethode

### Durchführung:

Vier Freiwillige bereiten sich mit Hilfe der Rollenkarten auf eine kurze Diskussion vor.

Die TN\* sollen innerhalb ihres Argumentationsprofils für ihre Interessen argumentieren. Dafür sollen sie auf verbaler und nonverbaler Ebene schauspielern und können ihren Charakter auch überzogen darstellen. Sie können sich dafür auch kreative Ergänzungen ausdenken.

Die restlichen TN\* bereiten sich mit der\*m GL\* zusammen auf die Beobachtung der kurzen Diskussionen vor. Dafür erarbeiten sie gemeinsam, worauf sie achten wollen/sollten und teilen dies untereinander auf (kann insgesamt auch von der\*m GL\* vorgegeben werden).

Beispielsweise Körpersprache, Inhalt der Diskussion, Art und Weise des Gesprächs.

Die 4 TN\* spielen nun die zwei Szenen (laut ihren Rollenkarten). Obwohl zweimal dieselbe Szene gespielt wird, werden die Schüler\*innen Unterschiede und Varianten möglichen Verhaltens bemerken.

### Abfolge der Szenen:

- aufgebracht Schüler - aufgebracht Rentner
- ruhiger Schüler - ruhiger Rentner

### Auswertung:

- Wie hast du dich mit deiner Rolle gefühlt?
- Was ist den Beobachterinnen aufgefallen?
- Worin bestand der Unterschied zwischen den Diskussionen?
- Wurden die Konflikte gelöst? Wodurch? Wodurch nicht?
- Wie waren die unterschiedlichen Argumentationsweisen?
- Was war förderlich/hinderlich für die Diskussion?
- Wie klärst du Konflikte?
- Was hilft dir dabei?
- Was kann dir dabei helfen ruhig zu bleiben oder zu werden?
- Wann kann es wichtig sein, nicht ruhig zu bleiben oder zu werden?

## ROLLENKARTE



### **Rollenkarte aufgebrachte\*r Jugendliche\*r**

Du liebst Graffiti, für dich ist es Kunst. Die Stadt ist grau genug, da muss ein bisschen Farbe rein. Du schmierst allerdings nicht wild herum, sondern überlegst dir vorher Motive. Die Kunstlehrerin hat dir ihr Einverständnis gegeben, die Turnhalle mit bunten Motiven zu versehen. Du gehst schon mal in den Baumarkt, um die entsprechenden Farbsprays zu besorgen.

#### *Dein Argumentationsstil:*

Du bist beliebt in deiner Klasse, weil du Graffiti sprühst. Du weißt, dass andere Menschen nicht unbedingt so draufstehen, aber es nervt dich tierisch, wenn sie dich deshalb angehen. Du hast dich nicht so gut unter Kontrolle, rastest leicht aus, wenn dich jemand deshalb kritisiert und erzählst den anderen aber nicht, warum es dir wichtig ist, zu sprühen. Du findest einfach, dass Leute, die das nicht mögen, Langweiler sind, meistens alt und spießig. Sie haben einfach keinen Geschmack und sind wahrscheinlich eh nur frustriert, weil nichts mehr in ihrem Leben passiert. Sie sollen sich gefälligst um ihre Angelegenheiten kümmern.

Du wirst wütend, lässt den\*die Andere\*n nicht ausreden und gehst nicht auf seine\*ihre Fragen etc. ein. Handgreiflichkeiten sind trotzdem ein Tabu für dich.



### **Rollenkarte aufgebrachte\*r Rentner\*in**

Du bist Rentner\*in und findest diese ständigen Kritzeleien an den Mauern der Turnhalle, der S-Bahn-Station usw. furchtbar. Sie verschandeln das Bild der Stadt. Du triffst im Baumarkt auf eine\*n Jugendliche\*n, der\*die einige Spraydosen im Einkaufswagen liegen hat und bist davon überzeugt, dass er\*sie eine\*r von diesen Stadtverschmutzer\*innen ist. Du sprichst sie\*ihn an.

#### *Dein Argumentationsstil:*

Du hasst dieses Geschmiere. Zu deiner Zeit hat es das jedenfalls nicht gegeben. Diese jungen Leute wissen überhaupt nicht, was das für Kosten verursacht, alles wieder in Stand zu setzen. Du hast ewig gearbeitet und diese Jugend von heute weiß gar nichts mehr zu schätzen. Alle verdorben, hängen nur rum und bauen Mist. Früher, da herrschten noch Anstand und Sitte, da hatte man Respekt vor dem Alter und vor dem, was der Staat errichtet hat. Du bist aufgebracht und willst dieser\*m Jugendlichen\* mal so richtig die Meinung sagen. Denn ganz sicher ist er\*sie eine\*r von den ganz Schlimmen, die nachts irgendwo einsteigen und alles beschmieren. Vielleicht zünden sie ja demnächst auch die Häuser an, wer weiß? Was er\*sie über Graffiti erzählt, ist dir egal, lügen eh nur, diese jungen Leute... Handgreiflichkeiten sind ein Tabu für dich.



# ROLLENKARTE



## **Rollenkarte ruhige\*r Jugendliche\*r**

Du liebst Graffiti, für dich ist es Kunst. Die Stadt ist grau genug, da muss ein bisschen Farbe rein. Du schmierst allerdings nicht wild herum, sondern überlegst dir vorher Motive. Die Kunstlehrerin hat dir ihr Einverständnis gegeben, die Turnhalle mit bunten Motiven zu versehen. Du gehst schon mal in den Baumarkt, um die entsprechenden Farbsprays zu besorgen.

### *Dein Argumentationsstil:*

Du bist ein\*e ruhige\*r Schüler\*in, der\*die sich nicht gern mit anderen anlegt. Deine Kunst ist dir wichtig und du erklärst den Leuten, die dich deswegen kritisieren, ganz ruhig, sachlich und begeistert, was dir daran wichtig ist (du möchtest die Stadt verschönern & deine Botschaften vermitteln). Du hörst den anderen aber auch zu, möchtest schon verstehen, warum einige Leute das nicht schön finden. Liegt es an den Motiven? Vielleicht solltest du Dir mal neue einfallen lassen, die mehr Leuten zusagen? Gefallen ihnen die Farben nicht? Warum sind beispielsweise Blumenbilder prinzipiell schöner für sie als deine Graffiti? Solche Fragen stellst du gern den Leuten, die dich darauf ansprechen. Du bleibst immer ganz ruhig und interessiert. Du suchst nach einer Lösung mit der\*m Rentner\*in.



## **Rollenkarte ruhige\*r Rentner\*in**

Du bist Rentner\*in und findest diese ständigen Kritzeleien an den Mauern der Turnhalle, der S-Bahn-Station usw. furchtbar. Sie verschandeln das Bild der Stadt. Du fragst dich, wie es sein kann, dass es diese Schüler\*innen immer wieder schaffen, irgendwann abends diese Schmierereien, Graffiti genannt, zu veranstalten. Du triffst im Baumarkt auf eine\*n Jugendliche\*n, der\*die einige Spraydosen im Einkaufswagen liegen hat und bist davon überzeugt, dass er\*sie eine\*r von diesen Stadtverschmutzer\*innen ist. Du sprichst sie\*ihn an.

### *Dein Argumentationsstil:*

Du findest dieses Graffitigeschmiere nicht so schön, fragst dich allerdings auch ernsthaft, was diese jungen Leute dazu treibt, die sauberen Wände zu beschmieren. Als du den\*die Jugendliche\*n mit den Spraydosen siehst, nutzt du die Chance und fragst sie\*ihn, warum er\*sie das macht. Du versuchst auch zu erklären, warum dir das Ganze nicht gefällt, oft kannst du nicht mal erkennen, was die Buchstaben bedeuten oder die Motive darstellen. Ist eine völlig andere Welt. Du bist aber interessiert an neuen Dingen und willst es gern verstehen. Du bleibst ruhig, gelassen und hörst der\*m Anderen\* zu. Du suchst nach einer Lösung mit der\*m Schüler\*in.





# KOOPERATION



# KOOPERATION

## Ziel des Moduls für Lehrer\*innen:

- Ermöglichen Kooperation
- Schaffen positive Rahmenbedingungen für Kooperation
- Unterstützen die Zusammenarbeit der S\* durch positive Kommunikation
- Erzwingen keine Kooperation

## Teilziele für Schüler\*innen:

- Kooperation als Möglichkeit erkennen, effektiv Ziele zu erreichen
- Erleben, dass Kooperation in kleinen Gesten beginnen kann
- Sprachfähigkeit in Bezug auf eigene Bedürfnisse und Erwartungen an Zusammenarbeit
- Reflexion über Kooperationen im Alltag
- Erleben von Kooperation als Bereicherung
- Befähigung zur aktiven Zusammenarbeit
- Rahmenbedingungen als Bedingung für erfolgreiche Kooperation festlegen können
- Reflexion über eigene Motivation in Kooperation, Wissen über den Einfluss der Motivation auf gelingende Kooperation
- Erkennen, dass sich durch mehrere am Prozess beteiligten Personen, Probleme einfacher lösen lassen

# GEMEINSAMKEITEN IN DER GRUPPE

Das Finden von Gemeinsamkeiten innerhalb einer Peer-Group ist für eine gelingende Kooperation aus mehreren Gründen wichtig:

- 1. Vertrauensbildung:** Gemeinsamkeiten schaffen eine Grundlage des Vertrauens innerhalb der Gruppe. Wenn Mitglieder feststellen, dass sie ähnliche Interessen, Werte oder Erfahrungen teilen, entsteht ein Gefühl der Verbundenheit, was Vertrauen und eine positive Gruppendynamik fördert.
- 2. Kommunikation:** Gemeinsamkeiten erleichtern die Kommunikation. Wenn Mitglieder einer Peer-Group feststellen, dass sie gemeinsame Interessen oder Hintergründe haben, wird die Kommunikation oft reibungsloser. Gemeinsame Bezugspunkte dienen als Ausgangspunkt für Gespräche und fördern ein besseres Verständnis füreinander.
- 3. Kooperationsbereitschaft:** Das Erkennen von Gemeinsamkeiten kann die Bereitschaft zur Zusammenarbeit stärken. Menschen neigen dazu, kooperativer zu sein, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Ziele und Werte mit denen ihrer Gruppenmitglieder in Einklang stehen. Gemeinsamkeiten schaffen eine gemeinsame Basis für das Erreichen gemeinsamer Ziele.
- 4. Konfliktprävention:** Das Vorhandensein von Gemeinsamkeiten kann dazu beitragen, potenzielle Konflikte zu vermindern. Wenn Mitglieder einer Peer-Group erkennen, dass sie mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede haben, können Meinungsverschiedenheiten oft auf eine konstruktive Weise gelöst werden.
- 5. Gruppenidentität:** Gemeinsamkeiten tragen zur Bildung einer gemeinsamen Gruppenidentität bei. Eine starke Gruppenidentität fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Verständnis füreinander. Dies kann eine stabilisierende Kraft innerhalb der Gruppe sein.
- 6. Inklusion:** Das Identifizieren von Gemeinsamkeiten fördert die Inklusion. Indem Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden, können Gruppenmitglieder das Gefühl haben, akzeptiert und integriert zu sein. Dies schafft eine positive Umgebung, in der jeder seinen Platz findet.
- 7. Gemeinsames Lernen:** Gemeinsamkeiten bieten eine Grundlage für gemeinsames Lernen. Indem Mitglieder einer Peer-Group ihre individuellen Stärken und Erfahrungen teilen, können sie voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.

Insgesamt fördern Gemeinsamkeiten innerhalb einer Peer-Group eine positive Gruppendynamik, stärken die Zusammengehörigkeit und schaffen eine Basis für effektive Zusammenarbeit. Sie tragen dazu bei, ein unterstützendes soziales Umfeld zu schaffen, in dem individuelle Unterschiede akzeptiert werden und gleichzeitig eine gemeinsame Basis für die Gruppenaktivitäten vorhanden ist.

# NETZWERK

**Kurzbeschreibung:** Gemeinsamkeiten visualisieren

**Kurzmethode**

**Material:** Seil

## **Beschreibung:**

Die S\* verteilen sich im Raum. Der\* die GL\* beginnt und wirft das Seil zu einer anderen Person, mit einem Merkmal, was ähnlich ist (z.B. beide tragen eine Brille, bunte Socken, haben Sommersprossen, mögen denselben Fußballverein). Der\* die GL\* behält dabei das Ende vom Seil in der Hand, sodass das Seil gespannt wird. Der\* die S\* mit dem Seil wiederholt dies; das geht solange, bis alle TN\* das Seil halten und ein Netz aus Gemeinsamkeiten gespannt ist.

Besonders schön ist es, wenn der\* die letzte S\* eine Gemeinsamkeit mit der\* dem GL\* findet, sodass ein Kreis entsteht.

Das Spiel kann beliebig oft wiederholt werden, es werden immer neue Reihen entstehen, die Gemeinsamkeiten aufzeigen.

## **Variante:**

Wenn die Gruppe sich bereits besser kennt, kann als Vorgabe gegeben werden, dass die Gemeinsamkeiten nicht äußerlich sein dürfen.

*Ziel des Spiels ist es aufzuzeigen, dass trotz aller Unterschiedlichkeiten, die einen Menschen einzigartig machen, es oft gar nicht so schwer ist, Gemeinsamkeiten zu finden.*

# ZIELE ERREICHEN DURCH KOOPERATION

Methoden, die darauf abzielen, gemeinsam ein Ziel in einer Peer-Group zu erreichen, können die Kooperationsfähigkeit der Mitglieder auf verschiedene Weisen fördern. Solche Methoden betonen die Zusammenarbeit, Kommunikation und das gemeinsame Engagement für ein bestimmtes Ziel. Hier sind einige Wege, wie diese Methoden die Kooperationsfähigkeit in einer Peer-Group fördern:

- 1. Gemeinsame Zielsetzung:** Die Festlegung eines klaren und gemeinsamen Ziels schafft eine klare Ausrichtung für die Gruppe. Wenn alle Mitglieder dasselbe Ziel verfolgen, entsteht ein Sinn für Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, was die Kooperationsbereitschaft stärkt.
- 2. Aufgabenverteilung:** Die Aufteilung von Aufgaben innerhalb der Gruppe erfordert Zusammenarbeit und Kommunikation. Mitglieder müssen ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten erkennen und nutzen, um effektiv zum gemeinsamen Ziel beizutragen.
- 3. Kommunikationsförderung:** Die Notwendigkeit der Kommunikation, um Informationen auszutauschen, Entscheidungen zu treffen und Herausforderungen zu bewältigen, wird durch gemeinsame Zielsetzungen verstärkt. Dies fördert die Entwicklung effektiver Kommunikationsfähigkeiten und den Austausch von Ideen innerhalb der Gruppe.
- 4. Teambuilding-Aktivitäten:** Methoden, die auf Teambuilding abzielen, fördern das Vertrauen und die Zusammenarbeit innerhalb der Peer-Group. Teamspiele, gemeinsame Herausforderungen und erlebnisorientierte Aktivitäten können die Gruppenbindung stärken.
- 5. Reflexion und Feedback:** Das gemeinsame Arbeiten an einem Ziel bietet die Gelegenheit zur Reflexion und zum Austausch von Feedback. Diese Reflexionsphasen ermöglichen es den Gruppenmitgliedern, ihre Erfahrungen zu teilen, Herausforderungen zu besprechen und ihre Zusammenarbeit zu verbessern.
- 6. Gemeinsame Verantwortung:** Die gemeinsame Verantwortung für das Erreichen des Ziels fördert ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Engagements. Jedes Gruppenmitglied ist darauf angewiesen, seinen Beitrag zu leisten, damit die Gruppe erfolgreich ist.
- 7. Förderung von Führungsfähigkeiten:** Gemeinsame Ziele eröffnen Möglichkeiten für verschiedene Mitglieder, Führungsqualitäten zu zeigen. Dies kann dazu beitragen, die Vielfalt der Fähigkeiten innerhalb der Gruppe anzuerkennen und die Entfaltung verschiedener Führungsfähigkeiten zu fördern.
- 8. Erfolgserlebnisse:** Das Erreichen eines gemeinsamen Ziels bietet der Gruppe ein Erfolgserlebnis. Positive Erfahrungen stärken das Selbstvertrauen der Mitglieder und fördern eine positive Gruppendynamik.

Insgesamt bieten Methoden, die auf die gemeinsame Zielerreichung abzielen, eine strukturierte Umgebung, um die Kooperationsfähigkeit in einer Peer-Group zu fördern. Sie schaffen Gelegenheiten für gemeinsame Erfahrungen, stärken das Gruppengefühl und fördern die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die in verschiedenen Kontexten von Nutzen sind.

# KEIN FLIESENDES WASSER

## Lange Methode

**Material:** 2-4 große Eimer (mind. 5 Liter), 2 Plastikbecher, 2 Augenbinden, 2 Geschirrhandtücher, 2 flache Plastikteller, Strohhalme (Mehrweg), 2 Schwämme, 4 Schnapsgläser

### Beschreibung:

Die Kleingruppe wird halbiert und bekommt von dem Material jeweils die Hälfte. Also 2 Eimer, 1 Becher, 1 Augenbinde, ... Jeweils 1 Eimer wird mit 15-20 Liter Wasser befüllt. Der andere Eimer wird in einiger Entfernung (gerne auch mit Hindernis) aufgestellt.

### Aufgabe 1:

Auf dem Geschirrhandtuch steht ein gefüllter Becher mit Wasser (nicht randvoll). Die Gruppe muss den Becher in den leeren Eimer füllen, ohne ihn anzufassen. Eine Person in der Gruppe hat die Augen verbunden. Der Rest ist stumm, bis auf eine Person, der\* die sowohl sprechen als auch sehen kann.

Nun muss die Gruppe versuchen den Becher zum leeren Eimer zu transportieren.

### Aufgabe 2:

Wenn das geschafft ist, muss die Gruppe versuchen, so schnell wie möglich das Wasser aus dem vollen Eimer in den leeren zu transportieren. Dazu hat die Gruppe verschiedene Gegenstände zur Verfügung, aber auch Mund, Handflächen, Haare, ... sind erlaubt. Nur der volle Eimer darf nicht bewegt werden.

# AMÖBE

## Mittellange Methode

**Material:** 1 Seil, Augenbinden

### Beschreibung:

Alle bis auf eine\*n von der Gruppe gewählten TN\* bekommen die Augen verbunden. Die TN\* stellen sich möglichst dicht zusammen und werden als Gruppe mit dem Seil umschlungen. Nun muss die Gruppe ein bestimmtes Ziel erreichen. Der Schwierigkeitsgrad kann durch eine bestimmte Anordnung der TN\* und die zu laufende Wegstrecke variiert werden.

(Beispiel: Der\*die Sehende steht in der Mitte der Gruppe. Gestartet wird draußen und das Ziel ist der Gruppenraum)

### Folgendes ist zu beachten:

1. Nur der\*die Sehende, kann reden. Die anderen sind stumm
2. Der\*die Sehende gibt Anweisungen und achtet auf Gefahren für die Gruppe

### Hinweis:

Es ist darauf zu achten, dass die TN\* das Seil festhalten um Verletzungen zu vermeiden. Dieses auch nicht zu eng um die Gruppe binden. Der\*die GL\* achtet bei der Durchführung auf Gefahren und schützt die Gruppe.

(Beispiel: Die Gruppe läuft an einem Laternenpfahl vorbei. Der\*die GL\* steht direkt am Laternenpfahl, so dass die Gruppe gegen den\*die GL\* laufen würde und nicht gegen den Pfahl.)

### Reflexionsfragen:

- Wie wurde die sehende Person ausgewählt?
- Wie kamt ihr mit der Situation zurecht, nicht sehen zu können?
- Als Sehende\*r hat man eine große Verantwortung.
- Wie hat sich das auf dein Handeln ausgewirkt?

# EISSCHOLLE

## Lange Methode

**Material:** Seil, „Eisschollen“ (Teppichstücke, kleine Holzbretter, festes Papier, Stühle, Hula-Hoop-Reifen,...)

### Beschreibung:

Der\*die GL\* verteilt Eisschollen entsprechend der Anzahl der TN\*. Dabei ist darauf zu achten, dass nur wenige nah beieinander liegen. Das Seil markiert die rettende Insel.

Die TN\* verteilen sich auf den Eisschollen.

Ziel der Gruppe ist es, dass alle TN\* wohlbehalten zur Insel kommen. Folgendes ist dabei zu beachten.

- Eisschollen können nur bewegt werden, wenn sich keiner auf ihnen befindet.
- Fällt jemand ins Wasser, also berührt den Boden, so beginnen alle von vorne.
- Eisschollen zu denen kein Kontakt besteht, werden zum Spielball des Eisbären (die GL\*) und gelten damit als verloren.

### Varianten:

- 1) Einige TN\* erhalten Sonderrollen.
  - a) Du bist blind.
  - b) Du hast keine Arme.
  - c) Du machst immer das Gegenteil von dem, was man dir sagt.
  - d) Du bist vor Schock erstarrt und kannst dich nicht von allein bewegen.
  - e) Du hast nur ein Bein.
  - f) Du bist panisch und rufst immer „Wir werden alle sterben“.
  - g) Du musst unbedingt zu deinem Kind.
  - h) Du kannst nicht sprechen.
  - i) Usw.
- 2) Die Gruppe muss noch Gegenstände einsammeln und mit auf die Insel bringen. Diese werden benannt und wurden im Vorfeld von dem\*der GL\* im Spielfeld platziert (versteckt).
- 3) Die Gruppe muss einen Fluss überqueren und hat Schollen dabei. Allerdings 2-4 weniger als die Anzahl der TN\*. Es gelten die gleichen Regeln. Bei der 3. Regel wird aus dem Eisbär der reißende Fluss, welcher die Schollen mitnimmt.

### Hinweis:

- Variante 1) und 2) können auch miteinander kombiniert werden.
- Der\*die SL achtet auf die Sicherheit (Sturzgefahr bei Stühlen, Rutschgefahr bei Teppichfliesen).
- Durch das Einsetzen der Sonderrollen, lassen sich bestimmte TN\* „ausschalten“. z.B. TN\* die immer reden sind plötzlich stumm, aktive TN\* sind nun blind oder erstarrt. Das ermöglicht anderen TN diese Rollen auszufüllen.

### Reflexionsfragen:

- Wie gestaltete sich der Rettungsprozess?
- Haben alle aktiv mitgeholfen?
- Gab es TN\* die nur an ihre eigene Rettung gedacht haben?
- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Du hattest eine Sonderrolle, wie erging es dir dabei?
- Welche Schwierigkeiten ergaben sich durch die Sonderrollen?
- Wie habt ihr diese gelöst?

# GORDISCHER KNOTEN

**Zu beachten:** Hier kommt es zu starker körperlicher Nähe.

## Mittellange Methode

### Beschreibung:

Stellt euch Schulter an Schulter im Kreis auf und streckt die Hände in die Mitte, schließt die Augen. Lauft jetzt langsam in das Zentrum des Kreises. Nun greift jede/r nach 2 Händen. Versucht nun den entstandenen Knoten zu entwirren.

Dabei gelten folgende Regeln:

- Während der Entwirrung dürft ihr die Hände die\*den TN\* nicht loslassen
- nur wenn jedes andere Hilfsmittel versagt, darf „Knotenhilfe“ (kurze Trennung der Hände) geleistet werden.

### Variante:

Ein oder zwei TN\* gehen vor die Tür. Die anderen bilden einen Kreis fassen sich an den Händen und fangen an, sich selbst zu verknoten. Während der „Verwirrung“ bitte die Hände nicht lösen!

Die zwei TN\* versuchen nun, den Knoten zu entwirren.

### Reflexionsfragen:

- Wie gestaltete sich die Kommunikation während des Entknotens?
- Wie habt ihr die Nähe zueinander wahrgenommen?
- Fühlte sich jede\*r wohl dabei?

# HEISSER DRAHT

**Kurzbeschreibung:** Aufbruch symbolisieren, Prozessbeginn

**Mittellange Methode**

**Material:** 1 Seil

## **Beschreibung:**

Die ganze Gruppe muss über das Seil, welches von dem \*der GL\* in Hüfthöhe gehalten wird.

Folgendes ist dabei zu beachten:

- 1) Das Seil darf nicht berührt werden
- 2) Die Gruppe darf den Kontakt untereinander nicht verlieren.
- 3) Werden Regel 1 oder 2 gebrochen so startet die Gruppe neu

## **Hinweis:**

Es empfiehlt sich ein weicher Untergrund. Das kann draußen eine Rasenfläche sein. Drinnen kann dies ein Teppich sein oder falls vorhanden können Turnmatten genutzt werden.

## **Reflexionsfragen:**

- Wie wurde eine Lösung für die Durchführung gefunden?
- Fühlten sich alle sicher während der Durchführung?
- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Haben alle Mitgeholfen die Aufgabe zu erledigen?
- Was war bei der Durchführung wichtig?

# LOST IN SPACE

## Mittellange – Lange Methode

**Material:** 5 Gegenstände, Seil

### Vorbereitung:

Mit dem Seil wird ein Kreis gelegt, in dem die TN\* Platz haben. Dieser Kreis ist das Raumschiff. Die Gegenstände werden im Umkreis um das Raumschiff verteilt. Die Gegenstände können sichtbar oder versteckt platziert werden. Mindestabstand zum Raumschiff in großen Schritten entspricht gleich die Anzahl der TN\* mal zwei plus fünf (bei zehn TN sind das  $10 \times 2 = 20$  und dann  $20 + 5 = 25$  Schritte). Da die Gruppe schnell auf die Idee kommt, ihre Suchkette durch Zuhilfenahme von Jacken, Gürteln, Tüchern... zu verlängern, können auch kleine Gruppen schnell eine von 20 bis 40 Metern bilden. Je weiter daher ein Gegenstand vom Raumschiff entfernt ist, umso schwieriger wird es für die Gruppe ihn zu erreichen.

### Beschreibung:

Die Gruppe befindet sich in ihrem Raumschiff, welches ohne Antrieb im Weltall treibt. Ursache dafür ist ein Unfall, der dafür gesorgt hat, dass fünf wichtige Teile sich vom Raumschiff gelöst haben und nun im All treiben. Damit das Raumschiff weiterfliegen kann, müssen diese Gegenstände im All lokalisiert und eingesammelt werden. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Die TN\* müssen immer Kontakt zum Raumschiff haben
2. Die TN\* haben nur 60 Sekunden Luft außerhalb des Raumschiffes (veraltete Raumanzüge). Nach 60 Sekunden treten Komplikationen durch Sauerstoffmangel auf. Diese sind Sehverlust, Sprachverlust, Taubheit in Armen/Beinen.
3. Außerhalb des Raumschiffes können die TN\* nicht miteinander kommunizieren (veraltete Raumanzüge). Wer dies doch macht, verbraucht mehr Sauerstoff und es kommt zu Komplikationen (siehe 2.).
4. Reißt der Kontakt für einen Teil der Gruppe zum Raumschiff ab, so hat der andere Teil der Gruppe nach Rückkehr zum Raumschiff 30 Sekunden Zeit die anderen zu retten. Die Gruppe, die den Kontakt zum Raumschiff verloren hat, erleidet Komplikationen durch Sauerstoffmangel (siehe 2.).
5. Da im All alles in Bewegung ist, können Gegenstände, im Laufe der Zeit, sich weiter vom Raumschiff entfernen (diese Regel ist hilfreich, wenn man bemerkt, dass die Gegenstände sich zu dicht am Raumschiff befinden).

### Hinweis:

Der\* die GL\* sollte für sich selbst die Zeit stoppen, um zu überprüfen, ob die Gruppe die Zeitangaben einhält. Die Gruppe ist für ihre eigene Zeit selbst verantwortlich. In den kalten Jahreszeiten tragen die TN\* mehr Kleidung und können daher ihre Suchkette wesentlich länger werden lassen, als in den warmen Jahreszeiten. Auftretende Komplikationen (siehe 2.) können sich während des Spielverlaufs regenerieren (Augenlicht kehrt wieder zurück...).

### Reflexionsfragen:

- Wie gestaltete sich der Prozess der Lösungsfindung?
- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Wurden alle gehört?
- Welche Rollen (aktiv/passiv) wurden eingenommen?
- Einige TN\* hatten Komplikationen (siehe 2.). Wie ging es euch damit?
- Wie hat sich das auf euer Mitwirken ausgewirkt?

## Kurze – Mittellange Methode

**Material:** verschieden lange Rohre, kleine Bälle (Goldbälle, Murmeln,...), Eimer

### Beschreibung:

Je nach Gruppengröße, werden entsprechend viel Rohre bereitgelegt (pro TN\* ein Rohr, pro Rohr 2 TN\*...). Die Bälle / Murmeln sollten problemlos durch die Rohre rollen können.

Die TN\* erhalten die Aufgabe, einen Ball oder mehrere zu einem Eimer zu transportieren. Dies geschieht indem sie diese durch die Rohre auf Reisen schickt. Mithilfe der Rohre sollen sie den Weg bis zum Eimer überbrücken. Dabei ist der Weg länger als die Rohre aneinander gelegt.

### Folgendes ist zu beachten:

- Der Ball darf nicht herunterfallen.
- Die TN\* dürfen nur die Rohre berühren.
- Wird gegen diese Regeln verstoßen, startet die Gruppe am Ausgangspunkt erneut

### Variationen:

- Für kleine Räume kann sich die Gruppe auch in einen Kreis stellen und den Ball durch diesen wandern lassen.
- Die Gruppe kann auf Ihrem Weg auf Hindernisse treffen, über die sie hinüber und unter durch muss.

### Reflexionsfragen:

- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Gab es Schwierigkeiten und wenn ja welche?
- Was sind wichtige Kriterien für die erfolgreiche Durchführung des Transportes? (Konzentration, Schnelligkeit, usw.)

# SPINNENNETZ

**Kurze – Lange Methode** (je nach Gruppengröße)

**Material:** dünnes Seil (Wolle, Paketschnur, ...)

## **Beschreibung:**

Vorbereitung: Der\*die GL\* spannt zwischen zwei Bäumen aus Seilen ein „Spinnennetz“ auf, welches so viele Öffnungen hat, gleich der Anzahl der TN\* der Gruppe. Die Öffnungen sollten so groß sein, dass ein\*e TN\* auch hindurch passt. Die Öffnungen des Spinnennetzes können jedoch unterschiedlich groß sein.

Die Gruppe bekommt die Aufgabe von der einen Seite des Netzes zur anderen zu gelangen.

## **Dabei gelten folgende Regeln:**

- Niemand darf das Netz berühren.
- Jede Netzöffnung darf nur einmal benutzt werden.
- Man kann nur durch das Netz auf die andere Seite gelangen.
- Wird eine Regel verletzt, so startet die Gruppe von vorn.
- Bei Berührungen mit dem Netz bekommt diejenige Person ein Handicap z.B. Sprachverlust, Sehverlust, ein Bein ... (dies ist eine „Kann“ Regel, sie empfiehlt sich bei starken Gruppen, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen)

## **Hinweis:**

Der\*die GL\* hat darauf zu achten, dass sie sofort Hilfe leisten kann, wenn eine Person, durch die Gruppe, durch das Netz getragen wird.

Die getragene Person macht sich immer steif wie ein Brett.

TN\* mit (kurzen) Röcken, ziehen sich am besten noch eine Hose drunter bzw. sollten nicht getragen werden.

## **Reflexionsfragen:**

- Wie gestaltete sich der Prozess der Lösungsfindung?
- Waren alle daran beteiligt?
- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Haben sich die TN\*, die getragen wurden sicher gefühlt? Warum?

# TANKER IM NEBEL

## Mittellange Methode

**Material:** Augenbinden

### Beschreibung:

Die TN\* bekommen die Aufgabe einen Tanker zu bilden der von einem\*r Kapitän\*in gesteuert wird. Der Tanker wird gebildet, indem sich alle hintereinander aufstellen und Kontakt zum\* zur Vordermann\*frau halten. Der\*die Kapitän\*in steht am Ende. Bis auf den\*die Kapitän\*in bekommen alle die Augen verbunden. Nun gilt es den Tanker auf einem durch die GL\* vorgegebenen Weg zu manövrieren.

### Dabei gilt:

- Es darf nicht gesprochen werden, denn ein Tanker versteht keine Sprache.
- Der\*die Kapitän\*in sieht als einzige und steuert den Tanker.
- Die Gruppe kann sich vorher absprechen.

### Hinweis:

Der\*die SL spielt die Lotsen und passt darauf auf, dass der Tanker nirgends kollidiert, indem sie bei Gefahren (z.B. Baum, Zaun, usw.) eine menschliche Sperre bilden.

### Reflexionsfragen:

- Wie gestalteten sich die Absprachen?
- Wie wurde der\*die Kapitän\*in gewählt?
- Habt ihr euch sicher gefühlt (ja/nein) und warum?
- Habt ihr dem\* der Kapitän\*in vertraut?
- Wie haben die TN\* ihre Position innerhalb des Tankers erlebt und wie ging es ihnen dabei?
- Wie erging es dir beim Lenken des Tankers?

## Kurze – Lange Methode

**Material:** 2 Handspiegel, diverse Gegenstände

### Beschreibung:

Es können Gegenstände ausgewählt werden, die thematisch in die Zeitreise passen. Diese werden dann im Spielfeld (Zeittunnel) verteilt. Die Gruppe macht eine Zeitreise und soll dabei verlorengelaubte Gegenstände einsammeln. Dazu begibt sie sich in einen Zeittunnel. In diesem Tunnel gelten besondere Regeln, die für das Überleben der Gruppe wichtig sind:

- 1) Im Tunnel kann man sich nur rückwärts bewegen.
- 2) Die Gruppen kann nur geschlossen in den Tunnel hineingehen, wobei dies nur hintereinander möglich ist.
- 3) Die TN\* dürfen nicht nach hinten schauen, da sie sonst durch die Zeit verrückt werden. Ein Blick nach hinten ist nur über die Spiegel möglich.
- 4) Im Zeittunnel kann nicht miteinander gesprochen werden, da die Gruppen sich ja rückwärts durch die Zeit bewegt und das Gesagte dann erst in der Zukunft zu hören ist.
- 5) Sind alle Gegenstände eingesammelt, so begibt sich die Gruppe schnell wieder in die Zukunft, um nicht im Zeittunnel gefangen zu bleiben.
- 6) Bei Regelverstoß gibt es einen Neustart. Bei Verstoß gegen 3. und 4. verlieren die TN\* ihre Sehkraft, Sprache, usw.

### Variante:

Im Zeittunnel gibt es noch Hindernisse, welche die Gruppe überwinden muss (Tisch, gespannt Schnur, Bänke, usw.)

### Hinweis:

Bevor die Gruppe in den Tunnel eintritt, kann sie natürlich miteinander reden und Absprachen treffen. Wenn die Möglichkeit besteht, dann wird der Zeittunnel durch die Öffnung einer Tür aktiviert. Durch diese tritt dann die Gruppe in den Tunnel und kann sich auch jetzt erst nach den Gegenständen umsehen. Die Gegenstände können Symbole sein für Absprachen, welche die Gruppe bereits getroffen hat, um sie wieder ins Bewusstsein zu rufen. Sie können auch für Fähig- und Fertigkeiten der Gruppe stehen, die für den neuen Tag gebraucht werden.

### Reflexionsfragen:

- Welche Absprachen wurden getroffen und wie kamen diese zustande?
- Konnten sich alle am Lösungsprozess beteiligen?
- Welche TN haben sich besonders stark eingebracht?
- Die Gegenstände stehen ja symbolisch für ... Was könnt ihr darüber sagen?

# LAUFENDES A

## Lange Methode

**Material:** Laufendes A (TEO Materialbestand)

### Beschreibung:

Auf dem Boden liegt ein Holzgestell in Form eines „A“s mit vier Seilen. Aufgabe der Gruppe ist es, dieses gemeinsam aufzurichten und mit dem „A“ einen vorgegebenen Weg zu gehen. Wobei sich ein\*e TN\* in die Mitte auf dem Querbalken des „A“s befindet.

### Folgende Regeln gelten für die Gruppe:

- Nur die Person im „A“ darf dieses berühren.
- Alle anderen TN\* haben nur über die Seile Kontakt zum „A“.
- Die Person im „A“ darf den Boden nicht berühren.
- Wird eine der Regeln verletzt, so startet die Gruppe von vorne.

### Reflexionsfragen:

- Wie gestaltet sich der Prozess der Lösungsfindung?
- Wie wurde die Person für das „A“ gefunden?
- Wie wurde miteinander kommuniziert?
- Waren alle am Lösungsprozess beteiligt?
- Hast du dich im „A“ sicher gefühlt?

# SALZSÄURESEE

## Mittellange Methode

**Material:** 2 lange Seile, Hula-Hoop-Reifen, kleiner Gegenstand

### Vorbereitung:

Um einen Hula-Hoop-Reifen wird in einem Abstand von ca. 4 Meter ein Kreis mit einem Seil gebildet. (Die TN\* sollten es nicht schaffen in/aus den/dem Reifen zu springen). In den Reifen wird ein kleiner Gegenstand gelegt.

### Beschreibung:

In einem Hula-Hoop-Reifen liegt ein „Schatz“, den es zu erreichen gilt. Um den Hula-Hoop-Reifen bildet ein Seil den Salzsäuresee. Alles, was ihn berührt, verätzt (einzige Ausnahme ist die feste Insel – der Hula-Hoop-Reifen). Als Hilfsmittel steht den TN\* ein langes Seil zur Verfügung.

Die TN haben nun die Aufgabe, den Gegenstand von der Insel zu holen, wobei folgende Regeln gelten:

- Der See darf von den TN nicht berührt werden.
- Das Seil darf den See nicht berühren.
- Das Seil ist das einzige Hilfsmittel. Bäume, Zäune, Pfosten...sind nicht erlaubt.
- Am Ende müssen alle TN und der Schatz sich außerhalb des Sees befinden.

### Hinweis:

Es ist ein weicher Untergrund zu wählen, dazu eignet sich eine große Rasenfläche. Als Seil für die Gruppe eignet sich am besten ein Kletterseil (oder stärker). Dieses muss lang genug sein (min. 12 Meter), um über den gesamten See gespannt zu werden und noch ausreichend Länge zum Festhalten außerhalb des Sees bieten. In Ausnahmefällen, wenn der\*die GL\* das Gefühl hat, der Gruppe fehlt nach mehreren Versuchen nur die Kraft um ihre Idee umzusetzen, so kann sie als stummes agierendes Mitglied die Gruppe unterstützen.

### Reflexionsfragen:

- Was war bei der Durchführung wichtig?
- Wie gestaltete sich der Prozess der Lösungsfindung?
- Waren alle an der Durchführung beteiligt?
- Wenn sich eine Person an das Seil gehängt hat, wie wurde diese erwählt?
- Wie gestaltete sich die Kommunikation?

# TOWER OF POWER

## Kurzmethode

**Material:** Tower of Power

### Vorbereitung:

Tower of Power auspacken, Schnüre entknoten und alles bereitstellen. An einer Hebeeinrichtung befinden sich Schnüre. Jede\*r TN\* nimmt (je nach Gruppengröße) mindestens eine davon am Ende in die Hand. Die Gruppe hat nun die Aufgabe, die bereitstehenden Holzklötze mithilfe der Hebeeinrichtung übereinander zu stapeln.

Dabei gilt folgendes:

- 1) Die TN\* dürfen nur die Schnüre am Ende anfassen.
- 2) Alle Holzklötze müssen aufeinander gestellt werden.
- 3) Fällt der Turm, fängt die Gruppe von vorne an.
- 4) Umgefallene Klötzer können durch die Spielleitung wieder aufgestellt werden.

### Variante:

Die TN\* dürfen bei der Aktion nicht miteinander reden.

### Hinweis:

Regel Nummer 4 wird erst spät eingeführt, damit die Gruppe nicht das Gefühl bekommt egal was sie macht die SL stellt die Klötzer ja wieder hin.

### Reflexionsfragen:

- Wie wurde eine Lösung gefunden?
- Gab es TN\*, welche die Führung übernommen haben?
- Wurden diese von der Gruppe bestimmt, gewählt...?
- Wie gestaltete sich die Kommunikation während der Durchführung?
- Wie wurde kommuniziert als niemand reden durfte?

# THEATER

**Ziele:** Möglichkeiten, um vorhandene Kommunikationsmuster aufzubrechen und neu zu bewerten, individueller Erfahrungsraum für einzelne in Bezug auf Kommunikation vor/in der Klasse, Einbringen von eigenen Stärken und Fähigkeiten möglich, Erfahrungsraum für Kooperation.

**Material:** 10 unterschiedliche Gegenstände, evtl. Stühle und Tische

**Dauer:** 2 Stunden

## **Beschreibung:**

Die TN\* werden in zwei Gruppen eingeteilt und sollen ein kleines Theaterstück (ca. 5 Minuten) vorbereiten.

Es werden entweder mehrere Themen oder ein gemeinsames vorbereitet (z.B. Zirkus, Bauernhof, Piraten, o.ä.).

Es kann eine konkrete Situation beschrieben werden (z.B. Der Bauer hat sich verletzt und braucht Hilfe auf seinem Hof) oder es wird ganz offengelassen, wie das Thema ausgeschmückt wird. Um die Kreativität der TN\* ein wenig anzukurbeln, müssen die TN\* jeweils 5 Gegenstände (können vorher verteilt werden) in dem Theaterstück vorkommen lassen. Das können außergewöhnliche (z.B. Feuerwehrhelm) oder auch gewöhnliche (z.B. Buch) Dinge sein.

Die TN\* sollten genügend Zeit (min. 1 Stunde) und jeweils einen eigenen Raum zur Verfügung haben.

Zum Abschluss werden die Theaterstücke vorgestellt und die zusehende Gruppe soll ein positives Feedback (Was hat euch am besten gefallen?) geben.

## **In der Auswertung kann gefragt werden:**

- Fiel es euch leicht oder schwer etwas vorzubereiten?
- Wer wollte nichts sagen und warum?
- Wem hat es viel Spaß gemacht sich auf der Bühne zu zeigen und warum?
- Wie habt ihr dabei miteinander gesprochen?
- Wer hat viel gesagt und warum?
- Wer hat wenig gesagt und warum?
- Wie wurden eure Ideen von den anderen wahrgenommen?
- Wie habt ihr euch heute selbst erlebt?



# KRITIKFÄHIGKEIT





# KRITIKFÄHIGKEIT

## Ziel des Moduls für Lehrer\*innen:

- Nehmen konstruktive Kritik als wertschätzende Möglichkeit zur Problembewältigung wahr.
- Verstehen sich als Vorbildfunktion, wenn es um förderliche Kritikäußerungen geht.

## Teilziele für Schüler\*innen:

- Differenzierung von konstruktiver und destruktiver Kritik
- Differenzierung von Beziehungs- und Sachebene
- Vorteile in konstruktiver Kritik erkennen
- Sprachfähigkeit zu konstruktiver Kritikäußerung
- Sprachfähigkeit zu Kritikäußerung auf Sachebene
- Erkennen, dass Beziehungseben die Form der Kritik beeinflussen kann.
- Vermeidung von Generalisierung (z.B. Immer, nie, alle, niemand)
- Alternative Ideen, Vorschläge, Verhaltensweisen kommunizieren können
- Empathie-Fähigkeit
- Ich-Botschaften
- Können Kritik annehmen und wertschätzen
- Erkennen, dass Rahmenbedingungen eine tragende Rolle bei konstruktiver Kritik spielen



# KLASSENKULTUR



# KLASSENKULTUR

## Ziel des Moduls für Lehrer\*innen:

- Schaffen Raum für tolerantes und offenes Verhalten
- Unterstützen beim Entwickeln von gemeinsamen Zielen
- Ermöglichen Entfaltungsmöglichkeiten individueller Persönlichkeiten im Gruppenkontext
- Schaffen Raum für Partizipation

## Teilziele für Schüler\*innen:

- Definieren ihre Klasse als eine Gruppe von Menschen, die für eine bestimmte Dauer gemeinsame Ziele verfolgen
- Definition dieser Ziele
- Verstehen ihre Klasse als Zusammenstellung diverser Individuen
- Kooperation vor Konkurrenz stellen können
- Empathie-Fähigkeit
- Toleranz und Offenheit gegenüber diverser Lebensumstände, Meinungen und Haltungen erlernen.
- Konkretion abstrakter Ziele
- Etablieren einer wertschätzenden Kommunikationskultur
- Etablieren von gemeinsam festgelegten Regeln und Wünsche für die Klassengemeinschaft
- Raum schaffen eigene Ideen, Meinungen, Fähigkeiten in die Klasse einzubringen

# AUSSCHLUSS AUS DER GRUPPE / MOBBING

Mobbing bezieht sich auf wiederholte, absichtliche und unangemessene negative Verhaltensweisen oder Handlungen, die darauf abzielen, eine Person zu schikanieren, zu schädigen oder zu belästigen. Mobbing kann verschiedene Formen annehmen und in verschiedenen Umgebungen auftreten, einschließlich der Schule, am Arbeitsplatz, in sozialen Gruppen oder im Online-Bereich. Es handelt sich um eine ernsthafte soziale Herausforderung, die ernsthafte Auswirkungen auf die Opfer haben kann.

## Typische Formen von Mobbing können sein:

- 1. Verbales Mobbing:** Beleidigungen, Beschimpfungen, abfällige Bemerkungen oder verbale Angriffe gegen die Person.
- 2. Soziales Mobbing:** Ausgrenzung, Gerüchte, Verleumdungen oder das absichtliche Ignorieren einer Person, um sie zu isolieren oder zu demütigen.
- 3. Körperliches Mobbing:** Körperliche Angriffe, Schikanen, Diebstahl oder Zerstörung persönlicher Eigentümer.
- 4. Cybermobbing:** Belästigung oder Schikane mithilfe von digitalen Medien, einschließlich Beleidigungen, Bedrohungen, Verbreitung von Gerüchten oder peinlichen Fotos.
- 5. Rassistisches oder sexistisches Mobbing:** Schikane oder Diskriminierung aufgrund von Rasse, Ethnizität, Geschlecht, Religion oder anderen persönlichen Merkmalen.

Mobbing ist oft durch ein Machtungleichgewicht gekennzeichnet, bei dem eine Person oder eine Gruppe versucht, Kontrolle und Macht über eine andere Person auszuüben. Opfer von Mobbing können physische, emotionale, soziale oder schulische Probleme erfahren. Die Auswirkungen von Mobbing können von geringfügigen Unannehmlichkeiten bis hin zu schweren psychischen und physischen Gesundheitsproblemen reichen, einschließlich Depressionen, Angstzuständen und sogar Selbstmordgedanken.

Es ist wichtig, Mobbing zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, um es zu verhindern und zu stoppen. Schulen, Arbeitsplätze und Gemeinschaften setzen zunehmend auf Präventionsprogramme, Schulungen und eine Kultur des Respekts, um Mobbing zu bekämpfen und eine unterstützende Umgebung für alle zu schaffen.

# DABEI SEIN IST ALLES?

**Kurzbeschreibung:** Erlebte Ungerechtigkeit  
**Mittellage Methode**

## **Beschreibung:**

Die Gruppe soll sein Standbild erstellen. Die GL\* gibt dazu ein Thema vor. Jede\*r Schüler\*in ordnet sich nacheinander mit dem Satz: „Ich bin ein ...“ und einer entsprechenden Pose dem Standbild zu.

## **Beispiel: Olympische Spiele**

1. S\*: Ich bin ein Olympiasieger im Weitsprung.
2. S\*: Ich bin eine Zweitplatzierte im Weitsprung.
3. S\*: Ich bin ein Reporter, der den Siegersprung fotografiert hat.
4. S\*: Ich bin die Person, die die Medaillen überreicht.
5. S\*: Ich bin nicht einmal ins Finale gekommen.

Das Thema sollte so gewählt sein, dass sich möglichst alle S\* einordnen können. Wem keine besondere Rolle mehr einfällt, der kann z.B. Zuschauer\*in sein. Wer wählt welche Rolle? Sind alle mit ihren Rollen zufrieden? Wie geht es den S\*, wenn die Rollen, die sie sich ausgedacht haben, schon besetzt sind?

In einer zweiten Runde kann man die Reihenfolge, in der die Rollen gewählt werden dürfen, bestimmen. Zum Beispiel zuerst die Jungen\* und anschließend alle anderen.

Wie fühlen sich die S\*, wenn sie aufgrund ihres Geschlechts zuerst wählen dürfen?

# KREUZAPOTHEKE

**Kurzbeschreibung:** Spaß und Konzentration  
**Mittellange Methode**

## **Beschreibung:**

Alle sitzen zusammen in einem Kreis. Der\*die GL\* beginnt das Spiel mit „Ich kaufe mir in der Kreuzapotheke ... und ich bekomme es.“

Nun müssen alle S\* der Reihe nach immer einen beliebigen Gegenstand oder ein beliebiges Medikament nennen und der\*die GL\* entscheidet darüber „Du bekommst es.“ oder „Du bekommst es nicht.“ Dieses Spiel geht so lange, bis alle TN\* die Lösung des Spiels erraten haben oder die Motivation, diese herauszufinden, stark sinkt.

Die Crux beim Einkauf in der Kreuzapotheke:

Alle TN\*, die ihre Beine überschlagen oder überkreuzt haben, bekommen, was sie kaufen möchten. Wer anders sitzt, bekommt seine Gegenstände nicht.

## **Variation:**

Einkauf in der Anton oder Antonia Apotheke. Hierbei bekommen in der Anton Apotheke nur die Jungen\* ihre Gegenstände und in der Antonia Apotheke nur die Mädchen\*.

# METHODEN ZU GRUPPENSTÄRKUNG

Die aktive Arbeit an der Gruppenstärkung in einer Peer Group ist aus verschiedenen Gründen von großer Bedeutung:

- 1. Förderung der Zusammenarbeit:** Gruppenstärkung fördert ein positives Gruppenklima, das die Zusammenarbeit und das Miteinander der Gruppenmitglieder verbessert. Dies ist besonders wichtig in schulischen, beruflichen oder sozialen Kontexten, in denen gemeinsame Ziele erreicht werden sollen.
- 2. Stärkung der sozialen Bindungen:** Eine gestärkte Peer Group fördert soziale Bindungen und Beziehungen zwischen den Mitgliedern. Starke soziale Verbindungen können das Wohlbefinden, das Vertrauen und die Zugehörigkeit innerhalb der Gruppe stärken.
- 3. Förderung individueller Entwicklung:** Gruppenstärkung schafft eine unterstützende Umgebung, die das individuelle Wachstum und die persönliche Entwicklung der Gruppenmitglieder fördert. Es bietet eine Plattform, auf der jeder sein volles Potenzial entfalten kann.
- 4. Verbesserung der Kommunikation:** Eine gestärkte Peer Group fördert eine offene und positive Kommunikation. Klare und respektvolle Kommunikation ist entscheidend für das Verständnis, die Zusammenarbeit und die Lösung von Problemen innerhalb der Gruppe.
- 5. Prävention von Konflikten:** Gruppenstärkung kann dazu beitragen, Konflikte zu verhindern oder sie in konstruktive Bahnen zu lenken. Ein starkes Gruppengefühl und eine positive Gruppendynamik tragen dazu bei, Missverständnisse und Spannungen zu reduzieren.
- 6. Steigerung der Motivation:** Eine gestärkte Peer Group kann die Motivation der Mitglieder steigern. Das Gefühl der Unterstützung und der gemeinsamen Ziele fördert das Engagement und die Bereitschaft, sich für die Gruppe einzusetzen.
- 7. Förderung von Verantwortungsbewusstsein:** Gruppenstärkung kann das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitglieds stärken. Durch die Identifikation mit der Gruppe fühlen sich die Mitglieder eher verpflichtet, zu einem positiven Gruppenklima und zum Erreichen gemeinsamer Ziele beizutragen.
- 8. Entwicklung von Vertrauen:** Stärkung der Gruppe fördert Vertrauen unter den Mitgliedern. Vertrauen ist entscheidend für eine effektive Zusammenarbeit und fördert eine unterstützende Umgebung, in der die Mitglieder Risiken eingehen und sich entfalten können.
- 9. Förderung von Wohlbefinden:** Eine gestärkte Peer Group trägt zum allgemeinen Wohlbefinden der Mitglieder bei. Das Gefühl der Zugehörigkeit und Unterstützung kann Stress reduzieren und das emotionale Wohlbefinden verbessern.

Insgesamt trägt die aktive Arbeit an der Gruppenstärkung dazu bei, eine positive Gruppendynamik zu schaffen, in der die Mitglieder sich gegenseitig unterstützen, respektieren und inspirieren. Dies ist nicht nur für das Wohl der Einzelnen, sondern auch für den Erfolg der Gruppe als Ganzes von entscheidender Bedeutung.

# CONTAINER-SCHIFF

**Kurzbeschreibung:** Reflexion und Diskussion über Wertevorstellungen

**Lange Methode**

**Material:** Geschichte, Moderationskarten, Permanentmarker

**Übersicht Kartenabgabe gemessen an den TN\***

Die Anzahl der abzugebenden Karten sind auf der nächsten Seite in die Lücken einzutragen.

Bei kleineren/größeren Gruppen muss man selbst ein bisschen rumrechnen. Dazu dient die „freie“ Tabelle unten.

	10 TN*	11 TN*	12 TN*	13 TN*	14 TN*	15 TN*
<b>Start</b>	[70K]	[77K]	[84K]	[91K]	[98K]	[105K]
<b>Runde 1</b>	- 07 [63K]	- 14 [63K]	- 21 [63K]	- 21 [70K]	- 21 [77K]	- 28 [77K]
<b>Runde 2</b>	- 14 [49K]	- 14 [49K]	- 14 [49K]	- 21 [49K]	- 21 [56K]	- 21 [56K]
<b>Runde 3</b>	- 14 [35K]	- 14 [35K]	- 14 [35K]	- 14 [35K]	- 21 [35K]	- 14 [42K]
<b>Runde 4</b>	- 14 [21K]	- 14 [28K]				
<b>Runde 5</b>	- 07 [14K]	- 14 [14K]				
<b>Runde 6</b>	- 07 [07K]					

TN*: (TN x 7 = Startzahl der Karten)						
Start	Runde 1	Runde 2	Runde 3	Runde 4	Runde 5	Runde 6
[     ]						[07K]

**Kleine Hilfestellung:**

TN*	Startzahl der Karten
10	7
11	14
12	21
13	28
14	35
15	42
16	49
17	56
18	63
19	70
20	77

TN*	Startzahl der Karten
21	84
22	91
23	98
24	105
25	112
26	119
27	126
28	133
29	140
30	147
31	154

## STORY:

Die Gruppe erhält pro TN\* jeweils 7 Moderationskarten und Schreibzeug. Die Karten werden gleichmäßig in der Gruppe verteilt. Der\*die Gruppenleiter\*in schildert folgende Situation:

An eurem letzten Tag in der Schule erhaltet ihr die Nachricht, dass ihr auserwählt seid, an einer Fahrt auf dem sagenumwobenen „Schiff in die Neue Welt“ teilzunehmen. Wie lange die Reise dauert, wisst ihr nicht. Das genaue Ziel kennt ihr ebenfalls nicht. Jede\*r hat einen kleinen Reisesack, in dem er\*sie sein\*ihre Hab und Gut aufbewahren kann. Entscheidet euch für Dinge/Werte (Begriffe/Eigenschaften), die ihr unbedingt im Gepäck dabeihaben wollt (z.B. Macht, Erfolg, Ausdauer, Glück, Familie, Handy, Auto usw. ...), weil ihr sie unbedingt in der Neuen Welt braucht! In jeden Sack passen insgesamt nur 7 Dinge/Werte.

Diese Inhalte werden auf die Moderationskarten geschrieben und in den Reisesack geworfen. Wichtig ist, dass der\*die GL\* keine Antworten auf die Fragen gibt, was während der Reise alles eine Rolle spielen könnte (Dauer, Gefahren, Probleme...). Der eigentliche Einleitungstext kann mehrfach wiederholt werden. Die Reise beginnt. Der\*die GL\* liest die folgende Geschichte vor, unterbricht sie und lässt die TN\* ihre Teilaufgabe lösen (Aussortieren der ihnen nicht ganz so wichtigen Reise-Inhalte. Dies kann je nach Situation auch mit einer zeitlichen Begrenzung erfolgen).

Das Schiff kommt zunächst gut voran, ein frischer Wind erleichtert das Vorankommen. Doch bald weht kein Lüftchen mehr. Eine Flaute ereilt euch. Um eure Kräfte zum Rudern nicht zu sehr zu strapazieren entscheidet der Jarl (Das ist der Wikingerchef), dass [\_\_\_\_] **Reisesäcke** von Bord müssen.

(Die S\* müssen insgesamt [\_\_\_\_] nicht ganz so wichtige Karten abgeben)

Stück für Stück kämpft ihr euch rudern mit dem Schiff voran; es ist sehr anstrengend und eure Kräfte lassen nach. Der Jarl ist besorgt, da man sich nun in einem Gebiet befindet, das berüchtigt für seine Strudel und Untiefen ist. Plötzlich: **Alarm!** Das Schiff gerät in den Strudel und wird zerstört. Ihr könnt euch gerade noch aufs nahe Land retten. Leider verschluckt der Strudel [\_\_\_\_] **weitere Reisesäcke**, die ihr nicht retten konntet.

(Die S\* müssen [\_\_\_\_] weitere ihnen weniger wichtige Karten abgeben)

Euer Besitz schrumpft. Die Insel scheint nicht so paradiesisch. Ihr entschließt euch, ein Floß zu bauen, um zu neuen Ufern aufzubrechen. Leider müsst ihr den Inhalt von [\_\_\_\_] **Säcken** auf der Insel lassen.

([\_\_\_\_] Karten abgeben)

Zunächst kommt ihr zügig voran. Doch dann setzt Nebel ein und ihr verliert die Orientierung. Dabei verliert ihr [\_\_\_\_] **Reisesäcke**.

([\_\_\_\_] Karten abgeben)

Während der Fahrt werdet ihr von einem anderen Wikingerschiff entdeckt. Es kommt euch zur Hilfe und nimmt euch mit an Bord. Leider ist auf dem Schiff nicht so viel Platz. Ihr könnt nicht all euer Gepäck mitnehmen und müsst [\_\_\_\_] **Reisesack** zurücklassen

([\_\_\_\_] Karten abgeben)

Land in Sicht. Endlich könnt ihr die Küste der ersehnten Insel Großbritannien sehen! Eure Retter scheinen nun nicht mehr so freundlich zu sein und wollen eure Reisesäcke stehlen. Ihr konntet einen retten und den anderen haben die anderen Wikinger erobern können. Ihr springt über Bord und schwimmt zum Strand.

(7 Karten abgeben) **Nun habt ihr es endlich geschafft. Was für eine Wikingerfahrt!**

## AUSWERTUNG:

In der Übung haben die TN\* die Möglichkeit, sich Gedanken über die eigenen Werte auf ihrer „Lebensreise“ zu machen.

- Welche Wertigkeiten haben gewisse Güter in meinem Leben?
- Wie bewahre ich sie?
- Welche bin ich bereit abzugeben?
- Unter welchen Umständen bin ich zu Zugeständnissen bereit?
- Wie verhalte ich mich in schwierigen Situationen, in denen meine Überzeugungen angetastet werden?

Die Antworten auf diese Fragen werden anhand der Methode sichtbar.

Um im Leben bestehen zu können, ist es wichtig, die eigenen Werte zu erkennen und sie notfalls flexibel den Gegebenheiten anpassen zu können.

### Ein paar Einstiegsimpulse zur Auswertung:

- Wie war der Verlauf des Spiels?
- Wo gab es Schwierigkeiten?
- Was ging sehr leicht?
- Welche Sachen wurden schnell abgegeben?
- Was war schwierig bei der Ausgangssituation?
- Wer hat wie viele Sachen aus seinem Reisesack behalten und warum?
- Wer musste am wenigsten abgeben?
- Wer am meisten?
- Welche verschiedenen Rollen gab es in der Gruppe? (Anführer, Person, die sich für andere opfert, Verteidiger der eigenen Sachen etc.)

### Reisesack:

- Welche Inhalte wurden kaum in Frage gestellt? Warum?
- Was kam bald abhanden?
- Welche unterschiedlichen Wertigkeiten gab es bei den einzelnen Teilnehmenden?
- Kann man die in diesem Spiel erfahrenen Wertigkeiten für das normale (Berufs-)Leben übertragen?

Das Gespräch bei der Auswertungsrunde sollte helfen, die Brücke von diesem Spiel in die Alltagswirklichkeit zu bauen.

### Fortführung:

Hier sollen die S\* sich mit dem Thema auseinandersetzen, wie sie diesen Reisesack in der neuen Welt umsetzen und diese Werte auch beschützen können. Dazu werden Kleingruppen gebildet, welche den Auftrag bekommen, sich mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- Wie führen wir diese Werte in unserer neuen Gesellschaft ein?
- Welche Möglichkeiten der Umsetzung nutzen wir?
- Wie können wir diese in Zukunft beschützen?

Die Verschiedenen Entwürfe werden dann im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit einen Transfer zum heutigen Deutschland zu schaffen, indem darüber gesprochen wird, welche Werte wichtig sind und wie diese hier geschützt werden.

# WERTE-VERSTEIGERUNG

**Kurzbeschreibung:** Die Gruppe setzt sich mit den Werten, die für sie wichtig sind, auseinander.

## **Lange Methode**

**Material:** Moderationskarten, Stift, Spielgeld

### **Beschreibung:**

Die GL\* sammelt gemeinsam mit der gesamten Gruppe Begriffe zu einem Thema, wie z.B. „Was ist mir in guten Klassengemeinschaft wichtig?“ und schreibt diese auf Karten (z.B.: Toleranz, Gerechtigkeit, Ehrlich sein,...). Die Karten werden für alle gut lesbar verteilt. Die TN\* bekommen nun ausreichend Zeit, sich damit zu beschäftigen, was ihnen am wichtigsten ist und notieren auf einem Zettel, welche Werte sie wichtig finden/ haben wollen. Im Anschluss erhalten alle TN\* 100 Spielgeld und müssen sich entscheiden, welche Werte für sie am wichtigsten sind. Die GL\* preist dann in der Auktionsphase die Werte an und die TN\* können mit ihrem Spielgeld für die Werte bieten. Der\*die Meistbietende erhält den Wert.

Abschließend werden die Begriffe anhand ihres ersteigerten Wertes geordnet. Dieses ergibt dann die Form einer Wertepyramide.

### **Auswertung:**

- Welche Werte habe ich mit ersteigert?
- Welche Werte wollte ich haben?
- Habe ich bekommen, was ich wollte?
- Wofür ist am meisten geboten worden?

# LEBENSRAD

**Kurzbeschreibung: Gruppendiskussion.** Die Schüler\*innen setzen sich mit ihren Lebenszielen auseinander.

## **Mittellange Methode**

**Material:** Lebensrad, Metaplankarten, Permanentmarker

### **Beschreibung:**

In der Mitte liegt das Lebensrad mit den Begriffen: Bildung, Freunde, Familie, Religion, Stabilität, Veränderung, Gutes tun, Wohlstand.

Die S\* schauen sich in Ruhe die einzelnen Segmente an und überlegen, was sie damit verbinden und schreiben es auf die Metaplankarten. Anschließend wird gesammelt und diskutiert.

- Welche Begriffe doppeln sich?
- Gibt es kontroverse Begriffsassoziationen?

Nun soll jeder für sich die Hauptbegriffe „ranken“, also in ihrer Wichtigkeit sortieren. Von 1 (ganz wichtig) bis 8 (am wenigsten wichtig). Dies wird dann erneut in der Gruppe besprochen.

- Gibt es Kategorien, wo ein Konsens herrscht (z.B. für alle ist Wohlstand sehr wichtig)?
- Wo gibt es die größte Unstimmigkeit?
- Könnt ihr euch als Gruppe auf eine Reihenfolge einigen?

# ICH BIN VIELE

**Ziele:** Reflexion über die eigene Identität und meine Rollen.  
Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Gruppe.

**Dauer:** 1 Stunde

**Material:** Arbeitsblatt „Identitätstorte“, Stifte, Flipchart

## **Beschreibung:**

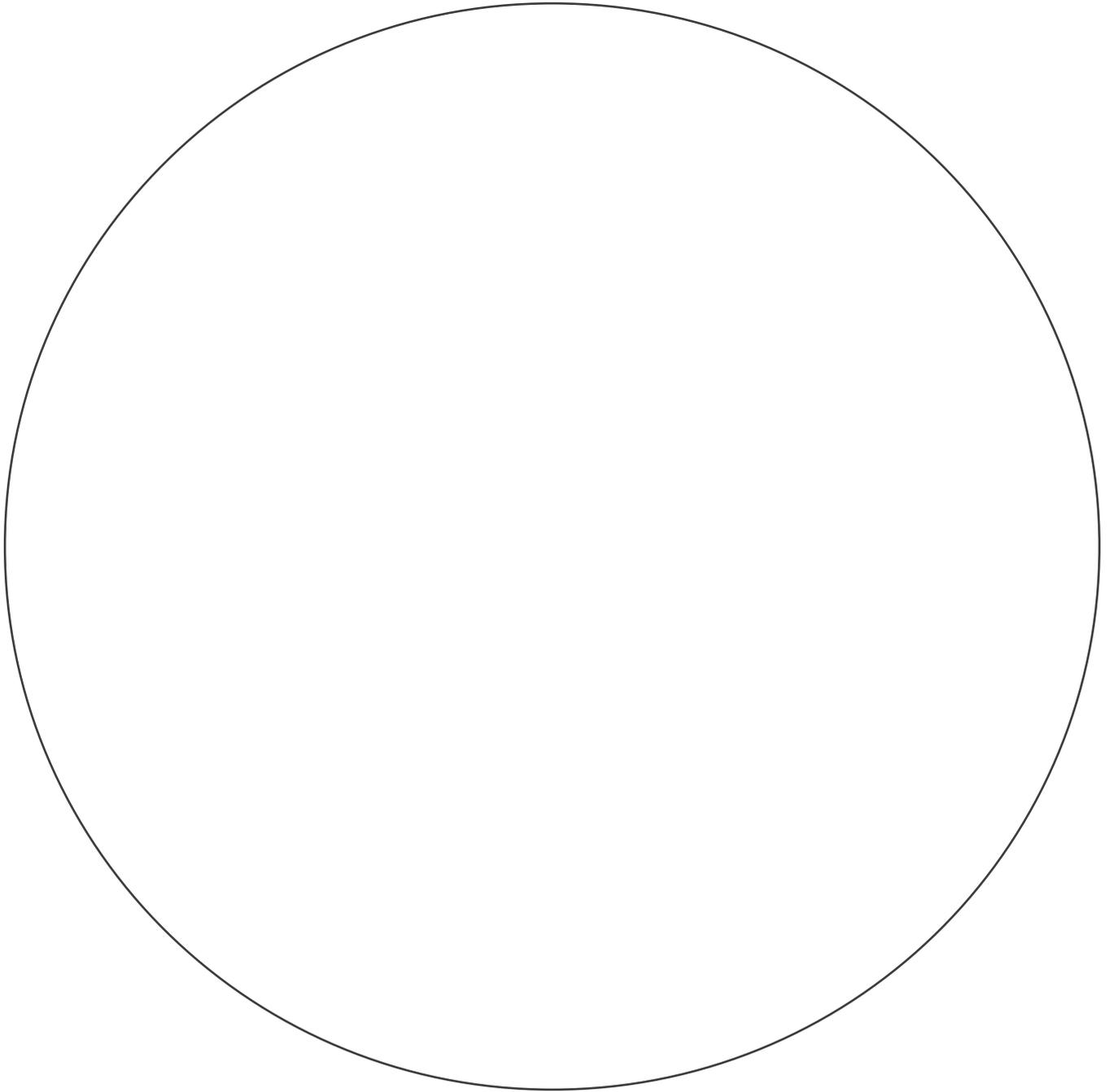
Die TN\* sollen auf dem Arbeitsblatt die für sie wichtigsten Rollen/Teilidentitäten, die ihre Identität ausmachen, in Form von unterschiedlich großen Tortenstücken einzeichnen (z.B. Junge, Sohn, Schüler, Fußballer...). Sie haben dafür 10 Minuten Zeit. Anschließend werden die Arbeitsblätter eingesammelt und die so genannte Aufstehübung durchgeführt. Der\*die GL\* lesen die einzelnen Rollen/Teilidentitäten, wie sie in den Tortendiagrammen zu finden sind, der Reihe nach vor. Parallel dazu die Visualisierung am Flipchart. Die TN\* werden gebeten aufzustehen, wenn die vorgelesenen Rollen auf sie zutreffen, auch wenn sie sie nicht in das eigene Diagramm geschrieben haben. Alle, für die die jeweilige Rolle die Wichtigste ist, bleiben einen Moment länger stehen (z.B. Freund\*in sein). Mit den gesammelten Rollen am Flipchart können weitere Kategorien der Identität und deren Bedeutung für die eigene Identität diskutiert werden (Herkunft, Geschlecht, Hobby, Herkunft, Musik, Familie, Religion etc.)

## **Fragen für die Diskussion:**

- Wie fühlt man sich, wenn man (fast) allein steht?
- Was ist es für ein Gefühl, Teil einer größeren Gruppe zu sein?
- War es schwer, sich selbst in verschiedene Identitätsbestandteile aufzusplitten?
- Welche Rollenanteile nahmen besonders viel Platz ein?
- Gibt es eine Rangordnung unter den Teilidentitäten?
- Welche Rollen können wir uns aussuchen, welche sind angeboren?
- Gibt es Rollen, die man besonders mag oder nicht mag?

## IDENTITÄT -TORTENDIAGRAMM:

Trage in Form von Tortenstücken die verschiedenen Anteile deiner Identität in den Kreis ein.



## KATALOGSEITE – WÜNSCH DIR WAS

**Kurzbeschreibung:** Erstellen einer Collage zu Bedürfnissen und Wünschen.

**Alter:** ab 10 Jahren

**Dauer:** 45-90 Minuten

**Material:** Zeitschriften, A3-Papier, Schere, Kleben, Stifte, Musik

### **Beschreibung:**

Jeder TN\* gestaltet eine Collage darüber, wie sie sich eine schöne Klassengemeinschaft vorstellen. Das können ganz realistische Sachen sein, oder auch die nächste Zauberer-Schule. Wichtig ist, dass es um die Klassengemeinschaft geht und das „Ich“ in dieser Gruppe.

Danach werden die Plakate ausgestellt und man geht mit der Kleingruppe durch das „Wünsch-dir-was“-Museum.

# PROZESSBEGLEITENDE METHODEN



# HEIMLICHE\* R FREUND\* IN

**Ziel:** Schaffung einer positiven Gruppen-Atmosphäre.

**Zeitpunkt:** am Ende des ersten Tages

**Dauer:** 10 Minuten für die Einführung; Verteilung der Briefe, Auswertung am Ende der Veranstaltung,  
Verteilung der Briefe

**Material:** DIN A4-Papier, Stifte

## **Beschreibung:**

Die S\* erhalten jeweils eine Moderationskarten auf der durch Linien 3x3 Quadrate vorgezeichnet sind. In das mittlere Quadrat schreiben alle ihren Vornamen. Danach werden die Blätter so gefaltet (Falten entsprechend der aufgezeichneten Linien), dass der Name verdeckt ist. Nach dem Mischen werden die Blätter wieder ausgegeben. Alle kontrollieren kurz, ob auch einen anderer als ´der eigene Name gezogen wurde. Sollte es der eigene Name sein, ist das Päckchen schnell auszutauschen. Wenn jetzt alle einen Namen gezogen haben, wird diese\*r Schüler\*in zur\*m heimlichen\*in Freund\*in erklärt.

Aufgabe ist es jetzt diese\*n heimliche\*n Freund\*in im Verlauf der Veranstaltung mit Aufmerksamkeiten und Freundlichkeiten zu bedenken und auf der Rückseite des kleinen Briefchens angenehme Beobachtungen zu notieren. Dieses Briefchen wird am Ende der Veranstaltung anonym an die jeweiligen Schüler\*innen übergeben.

# HERZENSANGELEGENHEIT

**Ziele:** Auseinandersetzung über die Auswirkungen positiver Kommunikation, TN\* sollen eigene Gefühle erkennen und benennen, Analyse von derzeitigen Verhalten und Möglichkeit zur Äußerung von Veränderungswünsche.

**Material:** Moderationskarten, DIN A4-Papier, Stifte

## **Beschreibung:**

Die TN\* sollen gemeinsam Herzen darstellen. Erst alleine, dann zu zweit oder zu dritt. Anschließend sollen sie ein Herz zusammen als Klasse darstellen (z.B. mit den Füßen oder sie legen sich hin, ...).

Als Nächstes sollen sie auf ein Blatt Papier ein Herz malen. Dort können sie alles aufschreiben oder einzeichnen, wer oder was ihnen am Herzen liegt.

## **Die Fragen dazu können sein:**

- Wer oder was hat in meinem Herzen Platz gefunden?
- Was passt in mein Herz alles rein?
- Wofür habe ich in Zukunft noch Platz?

Zum Abschluss sollen die TN\* erläutern, wie sie anderen zeigen können, dass sie sie mögen und was es auslöst, wenn ihnen etwas Gutes getan wird. Besonderer Fokus liegt hier auf der Klasse und der Art und Weise, wie die TN\* miteinander umgehen (können). Die Antworten zu der Frage: „Wie kann ich anderen zeigen, dass ich sie mag?“ werden dazu auf Moderationskarten aufgeschrieben (evtl. von der Leitung) und für alle sichtbar in die Mitte gelegt.

In der Auswertung kann nun der Fokus auf dem tatsächlichen derzeitigen Verhalten und den Wünschen für Zukünftiges gelegt werden.

## **Fragen dazu können sein:**

- Zeigt ihr euch derzeit manchmal (bei konkreten Anlässen), dass ihr euch mögt?
- Wie fühlt es sich an, wenn euch jemand ein Kompliment macht oder euch hilft oder...?
- Wie fühlt es sich an, wenn ihr beleidigt werdet oder nicht beachtet oder ...?
- Warum kann es wichtig sein, sich innerhalb der Klasse gegenseitig gut zu behandeln?
- Wie möchtet ihr euch in Zukunft untereinander verhalten?

## **Hinweis:**

Die Methode kann als Einstieg genutzt werden. Die Ergebnisse zum tatsächlichen Verhalten werden gesammelt und zum Abschluss der Maßnahme wieder betrachtet.

- Welche Unterschiede zeigen sich?
- Haben wir als Klasse etwas verändern können? Wenn ja, was?
- Verhalten wir uns jetzt so, wie wir es uns am Anfang gewünscht haben?

## LAUT UND LEISE (FÜR GRUNDSCHÜLER\*INNEN)

**Ziele:** Wahrnehmen von lauten und leisen Geräuschen und den Auswirkungen auf das eigene Befinden, Reflexion über eigenes Verhalten und Status Quo innerhalb der Klasse.  
Erarbeiten von alternativen Verhaltensweisen zu dem Thema.

**Material:** Überraschungseier, Holzlöffel, buntes Klebeband, Reis und Linsen, Bewegungsgeschichte

### Durchführung:

Die TN\* sollen eine eigene Rassel bauen. Dafür bekommt jeder ein Überraschungsei. Die gelbe Hülle des Spielzeuges davon wird für die Rassel gebraucht. Dort werden entweder Linsen oder Reis hineingefüllt. Anschließend wird die Hülle mit Klebeband umwickelt, damit sie auch verschlossen bleibt. Dann werden zwei Holzlöffeln an die Seiten der Hülle mit Klebeband fixiert, sodass die Löffel sich am unteren Ende berühren und die Hülle umschließen.

Nun wird eine Bewegungsgeschichte (gerne auch mehrmals) vorgelesen, bei der unter anderem die Rassel laut und leise zum Einsatz kommt. Anschließend können noch gemeinsam Tiere gesucht werden, welche laute und leise Geräusche machen und diese dann von allen nachgemacht werden.

Es kann auch zur Verdeutlichung von den Themen laut und leise eine oder mehrere Schweigeminuten eingelegt werden, in der niemand ein Geräusch machen darf. Danach kann gefragt werden, wie es für die TN\* war, ob es ihnen schwer oder leicht fiel und was diese Stille bei ihnen auslöst.

### Zur Auswertung können folgende Fragen gestellt werden:

- Welcher Geräuschpegel ist normalerweise in eurer Klasse vorhanden?
- Wie geht es euch damit?
- Wann ist es sinnvoll, dass es in eurer Klasse laut ist?
- Wann ist es sinnvoll, dass es in eurer Klasse leise ist?
- Was könnt ihr machen, wenn es euch zu laut ist?
- Wieso ist es notwendig aufeinander Rücksicht zu nehmen?
- Wie möchtet ihr euch in Zukunft verhalten?

**Kurzbeschreibung:** Verschiedene persönliche Informationen und Wesensmerkmale werden anhand einer individuellen Körperlandschaft mitgeteilt.

**Anzahl:** ab 6, **Alter:** ab 6 Jahren, **Ort:** großer Raum, **Dauer:** 60-90 Minuten

**Material:** Makulatur Papier, verschiedenfarbige Stifte, Klebeband, Musik

## Beschreibung:

Die Gruppe teilt sich in Paare auf. Die Partner\*innen zeichnen gegenseitig ihre Körperumrisse auf ein genügend großes Stück Makulatur und können sich dafür auch etwas weiter von der Gruppe entfernen. Anschließend hat jede\*r Teilnehmer\*in 5-10 Minuten Zeit, das eigene Gesicht auszumalen. Die TN\* sollen auf die nun folgenden Aussagen antworten, indem sie die entsprechenden Körperteile beschriften, bemalen ...

Stirn	Darüber denke ich im Moment oft nach, das bereitet mir Kopfschmerzen. Das geht mir nicht aus dem Kopf.
Linkes Auge	Das ist mein absolutes Lieblingsbuch.
Rechtes Auge	Das ist mein absoluter Lieblingsfilm, meine absolute Lieblingsserie, mein Lieblingspiel.
Linkes Ohr	Der Songtext von diesem Lied hat eine besondere Bedeutung für mich. Von diesem Lied habe ich ständig einen Ohrwurm. Das ist mein Lieblingslied.
Rechtes Ohr	Das finden meine Eltern richtig gut an mir. Darauf sind meine Eltern stolz.
Mund	Diese Sprachen kann ich sprechen. Diese Sprachen möchte ich lernen.
Rechte Schulter	Wenn Erwachsene das machen, kann ich nur mit den Schultern zucken. Ich verstehe nicht, warum sie das machen.
Linke Schulter	Wenn kleine Kinder das machen, kann ich nur mit den Schultern zucken. Ich verstehe nicht, warum sie das machen.
Rechte Hand	Ich finde, darin bin ich richtig gut. Meine größte Stärke ist ...
Linke Hand	Das würde ich gerne noch besser können. Das möchte ich lernen.
Bauch	Wenn ich den Rest meines Lebens immer das Gleiche essen müsste, dann wäre das ...
Herz	Dafür bin ich dankbar (mind. 3 Stichpunkte).

## Auswertung:

Die Auswertung geschieht im Plenum vor dem Hintergrund folgender Fragen:

- Ist es mir leicht/schwer gefallen, mein eigenes Profil zu zeichnen?
- Hab ich etwas Neues über mich, über andere erfahren?
- Möchte ich den anderen noch etwas über mich mitteilen?
- Wie geht es mir jetzt?

Es ist nicht nötig, dass alle zu allen Punkten etwas sagen. Eine mögliche Auswertungsform kann auch eine Ausstellung der Kunstwerke bilden.

# QUELLENVERZEICHNIS

## **Weiterführende Literatur:**

TEO Praxismappe

Koppelsberger Spielekartei

Hofer-Moser, Otto; Hintenberger, Gerhard; u.a.: Krisenintervention kompakt. Theoretische Modelle, praxisbezogene Konzepte und konkrete Interventionsstrategien. Vandenhoeck & Ruprecht 2020.

## **Bilder**

Alle verwendeten Bilder sind lizenzfrei/ creative common und stammen von den Seiten Freepik, Pexels oder Pixabay.

<https://de.freepik.com/>

<https://www.pexels.com/de-de/>

<https://pixabay.com/de/>



Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland  
Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik  
Arbeitsbereich Schulkooperative Arbeit / TEO  
Bahnhofstraße 23  
19288 Ludwigslust  
Kontakt: [carola.haeger-hoffmann@teo.nordkirche.de](mailto:carola.haeger-hoffmann@teo.nordkirche.de)

[teo.nordkirche.de](http://teo.nordkirche.de)